Die fast übermenschlich anmutende Schaffensfähigkeit und Fülle dramatischer Erzeugnisse Scribes muß jedem auffallen und legt einem den Gedanken nahe, ob es nicht möglich sei, die Gründe dieser Fruchtbarkeit in äußeren technischen Fertigkeiten zu suchen.

Wenn man die Situationen, welche Scribe in seinen Lustspielen dramatisiert hat, in Reih und Glied bringt und dann den Maßstab einer Vergleichung anlegt, so ergibt sich eine ungeahnte Fülle gleicher oder verwandtschaftlicher Ereignisse und bedeutsamer Momente, die die Überzeugung aufdrängen, daß Scribe hier nicht etwa aus geistiger Armut immer wieder zu diesen Wiederholungen gegriffen hat, sondern in der Erkenntnis der Bühnenwirksamkeit und des dankbaren Erfolges. Durch diese Erkenntnis kam Scribe dazu, die Anwendung eines solchen Mittels aus Routine weiter zu betreiben, d. h. er gewöhnte sich eine gewisse Technik an, die ihm seine rege, schriftstellerische Tätigkeit ermöglichte.

Wir stellen uns zur Aufgabe, die Mittel dieser Technik in den von ihm allein verfaßten Komödien herauszusuchen [1]).

Bei einer näheren Betrachtung der von Scribe angewandten Mittel, deren er sich in seinen Lustspielen zur Erzielung irgendeines theatralischen Effektes bediente, ergibt sich aus der Beschaffenheit derselben eine notwendige Abstufung. Teils beruhen seine Mittel auf einer äußeren Handlung und sind somit technische Mittel im eigentlichen Sinne, oder sie finden sich im Gespräch und beruhen auf einem besonderen Geschick, den Monolog oder den Dialog bühnenwirksam zu gestalten, oder sie erweisen sich in einer dritten Gruppe lediglich als Wiederholungen, die aber ein besonderes Interesse wachrufen und von Scribe deshalb als Mittel zum Zweck eines unfehlbaren Erfolges in recht ausgiebiger Weise angewendet wurden.

Bei der Darstellung der technischen Mittel wollen wir die oben genannte Reihenfolge einhalten und sie der Übersicht halber gruppieren in solche, die sich

I. in den Handlungen von Personen,
II. im Gespräch derselben,
III. in inhaltlich verwandten Szenen

vorfinden.

---

[1]) Œuvres complètes de Eugène Scribe. Paris 1874—1875. Bde. 1—9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Technische Mittel in den Handlungen von Personen.

Die hier zur Anwendung gelangten Mittel sind ohne Ausnahme lebenswahr, und es bedarf infolgedessen keiner besonderen Erörterung, inwieweit sie befähigen, einen theatralischen Effekt zu erzeugen. Scribe, der Kenner menschlichen Tuns und Treibens, hat zu diesem Zwecke nicht etwa Anforderungen an die Illusion gestellt, sondern jedem Theaterbesucher ein Stück wahren Lebens vorgeführt. Er konnte offenbar zuversichtlicher mit der Wirkung beim Publikum rechnen.

1. Jemand will aus Neugierde in ein anderes Zimmer gelangen, wird aber durch das Dazwischentreten anderer Personen daran gehindert. (3mal.)

Le Verre d'eau V, 8.

Die Herzogin Marlborough vermutet Masham auf dem Balkon, sucht daher jeden Vorwand, um an das Fenster zu gelangen, wird aber durch das Dazwischentreten der Abigaïl zunächst daran gehindert.

Une Chaîne IV, 8.

Clérambeau, der infolge der Angst des Emmeric sehr mißtrauisch geworden ist, will um jeden Preis in das Nebenzimmer eindringen, um sich persönlich zu überzeugen von der Wahrheit der Aussage des Emmeric, wird jedoch durch letzteren immer wieder daran gehindert.

Bertrand et Raton III, 10.

Goelher will mit dem Oberst Koller auf Geheiß Falkenskields in das Zimmer Christines eindringen, um dort nach dem gemeldeten Eindringling zu suchen. Es wird ihnen aber zunächst der Weg verlegt durch das Dazwischentreten Christines.

2. Jemand schleicht sich heimlich in das Haus eines anderen. (5mal.)

Die fünf hier in Betracht kommenden Szenen sondern sich in zwei Parallelgruppen, insofern zwei verschiedenartige Motive zugrunde liegen. In Gruppe a motiviert sich das Einschleichen durch das Verlangen, jemand ausfindig zu machen, in Gruppe b durch das Verlangen nach persönlicher Sicherheit.

a) Bertrand et Raton III, 9.

Eric, dem Goelher keine Antwort auf seine Herausforderung zum Zweikampf hat zukommen lassen, schleicht sich in das Haus des Ministers Falkenskield in der Erwartung, Goelher dort persönlich zur Rede stellen zu können.

La Frileuse II, 14.

Conrad begibt sich heimlich in das großherzogliche Palais, um dort die Hofdame ausfindig zu machen, die sich vordem in das Lager verirrt hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b) Ebenda II, 2.

Thekla schleicht sich, in einen Soldatenmantel gehüllt, vom Lager, in das sie sich zur Nachtzeit verirrt hatte, in das Schloß der Großherzogin und dort in das Zimmer der Marguerite, um sich der Gefahr der Verfolgung durch die Palastwache zu entziehen.

Le Fils de Cromwell III, 2.

König Karl befindet sich auf der Rückkehr von Holland und muß sich vor dem Volke versteckt halten. Er schleicht sich zur Nachtzeit, in einen Mantel gehüllt, in das Schloß der Lady Régine, um dort Schutz zu suchen.

3. Jemand verbirgt sich in dem Zimmer eines anderen oder sucht sonst ein Versteck. (7mal.)

Bertrand et Raton III, 10.

Eric, der auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Soldaten in das Zimmer der Christine geraten war, wird bei seiner Unterredung mit ihr durch das Nahen von Personen gestört und flüchtet sich in ein Nebengemach.

Le Verre d'eau V, 7.

Während der Unterhaltung der Königin mit Masham nahen Personen. Masham flüchtet sich auf einen Balkon, um sich den Blicken derselben zu entziehen.

Une Chaîne IV, 6.

Louise befindet sich in der Wohnung des Emmeric, um mit ihm ihre Flucht zu beraten. Sie werden von Clérambeau und seiner Tochter überrascht; Louise flüchtet sich in ein Nebengemach.

La Frileuse I, 10.

Thekla unterhält sich im Lager mit Conrad. Ihre vertrauliche Unterhaltung wird gestört durch Ankunft des Galaor und des Sergeanten Klumpp. Um nicht gesehen zu werden, versteckt sich Thekla unter dem Soldatenmantel des Conrad.

Ebenda II, 14.

Conrad, der sich in dem Zimmer der Marguerite befindet, wird bei seinem Gespräch mit ihr durch die Ankunft des Prinzen Max überrascht. Um nicht entdeckt zu werden, flüchtet er sich in ein Nebenzimmer.

Ebenda III, 7.

Conrad befindet sich in dem Zimmer der Thekla, wohin er sich bei seiner Verfolgung geflüchtet hatte. Bei dem unerwarteten Eintreten des Prinzen Max verbirgt er sich hinter dem Rücken der Thekla.

Ebenda II, 15.

Der Prinz Max wird bei seinem rendez-vous mit Marguerite durch herannahende Schritte erschreckt; er verbirgt sich infolgedessen hinter den Fenstervorhängen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein vergleichender Rückblick auf die erwähnten Szenen läßt die Vorliebe Scribes und somit des französischen Theaterpublikums für die Störung eines vertraulichen tête-à-tête erkennen, wobei eine besondere Komik hervorgerufen wird durch die jedesmalige ängstliche Flucht eines der Liebenden.

4. Jemand wird von einem anderen zurückgehalten und so an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. (10mal.)

Das Zurückhalten einer Person und die dadurch herbeigeführte Vereitlung des Planes wird in seiner theatralischen Wirkung noch erhöht, wenn eine besondere innere Erregung mit im Spiele ist wie in den folgenden vier Szenen.

a) La Camaraderie V, 8.

Bernardet muß jede Minute noch ausnützen, wenn er die Deputiertenwahl, die gerade vor sich geht, noch beeinflussen will. Er ist deshalb in großer Eile und Erregung, als ihm Oskar begegnet. Dieser hält ihn gewaltsam zurück und verzögert durch seine Vorwürfe die eilige Angelegenheit.

b) La Calomnie IV, 9.

Die unbeabsichtigte Aufklärung der Herminie über ihre Beziehungen zum Vicomte de St.-André versetzt ihren Gatten de Guibert derart in Erregung, daß er auf seine Frau zueilen und sie maßregeln will; er wird aber bei jedem Versuch von dem Minister Raymond zurückgehalten.

c) Le Mariage d'argent III, 7.

Poligni ist infolge der Nachricht des Dorbeval über die vermeintlichen Beziehungen der Mme. de Brienne zu M. de Nangis sehr erregt, will auf dieselbe zueilen, um ihr Vorwürfe über ihr Verhalten zu machen, wird jedoch immer von Dorbeval zurückgehalten.

d) Mon Étoile I, 19.

D'Ancennis ist in großer Aufregung wegen der Briefe, die er Josseline für M. Kerbennec übergeben hat. Er will hinauseilen, um selbst zu versuchen, Josseline noch vor der Übergabe der Briefe zu erreichen, wird aber von Hortense zurückgehalten.

Die noch zur Gruppe 4 gehörigen Szenen sondern sich durch die Verschiedenheit der vereitelten Absichten in zwei Serien, insofern das Zurückhalten

a) eine beabsichtigte Vorstellung und Aussprache,
b) ein definitives Entfernen

verhindert.

a) Une Chaîne III, 4.

Aline will noch einmal zurückeilen, um Louise ihre Dankbarkeit durch eine Umarmung zu bekunden, wird aber von Hektor zurückgehalten und zum Fortgehen veranlaßt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda III, 8.

Emmeric will fortgehen, um Hektor bei Victoria Giraut zu rechtfertigen durch ein Geständnis der Wahrheit; Hektor hält ihn aber zurück und vereitelt so dessen Vorhaben.

Ebenda I, 2.

Hektor will sich bei Clérambeau rechtfertigen gegen die Behauptung des Emmeric. Er wird jedoch von letzterem zurückgehalten und so an der Darstellung des Tatbestandes gehindert.

L'Ambitieux IV, 10.

Henri will auf das rigorose Vorgehen des Königs hin, dem es darum zu tun ist, Cécile bei ihrem Vater bloßzustellen, zur Königin eilen, um von ihr Gerechtigkeit zu erbitten. Der König hindert ihn an der Ausführung dieser Absicht, indem er ihn zurückhält.

b) La Frileuse I, 10.

Thekla ist durch den Aufschrei des Conrad auf seine Anwesenheit aufmerksam gemacht worden und will entfliehen; sie wird jedoch von Conrad zurückgehalten.

Mon Étoile I, 8.

Sobald d'Ancennis entdeckt hat, daß er seinem Onkel gegenübersteht, will er sofort das Haus verlassen, wird aber von Kerbennec durch Zurückhalten daran gehindert.

5. Jemand entreißt einem anderen einen Brief und erhält so Kenntnis von der Sachlage. (6mal.)

La Passion secrète III, 10.

Ein Diener überbringt Desrosoirs einen Brief von Albertine. Letzterer ist im Begriff, ihn zu lesen; doch Léopold entreißt ihm denselben und erfährt auf diese Weise den abschlägigen Bescheid Albertines für Desrosoirs.

L'Ambitieux IV, 7.

Ein Page entreißt Cécile das Taschentuch, in dem ein Liebesbrief verborgen ist, und übergibt es dem König Georg. Der Brief verrät ihm das Geheimnis der Liebe der Cécile zu irgend jemand, dessen Persönlichkeit er ausfindig machen will.

Le Mariage d'argent III, 4.

Dorbeval entreißt seiner Frau den Brief, den M. de Nangis an sie geschrieben hat, und erfährt durch den Inhalt dessen Zuneigung zu ihr

Mon Étoile I, 26.

Josseline will d'Ancennis einen Brief zurückgeben, den sie für Kerbennec von ihm erhalten hat. Hortense entreißt ihr denselben und wird so eingeweiht in das Verfahren des d'Ancennis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Camaraderie III, 2.

Agathe entreißt Zoé den Brief des Edmond und erfährt so seine Absicht, sich das Leben zu nehmen.

Bertrand et Raton V, 5.

Christine hat soeben einen Brief an die Königin vollendet, worin sie ihr den wahren Sachverhalt mit Eric mitteilen will. Sie ist im Begriff, ihn der Königin zukommen zu lassen, da tritt ihr Vater ein, entreißt ihr denselben und erfährt so die Liebe Christines zu Eric.

6. Jemand zerreißt den Brief eines anderen oder ein Schriftstück zum Zeichen der Unausführbarkeit des Inhaltes. (3mal.)

Die beiden ersten Szenen a und b weisen große Ähnlichkeit auf, insofern der Beweggrund zu diesem Vorgehen auf Rache für vermeintliche Täuschung beruht, während Szene c nur den Familienstolz zum Motiv hat.

a) L'Ambitieux IV, 11.

Walpole überreicht dem König Georg die Kabinettsorder, die die Ernennung Henris zum Minister enthält. Der König zerstückelt sie in erregter Stimmung gegen Henri, um so die Ungültigkeit dieses Erlasses darzutun.

b) La Camaraderie V, 7.

Bernardet, der sich von Césarine getäuscht glaubt, nimmt den ihm hingereichten Brief für den Minister und zerreißt ihn, um so die darin niedergeschriebenen Wünsche oder Anordnungen der Möglichkeit der Erfüllung zu entziehen.

c) Bertrand et Raton V, 5.

Falkenskield vernichtet den Brief, den Christine an die Königin geschrieben hat, um die darin enthaltene Bitte um Aufhebung des Todesurteils des Eric unerfüllt zu lassen, da er sich mit einer Heirat seiner Tochter mit dem Bürgerssohne nicht einverstanden erklären kann.

7. Jemand verbirgt ein Schriftstück oder einen Gegenstand unter anderen Sachen oder Papieren. (5mal.)

Das aus dieser Handlungsweise hervorgegangene Endresultat, das in allen hier in Betracht kommenden Szenen das gleiche ist, nämlich der Übergang des betreffenden Gegenstandes in den Besitz anderer Personen, spricht wieder für die Beliebtheit und die Zugkraft eines derartigen menschlichen Treibens.

Le Verre d'eau I, 3.

Bolingbroke möchte die Königin gerne aufklären über die politische Lage und Stimmung. Doch die Herzogin Marlborough hält alles fern von ihr, was diesem Zwecke dienen könnte; da nun Masham der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Königin jeden Morgen die gazette du monde élégant et des gens à la mode vorlesen muß, so legt Bolingbroke dieser Gazette einen Brief des Gesandten von Frankreich bei und ein Exemplar des Examinateur.

La Calomnie II, 7.

Coquenet hat seine Petition auf dem Tische liegen lassen, auf den der Minister Raymond seine von Paris mitgebrachten Schriftstücke legt. Später nimmt sie der Minister aus Versehen mit seinen Dokumenten hinweg.

Le Puff ou le Mensonge V, 2.

Der Roman, den Albert infolge der abfälligen Kritik seines Generals St.-Avold in dessen Besitz gelassen hat, ist nach des letzteren Tode unter seine hinterlassenen Manuskripte gekommen und dann von dem Grafen Marignan, der diese Schriftstücke gekauft hat, als authentischer Beleg für die Taten des Generals angesehen und veröffentlicht worden.

Une Chaîne I, 1 u. 2.

Emmeric verbirgt den Brief, den ihm Hektor überbracht hat, unter verschiedenen Musikstücken. Clérambeau und Aline blättern in diesen Stücken herum und finden den verborgenen Brief.

La Passion secrète II, 2.

Der Diener Victor gibt seine Erbschaft von 2000 Francs der Coelie zum Aufbewahren. Diese legt die Banknoten in den Sekretär ihrer Schwester Albertine auf die Banknoten ihrer Mitgift und werden zusammen mit Coelies Mitgift von Albertine in der Not verausgabt.

8. Jemand wird durch eine äußere Handlungsweise zum Schweigen veranlaßt. (10mal.)

Da diese Handlungsweise sich verschiedenartig darstellt, so ergibt sich eine zweifache Serie von Szenen, je nachdem die obige Absicht erreicht wird

a) durch eine abwehrende Geste und
b) durch das Vorhalten der Hand vor den Mund des Sprechenden.

a) La Calomnie I, 5.

De Guibert, welcher befürchtet, daß Coquenet ihn durch seine Vermutungen seiner Frau gegenüber in eine unangenehme Lage bringen könnte, bedeutet ihm durch eine abwehrende, von niemand beobachtete Geste zu schweigen.

Ebenda II, 7.

In ihrer Erregung über die Abweisung ihrer Bitte bringt Herminie den Namen Cécile in Zusammenhang mit dieser Angelegenheit, worüber de Guibert in Verlegenheit gerät und seiner Frau durch eine abwehrende Geste zu verstehen gibt zu schweigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda III, 9.

De Guibert befürchtet eine peinliche Auseinandersetzung zwischen seiner Frau und Mme de Savenay. Um dieselbe zu verhüten, macht er eine abwehrende Geste, die seine Frau zum Schweigen veranlassen soll.

Le Puff II, 5.

Albert bittet Desgaudets um eine Anleihe von 100 000 Francs für einen Freund; die Weigerung des Desgaudets bestimmt Albert, seinen Freund namhaft machen zu wollen. Durch ein abwehrendes Zeichen veranlaßt er ihn zum Schweigen.

La Frileuse II, 2.

Marguerite gibt ihrer Kammerfrau den Auftrag, die Palastwache von dem Einschleichen der verhüllten Person in Kenntnis zu setzen. Thekla bedeutet ihr jedoch durch eine Geste, von ihrem Vorhaben abzustehen und sich hierüber ruhig zu verhalten.

b) Une Chaîne III, 2.

Um ihren Vater zu verhindern, indiskret zu werden über den Grund ihrer letzten Krankheit, legt ihm Aline ihre Hand auf den Mund und macht so sein Sprechen unmöglich.

Le Puff V, 8.

Es ist zu befürchten, daß Albert infolge seines Abscheues gegen jegliche Lüge die Wahrheit bezüglich des Geschichtswerkes des Grafen de Marignan offenbart. Corinne und der Buchhändler Bouvard halten ihm die Hand vor den Mund und verhindern ihn auf diese Weise am Sprechen.

Le Mariage d'argent II, 1.

Mme Dorbeval erzählt ihrer Freundin, der Mme de Brienne, ihre verschiedenen Erlebnisse seit ihrer Trennung. Im Laufe des Gespräches kommt sie auch auf Poligni zu sprechen. Sofort hält Mme de Brienne ihr die Hand vor den Mund, um sie am weiteren Sprechen zu hindern.

Les Indépendants III, 12.

M. de Rouvray steht im Begriff, die jährliche Rente der Esther anzugeben. Esther eilt auf ihn zu und hält ihm die Hand vor den Mund, um zu verhüten, daß der wahre Sachverhalt allgemein bekannt werde.

L'Ambitieux IV, 3.

Bei der Mitteilung der Marguerite von ihrer stillen Liebe zu einer hochstehenden Person verfällt Neuboroug sofort auf den Namen „Lord Henri". Um weitere Vermutungen ihres Vaters zu verhüten, legt sie ihm die Hand auf den Mund und verhindert ihn so am Sprechen.

Das folgende Mittel enthält besonders viel der Komik. Es handelt sich um den Widerspruch des Befindens und der Handlungen, um Vorkommnisse, die selbst im Ernst des alltäglichen Lebens einen komischen Erfolg auslösen müssen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Jemand fühlt sich sehr schwach oder einer Ohnmacht nahe; eine Mitteilung bringt ihn sofort aus seinem apathischen Zustand. (3mal.)

Szene a und b stehen in besonders engem Zusammenhang. In beiden ist es Liebeskummer, der die Apathie hervorruft, die aber sofort gebannt wird durch ein liebes Wort.

a) La Frileuse II, 15.

Durch die Aufregung infolge der Ankunft des Prinzen Max fällt Marguerite in eine Art Ohnmacht. Der Prinz beteuert ihr in diesem Zustande seine Liebe. Sofort erholt sie sich von ihrem Anfall und fragt: „Bien vrai, monseigneur?“

b) Le Puff III, 2.

Albert ist durch die Mitteilung von der bevorstehenden Heirat des Grafen Marignan mit Antonia sehr betroffen, kann sich nicht mehr halten und sinkt fast ohnmächtig auf einen Lehnstuhl. Auf die Worte der Corinne: „Cela ne se passera pas ainsi, car on vous aime“ springt er sofort wieder auf und ist guten Mutes.

La Camaraderie IV, 2.

Der Graf Miremont berichtet Zoé, sich äußerst schwach und matt zu fühlen, springt aber in demselben Augenblick bei der Anmeldung des Oskar Rigaut, auf den er eifersüchtig ist, von seinem Sitze auf mit der elastischen Kraft eines Jünglings.

10. Jemand schreibt einen Absagebrief unter dem Diktat eines andern. (2mal.)

Obgleich das Motiv in beiden Szenen verschiedenartig ist, so zeigt sich doch unverkennbar die Absicht Scribes, auf Grund dieses Mittels gleiche Wirkung bei seinen Zuschauern zu erzielen; denn es mag wohl psychologisch ein Unterschied vorhanden sein, der jedoch nach außen hin ein gleiches Resultat nicht ausschließt.

Le Mariage d'argent III, 5.

Um den Argwohn des Dorbeval gegen Mme de Brienne zu verscheuchen, will seine Frau dem M. de Nangis einen Absagebrief im Namen ihrer Freundin schreiben. Um seiner Sache auch gewiß zu sein, erbittet sich Dorbeval, den Brief selbst zu diktieren, worauf seine Frau auch ohne weiteres eingeht.

Une Chaîne V, 4.

Die Kenntnisnahme von der Liebe des Emmeric zu Louise läßt Clérambeau für das spätere Glück seiner Tochter fürchten; er veranlaßt deshalb Emmeric, ihr einen Absagebrief zu schreiben. Da nun letzterer unentschlossen ist, diktiert ihm Clérambeau den Brief selbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Komisch wirkt auch das folgende Mittel:

11. Jemand schickt sich an fortzugehen, sucht oder findet aber immer wieder Gelegenheit zurückzukommen. (2mal.)

Auch in den beiden hier zu erwähnenden Szenen ist zwar der Grund des häufigen Zurückkommens verschieden, doch oben Gesagtes gilt auch hier: Der theatralische Effekt ist bei beiden derselbe.

La Camaraderie III, 8

Bernardet will gehen, um den Auftrag der Césarine auszuführen, doch unterwegs steigen ihm Zweifel auf über den Zweck seines zu erledigenden Auftrages; er findet Veranlassung, verschiedene Male zurückzukehren und von neuem sich in das Gespräch einzumischen.

La Frileuse I, 6.

Galaor sieht seine Bemühungen um den Prinzen Max von geringem Erfolg begleitet; er glaubt durch sein Weggehen einen einschüchternden Eindruck auf ihn zu machen; da ihm jedoch dies nicht gelingt, so sucht er immer wieder Beschäftigung, um bleiben zu können.

12. Jemand steigt auf der Flucht durch das Fenster in ein fremdes Zimmer oder flüchtet sich bei der Verfolgung in ein solches zwecks persönlicher Sicherheit. (2mal.)

Die zwei hierher gehörigen Szenen sind eng miteinander verwandt. Beidemal ist es ein Liebhaber, der verfolgt wird und auf der Flucht in das Zimmer der Angebeteten gelangt.

Bertrand et Raton III, 9.

Eric hat sich zum Zwecke einer Begegnung mit Goelher in das Haus des Ministers Falkenskield geschlichen. Er wird von der Wache gesehen und verfolgt. Auf der Flucht sucht er sich den Blicken seiner Verfolger zu entziehen dadurch, daß er sich in ein Zimmer flüchtet. Er gelangt in das Zimmer, wo Christine weilt, die er liebt.

La Frileuse III, 7.

Conrad, der sich seinem Arrest durch Flucht entzogen hat, wird von Soldaten verfolgt. Er sucht seine Rettung und Sicherheit dadurch, daß er durch das Fenster in ein Zimmer steigt, in welchem Thekla, seine Angebetete, sich befindet.

Es dürften hiermit die technischen Mittel in den Handlungen der Personen erschöpft sein, so daß wir sogleich zur Darstellung der Mittel im Gespräch derselben übergehen können.

II. Technische Mittel im Gespräch der Personen.

Da die Anzahl der Mittel dieser Abteilung eine ungleich größere ist als diejenige der ersteren, so dürfte es wohl angebracht sein, gewisse Gesichtspunkte aufzusuchen, nach denen eine Gliederung der Fülle von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Szenen herbeigeführt wird. Es drängen sich nun sofort zwei markante Gesichtspunkte auf, unter welche man sie leicht einreihen kann.

A. Die Mittel im Gespräch dienen dazu, der Vorliebe des französischen Volkes für Zitate, Wortspiele und dergleichen in besonderer Weise Rechnung zu tragen, d. h. sie beruhen auf einer sehr geschickten und wechselvollen Anwendung sprachlicher Technik.

B. Mittel, die nicht in der Gesprächsform selbst liegen, d. h. nicht selbst Ausdrucksmittel im wahren Sinne sind, sondern sich erst im und durch das Gespräch ergeben.

ad A.

1. Jemand erwidert unter Anwendung eines Zitates. (29mal.)

Die Mannigfaltigkeit dieser Serie beweist, mit welcher Vorliebe Scribe sich dieses Mittels bediente, andererseits ist dadurch auch erwiesen, daß Scribe unfehlbar durch dieses Mittel auf dankbaren Erfolg rechnen konnte. Es wird wohl kein Theaterbesucher sich der heiteren Wirkung verschließen können, die dadurch ausgelöst wird, daß eine Szene zusammenfassend charakterisiert wird durch Anführung eines allgemein bekannten, auf die jeweilige Situation passenden Ausspruches.

Die reiche Fülle von Zitaten erheischt wohl der Ordnung und Übersicht halber eine Einteilung, und wir glauben, dieselbe am besten zu bewerkstelligen, wenn wir beginnen mit dem Dichter und Schriftsteller, dem die meisten Zitate entnommen sind, und so abstufend die Darstellung vollenden.

La Calomnie V, 3.

Man erzählt dem Minister Raymond den durch Coquenet und Belleau entstellten Bericht über den Verlauf des Duells zwischen dem Vicomte Saint-André und Lucien, worauf er zur Antwort gibt: „Et voilà justement comme on écrit l'histoire“ [1]).

Die Anwendung desselben Zitates findet sich unter ähnlichen Verhältnissen in

Le Puff ou le Mensonge V, 9.

Auf die Behauptung der Antonia, daß wenigstens ein Kapitel der Memoiren der Corinne der Wahrheit entspreche, erwidert Desgaudets ironisch: „Comme tout le reste“ und schließt mit den Worten: „Et voilà justement comme on écrit l'histoire“ [1]).

Le Mariage d'argent III, 5.

Dorbeval vermutet eine erste Begegnung der Mme. de Brienne und des M. de Nangis in Rußland und folgert aus dieser Begegnung zweier Landsleute im Auslande eine intime Annäherung, die er verblümt zum Ausdruck bringt durch folgendes Zitat: „A tous les cœurs bien nés“ [2]).

Die folgenden Zitate zeigen eine scherzhafte Abänderung, die der betreffenden Situation angepaßt ist.

---

[1]) Voltaire, Charlot VII, Vers 1.

[2]) Voltaire, Tancrède III, 1. Die dazugehörige Fortsetzung heißt: que la patrie est chère.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Puff ou le Mensonge I, 5.

Der Buchhändler Bouvard geleitet den Grafen de Marignan aus seinem Laden und verabschiedet sich von ihm unter Anführung folgender Verse:

„Il a laissé tomber de son char de victoire,
Au front de son libraire un rayon de sa gloire“ [1]).

Ebenda II, 1.

Corinne erwidert Antonia auf deren Vorstellung von dem Umfang der zu bewältigenden literarischen Arbeit mit dem Ausspruch: „La Vie de l'homme de lettres est un combat“ [2]).

La Camaraderie II, 2.

Bernardet gibt Césarine zu verstehen, daß der Minister auf eine Erwiderung seiner Dienste hoffe. Er schließt diesen Gedanken in das Zitat:

„Que votre cœur un jour sera tenté
D'égaler Orosmane en générosité“ [3]).

Auch bei den dem Dichter La Fontaine entnommenen Aussprüchen findet sich häufig eine von Scribe vorgenommene scherzhafte Änderung.

Le Verre d'eau II, 10.

Bolingbroke überweist dem Bankier der Herzogin Marlborough eine Million Francs und dankt ihr für die Lehre, daß Ordnung in Finanzfragen die Haupteigenschaft eines Staatsmannes sei, mit den Worten: „Cette leçon vaut bien un million sans doute“ [4]).

Le Fils de Cromwell I, 1.

Lady Régine prophezeit der bestehenden Regierung nur kurze Dauer. Ihren hoffnungsvollen Gedanken verleiht sie Ausdruck unter Hinweis auf La Fontaines Fabel: Les grenouilles qui demandent un . . . protecteur [5]).

Les Indépendants II, 7.

Auf die Mitteilung des M. de Rouvray, daß er an dem verabredeten Abend nicht seinen Freunden zur Verfügung stehen könne, da seine Geliebte nicht auf der Bühne tanzen werde und infolgedessen zum Diner geführt werden wolle, erwidert Dhennebon:

Vous ne dansez pas, j'en suis fort aise!
Eh bien! chantez maintenant [6]).

---

[1]) Voltaire, Sémiramis I, 1. Die von Arzace gesprochenen Verse lauten:
„Elle laissait tomber de son char de victoire,
Sur mon front jeune encore un rayon de sa gloire.“

[2]) Voltaire, Le Fanatisme II, 4. Mahomet spricht dort den Gedanken aus mit folgenden Worten: „Ma vie est un combat.“

[3]) Voltaire, Zaïre I, 4. Die Verse des Orosmane sind:
„Mais ton orgueil ici se serait-il flatté,
D'effacer Orosmane en générosité?“

[4]) La Fontaine, Liv. I, 2. Le Corbeau et le renard. Die Worte heißen dort: „Cette leçon vaut bien un fromage sans doute.“

[5]) La Fontaine, Liv. III, 4. Die Fabel lautet: „Les grenouilles qui demandent unroi. „

[6]) La Fontaine, Liv. I, 1; La cigale et la fourmi. La Font. sagt: „Vous chantiez! j'en suis fort aise. Eh bien! dansez maintenant.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

L'Ambitieux I, 5.

Die Einwände, die Neuboroug gegen Walpoles Ansicht über den Zauber und die Anziehungskraft einer Machtstellung erhebt, bricht Walpole ab, indem er zu seinem Freunde sagt:

Eh! mon ami, tire-moi de danger;
Tu feras, après, ta harangue [1]).

Eine ähnliche Verwendung findet dasselbe Zitat aus La Fontaines Fabel: L'enfant et le maître d'école noch in

Le Fils de Cromwell III, 8.

Lady Régine ist in großer Verlegenheit infolge der Anwesenheit des Königs Karl in ihrem Schlosse, wo man ihn sucht. In ihrer Ratlosigkeit hat sie für andere Angelegenheiten kein Interesse und sagt zu Richard: „Eh! mon ami, tirez-moi du danger."

La Camaraderie III, 4.

Bernardet erstattet Césarine Bericht über den Verlauf der Wahlversammlung zugunsten ihres Vetters Rigaut und beendet ihn mit folgendem Zitat: „Voilà, belle Emilie, à quel point nous en sommes" [2]).

Ebenda I, 5.

Edmond spricht Zoé gegenüber unverhohlen seine Meinung aus. Zoé bringt ihn zum Schweigen mit den Worten: „Et ne nous brouillez pas avec la république" [3]).

Le Puft ou Le Mensonge II, 6.

Albert bekundet seine Entschlossenheit, um jeden Preis den wahren Sachverhalt bezüglich des Geschichtswerkes des Grafen Marignan in die Öffentlichkeit zu bringen, indem er sagt:

Faire dire aux roseaux par un nouvel organe:
Midas, le roi Midas a des oreilles . . . " [4]).

Ebenda II, 8.

Maxence spricht mit seiner Schwester Antonia über einen Freier, der alsbald um ihre Hand anhalten werde. Durch verschiedene Andeutungen kommt sie auf den Namen M. de Marignan. Maxence bestätigt ihre Worte durch folgende Erwiderung: „C'est toi qui l'as nommé" [5]).

Ebenda III, 7.

Der Graf de Marignan faßt nach der Auseinandersetzung mit Corinne über die Gründe, die sie veranlaßt haben, ihn in ihrer Zeitschrift so herabzusetzen, seinen Eindruck über sie zusammen, indem er mit Racine sagt: [6]) „C'est Vénus tout entière à sa proie attachée."

---

[1]) La Fontaine, Liv. I, 19; L'Enfant et le maître d'école.
[2]) Corneille, Cinna I, 3.
[3]) Corneille, Nicomède II, 3.
[4]) Boileau, Sat. IX; der zweite Vers lautet vollständig: „M., le roi M. a des oreilles d'âne."
[5]) Racine, Phèdre I 3.
[6]) Racine, Phèdre I, 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Camaraderie I, 1.

Als Begleitwort für dieses Lustspiel nimmt Scribe ein Zitat aus Molière: „Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos amis“ [1]). Er gibt hiermit den Grundgedanken seiner Komödie, der darin gipfelt, daß nur die Koterie der Césarine auf Erfolg rechnen kann.

La Camaraderie II, 6.

Bernardet weiß die großen Vorzüge des neuen Freundes Edmond nicht besser zu würdigen als durch Anführung der Verse:

„Rien ne manque à sa gloire,
Il manquait à la nôtre“ [2]).

Ebenda II, 7.

Bernardet macht Oskar Aussichten, daß er zum Deputierten gewählt werden wird mit den Worten: „Tu Marcellus eris“ [3]).

Ebenda II, 3.

Bernardet spricht mit Césarine über die Art und Weise, wie sich die Zuhörer der Vorlesungen von momentanen Eindrücken beeinflussen lassen „ils cassent les vitres aux cours de vos collègues et vous portent en triomphe“ und schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Sic itur ad astra“ [4]).

Ebenda III, 4.

Bernardet schildert den Erfolg der Wahlrede des Oskar und berichtet, daß er die Wähler mit sich fortgerissen habe „comme les moutons de Panurge“ [5]).

Les Indépendants I, 12.

Dhennebon zeigt sich der Aufforderung des M. de Rouvray gegenüber, sich an dem Festessen zu beteiligen, sehr unentschlossen. M. de Rouvray sucht ihn zu ermutigen mit den Worten: „Il n'y a pour cela que le premier pas qui coûte“ [6]).

Ebenda III, 1.

M. de Rouvray rechtfertigt sein politisches Verhalten, das nicht im Einklang steht mit seinen Ansichten mit dem Ausspruche: „Les extrêmes se touchent“ [7]).

---

[1]) Molière, Femmes Savantes III, 2.

[2]) Verse, die sich auf Molières Büste im Sitzungssaale der Académie française befinden und den Dramatiker Bernard Joseph Saurin zum Verfasser haben.

[3]) Anfang von Vers 884, Lib. IV der Aeneis: „Heu, miserande puer! si qua fata aspera rumpas, Tu Marcellus eris.“

[4]) Diese Worte bilden den Schluß von Virgil, Aeneis Lib. IX, 641.

[5]) Redensart, genommen aus Rabelais „Le quart livre des faicts et dicts héroïques du noble Pantagruel, chap. VIII.

[6]) Condillac erzählt („Cours d'études“, „Art d'écrire“ II, 10), daß eine femme d'esprit dem Kardinal von Polignac gegenüber diese Äußerung tat, als dieser die Länge des Weges betonte, welchen der auf dem Montmartre enthauptete Dionysius bis nach St.-Denis mit seinem Haupte in den Händen zurücklegte.

[7]) Dieser Ausspruch ist in Louis Sébastien Merciers „Tableau de Paris“ Überschrift des 348. Kap. des 4. Bandes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Fils de Cromwell I, 9.

Lady Régine will Penruddock ausforschen nach Neuigkeiten und Nachrichten über den Gang der Verschwörung; doch Penruddock will zunächst persönliche Angelegenheiten besprechen und antwortet ihr mit den Versen von La Rochefoucauld:

„Pour mériter son cœur, pour plaire à ses beaux yeux,
J'ai fait la guerre aux rois, je l'aurais faite aux Dieux."

Une Chaîne V, 1.

Hektor berichtet Aline mit Freuden die Mitteilung des Weinhändlers Giraut, daß nach seiner Ansicht seine Tochter ihn liebe; Hektor ist geneigt, diese Mitteilung zu glauben, denn, sagt er, In vino veritas [1]).

In den folgenden Szenen handelt es sich ausschließlich um bloß mündlich überlieferte Aussprüche bedeutender oder bekannter Männer.

Le Fils de Cromwell IV, 8.

Der König Karl verweist Monck an Richard, der ihn an seiner Statt von allem in Kenntnis setzen werde. Er selbst müsse zur Versammlung gehen und dürfe seine Parteigänger nicht auf sich warten lassen, denn: „L'exactitude est la politesse des rois" [2]).

In scherzhaft abgeänderter Form findet sich derselbe Ausspruch noch in

La Camaraderie II, 2.

Bernardet wundert sich über das frühe Eintreffen des M. de Miremont, widerruft aber seine Worte sofort, indem er sagt: „L'exactitude est la politesse des . . . supériorités" [2]).

L'Ambitieux II, 1.

Die Weigerung des Königs Georg, den Minister Walpole zu entlassen, beantwortet Cécile mit dem scherzhaft abgeänderten Ausspruch Karls VIII. von Frankreich: „Tel est votre bon plaisir" [3]).

Bertrand et Raton I, 6.

Die Königinmutter spricht mit Rantzau über die Leitung der Regierungsgeschäfte. Letzterer äußert sich unter Hinweis auf die vielen Hoffeste durch ein dem Fürsten von Ligne entnommenes Spottwort, das er scherzhaft den Verhältnissen anpaßte: „Je ne sais si le conseil marche, mais il danse beaucoup" [4]).

---

[1]) In vino veritas ist eine lateinische Übertragung eines auf den griechischen Dichter Alcäus zurückgehenden Ausspruches.

[2]) Ausspruch Ludwigs XVIII.

[3]) Der Ausspruch Karls VIII. lautet: Tel est notre plaisir.

[4]) Gewöhnlich wird dieses Spottwort des Fürsten von Ligne in der Form zitiert: Le congrès ne marche pas, il danse. Der Fürst erlebte noch den großen Kongreß von Wien, wo die Feste leichter als die Geschäfte in Gang kamen und sein berühmtes Wort veranlaßt wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Jemand erwidert unter Anwendung eines Sprichwortes. (15mal.)

Die Wirkung dieses Mittels ist hauptsächlich bedingt durch die darin liegende, rechtfertigende Begründung der Handlungsweise. Man beruft sich gleichsam auf die Vergangenheit und sucht in dem zum Sprichwort gewordenen Erfahrungssatze einen Halt und eine Stütze.

Bertrand et Raton II, 2.

Martha Burkenstaff setzt sich mit ihrem Mann auseinander über die Pflichten, die einem jeden obliegen, indem sie ihn an das Sprichwort erinnert: „Chacun son métier."

La Camaraderie II, 1.

Bernardet übt Kritik an den aufgezählten Liebhabereien seines Freundes Oskar unter Hinweis auf das Sprichwort: „Chacun son genre."

Ebenda IV, 6.

Bernardet rechtfertigt sein Verhalten gegen Edmond mit der Begründung, daß man im Kampf ums Dasein seine Handlungsweise häufig ändern müsse, denn: „Chacun pour soi et Dieu pour tous."

Ebenda IV, 7.

Den Stimmungswechsel im öffentlichen Leben, der sich zum großen Erstaunen Edmonds in den Zeitungen in unmittelbarer Aufeinanderfolge offenbarte, sucht Césarine zu begründen unter Anführung des Sprichwortes: „Les jours se suivent, mais ils ne se ressemblent pas."

Ebenda V, 5.

Bernardet ist entzückt über seine bisherigen Erfolge im Dienste der Césarine; er ist entschlossen, die Sachlage auszunützen, und gibt diesem Entschluß Ausdruck, indem er zu Edmond sagt: „Il faut battre le fer pendant qu'il est chaud."

La Calomnie II, 2.

Mme. de Savenay stützt ihre Ansicht über Verleumdungen und Gerüchte unter Hinweis auf das Sprichwort: „Il n'y a pas de feu sans fumée."

Ebenda II, 1.

Der Minister Raymond hat sich auf Grund der Verleumdungen, die über ihn verbreitet wurden und denen er noch ausgesetzt ist, zur Devise gemacht: „Fais ce que dois, advienne que pourra."

Ebenda II, 5.

Coquenet tröstet sich über die dem Minister Raymond gegebene abfällige Auskunft über seinen vermeintlichen Mitbewerber mit dem scherzhaft abgeänderten Sprichwort: „Chacun pour soi, Dieu et les ministres pour tout le monde."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Passion secrète I, 8.

Dulistel vergißt im Eifer der Geschäfte sein Frühstück. Von seiner Frau darauf aufmerksam gemacht, erwidert er: „Qu'importe! A la guerre comme à la guerre.“

Ebenda II, 6.

Dulistel sucht sich zu rechtfertigen gegen den Vorwurf des Léopold, daß er ihn in die aussichtslose Spekulation mit Haiti-Papieren habe hineinziehen wollen, mit dem Bemerken: „A la guerre comme à la guerre.“

Le Fils de Cromwell I, 4.

Auf die Vorstellung der Lady Régine, daß Clark infolge seiner Bildung und seiner Talente in politischen Versammlungen glänzen könnte, erwidert letzterer unter Anführung des persischen Sprichwortes: „Pour être heureux cache ta vie.“

Ebenda III, 10.

Auf die Aufforderung des Generals Lambert, sich zur Abreise nach London bereitzuhalten, da es schon spät sei, antwortet König Karl mit dem Sprichwort: „Mieux vaut tard que jamais.“

Mon Étoile I, 14.

Auf die Frage des d'Ancennis, warum Paimpol eine seiner jetzigen widersprechende Aussage über Hortense gemacht habe, antwortet letzterer, aus Egoismus und Eifersucht so gehandelt zu haben, denn „à la guerre comme à la guerre, chacun pour soi, Dieu pour tout le monde.“

Le Puff ou le Mensonge IV, 6.

Der Graf Marignan sucht gegen die Spöttereien, die sich aus seinem Bruch mit Antonia ergeben werden, ein Bollwerk in dem Sprichwort: „Fais ce que dois, advienne que pourra.“

Le Mariage d'argent I, 4.

Dorbeval weist auf sein Glück in Spekulationen hin mit den Worten: „La fortune me vient en dormant.“

3. Jemand erwidert unter Anwendung eines Wortspieles. (12mal.)

In den folgenden Szenen beruht die beabsichtigte Wirkung auf dem Doppelsinn eines Wortes oder eines Ausdruckes. Niemand kann sich der Komik verschließen, die darin liegt, daß die erwartete Erwiderung zwar mit derselben äußeren Wortform gegeben, aber im Sinne des Antwortenden inhaltlich ganz abweicht von der Absicht und Meinung des Fragestellers.

Bertrand et Raton I, 6.

Die Mitteilung der Königin Mutter, daß bei dem Kriegsminister Falkenskield ein Festessen stattfinde, ergänzt Rantzau durch den Bericht eines am folgenden Tage stattfindenden Festballes. Seinen Gedanken

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

über diese Art und Weise der Leitung der Staatsgeschäfte verleiht er Ausdruck mit den Worten: „Je ne sais pas si le conseil marche, mais il danse beaucoup.“[1])

Ebenda II, 10.

Raton Burkenstaff rühmt seine Beliebtheit beim Volke und seinen Einfluß auf dasselbe und gibt diesem Bewußtsein Ausdruck mit den Worten: „ . . rien n'égale ma popularité et tu vois ce que j'en peux faire.“ Seine Frau antwortet ihm schlagfertig: „Vous en ferez une maladie.“

Le Fils de Cromwell III, 2.

König Karl gibt seinem Wohlbehagen über seinen Aufenthalt im Schlosse der Lady Régine Ausdruck indem er sagt: „L'on est mieux ici que sur les branches du chêne royal.“

Ebenda III, 10.

Die Worte Richards: „M. Littleton qui me demande une place . . .“ legen Lambert die Vermutung nahe, daß sich Richard als Nachfolger seines Vaters zu erkennen gegeben hat; denn er glaubt unter „place“ eine Stellung am Hofe verstehen zu müssen, während es sich um einen Sitzplatz im Wagen handelt.

L'Ambitieux I, 5.

Der Arzt Neuboroug will seinem Freund Walpole ein Rezept verschreiben, das seine zerrüttete Gesundheit wiederherstellen soll, und sagt zu ihm: „ . . je t'écrirai une ordonnance qui ne sera pas une ordonnance royale.“

Ebenda II, 6.

Eine Zeitung berichtet als Tagesneuigkeit, daß Walpole ohne Muff ausgegangen sei, worüber ein Witzbold die Bemerkung macht: „Un manchon, à quoi bon, il n'en a pas besoin, il a toujours ses mains dans nos poches.“[2])

La Calomnie II, 2.

Cécile macht Lucien den Vorschlag, sich nicht allzusehr von der Volksmeinung leiten zu lassen, und rät andererseits dem Minister Raymond, ihr nicht zu stark zu trotzen. In diesem Falle sagt sie: „Vous seriez tous deux peut-être bien près de la perfection.“ Raymond bezieht in in seiner Erwiderung „Nous y sommes dans ce moment“ den Ausdruck „près de la perfection“ auf Cécile.

---

[1]) Der im Deutschen schwer zu gebende Scherz beruht auf der doppelten Bedeutung von marcher.

[2]) Staatssäckel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda III, 2.

Der Minister Raymond macht gelegentlich der Grundsteinlegung eines Leuchtturmes die doppelsinnige Bemerkung zu Lucien: „Vous allez dire que le ministre a beau établir des phares, il n'y voit pas plus clair pour cela", womit er anspielt auf seine Gegner, die ihm die Befähigung zum Minister absprechen.

Le Puff ou le Mensonge II, 1.

Corinne schildert das Leben eines Schriftstellers mit den Worten: „La Vie de l'homme de lettres est un combat", worauf Antonia unter scherzhafter Auffassung des Wortes „combat" als Schlacht erwidert: „La femme de lettres est donc obligée d'être une Jeanne d'Arc".

Les Indépendants I, 1.

Auf die Mitteilung der Emilie, daß ihre Schwester fünf Jahre lang ihre Tante nicht verlassen habe, erwidert Dhennebon ironisch: „Elle a dû bien s'amuser". Hierauf antwortet Emilie: „Mais toi qui parles, tu t'amuses trop et tu arriveras trop tard à ton bureau."

Le Mariage d'argent V, 7.

Dorbeval beglückwünscht Mme de Brienne zu ihrem unerwarteten Reichtum und sagt: „Vous avez dû être ravie d'un pareil changement", worauf sie erwidert: „Oui, je me réjouis du changement que j'éprouve."[1])

Mon Étoile I, 1.

Hortense teilt ihrem Vater mit, daß sie schon an ihre Verheiratung gedacht und dabei immer von einem Schlosse geträumt, wobei sich folgendes Wortspiel in dem Dialog entwickelt: Hortense: „C'est un rêve . . . un château . ." Kerbennec: „En Espagne . ."[2]) Hortense: „Non! en Bretagne . .", wobei sie an ihren Vetter d'Ancennis aus der Bretagne denkt.

4. Jemand antwortet unter Anspielung auf Geschichte oder Sage oder Literatur. (16mal.)

Scribe liebt es, die Behauptungen der einzelnen Personen vielfach durch geschichtliche Tatsachen oder durch Anekdoten, die der Sage angehören, zu belegen. Er sieht offenbar darin ein wirkungsvolles Mittel seiner Dialoge.

Le Verre d'eau I, 4.

Bolingbroke warnt vor der Geringschätzung nichtssagender Umstände. Diese Lebensregel belegt er mit der Anekdote, welche berichtet, daß Ludwig XIV. ein Fenster des Schlosses Trianon getadelt, Louvois es aber

---

[1]) 1. Wandel von Dürftigkeit zum Reichtum, 2. Wandel der Gesinnung des Poligni zu ihr.

[2]) Château en Espagne: Luftschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in Schutz genommen habe und, um den König von dieser Angelegenheit abzulenken, den großen europäischen Krieg veranlaßt hätte.[1])

Ebenda III, 1.

Auf die Frage der Abigaïl, warum denn die Königin sich nicht verheirate, antwortet letztere: „Il faudrait accepter un mariage imposé par le parlement et la nation.“[2])

Mon Étoile I, 1.

Kerbennec ist unwillig über den Prozeß einer Erbschaftsauseinandersetzung, der sich nun schon zehn Jahre in die Länge zieht. Hortense antwortet ihrem Vater: „Comme la guerre de Troie.“

Ebenda I, 1.

In ihren Auseinandersetzungen mit ihrem Vater über das feindselige Verhältnis zwischen ihm und ihrem Onkel sagt Hortense: „Nous vivons comme les Capulet et les Montaigu en nous détestant.“[3])

Ebenda I, 6.

D'Ancennis erzählt seinem Freund Paimpol, daß er in Spekulationen eine glückliche Hand gehabt habe und es in kurzer Frist zu einem Millionär gebracht wie zur Zeit von Law und der rue Quincampoix.[4])

Ebenda I, 6.

D'Ancennis vergleicht seinen Freund Paimpol wegen seiner Unentschlossenheit mit dem Esel des Buridan,[5]) der das Beispiel von dem Esel benutzt, welcher zwischen zwei Bündeln Heu verhungert, um zu zeigen, daß der Mensch lediglich nach stärkeren oder schwächeren äußeren Eindrücken handelt.

La Frileuse I, 3.

Conrad erzählt, daß der Pelzmantel, mit dem er die unbekannte Dame an einem kalten Theaterabend umhüllt habe, ihm Fieber bringe, worauf Galaor antwortet: „La robe de Nessus.“[6])

---

[1]) Gemeint ist der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688—1697). Sribe bezieht diese Anekdote auf den Spanischen Erbfolgekrieg.

[2]) Diese Worte lehnen sich an einen geschichtlichen Vorgang an: Am 28. Januar 1709, ein Vierteljahr nach dem Tode des Prinzgemahls Georg, sandten die zwei Häuser des Parlaments eine Adresse an die Königin Anna, worin diese gebeten wurde, sich dem Wunsche des Volkes gemäß wieder zu vermählen.

[3]) Hinweis auf die durch Shakespeares Romeo und Juliet bekannten feindlichen Geschlechter der Montecchi und Capuletti in Verona.

[4]) Anspielung auf den Spekulationsschwindel, der unter der Regentschaft in der rue Quincampoix von dem Schotten Law in Szene gesetzt wurde, alle Klassen der Bevölkerung ansteckte, wobei der Wert der Banknoten eine Zeitlang ungeheuer wuchs, bis im Jahre 1720 der furchtbare Rückschlag eintrat.

[5]) Französischer Philosoph des 14. Jahrhunderts.

[6]) Deianeira, die Gemahlin des Herakles, bestrich das weiße Gewand, das Herakles verlangte für das feierliche Opfer des Zeus, aus Eifersucht mit dem vermeintlichen Liebeszauber des Kentauren Nessos. Kaum hat sich Herakles damit bekleidet und dasselbe erwärmt, als das in dem Gewand enthaltene Gift den Körper angriff und Herakles entsetzliche Schmerzen bereitete.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda II, 10.

Galaor hegt noch Bedenken über das Gelingen des Planes, Marguerite mit dem Prinzen Max zu verheiraten, da letzterer kraft des Testamentes erst in zwei Jahren regieren soll. Thekla schlägt nun eine Nichtbeachtung des Testamentes vor. Diesen Vorschlag unterstützt Galaor durch einen Beleg aus der Geschichte, indem er sagt: „On a bien cassé celui de Louis XIV.“ [1])

Ebenda III, 11.

Galaor befindet sich mit der Großherzogin allein in dem Betsaal der Thekla. Um an ihrem guten Ruf nicht Schaden zu leiden, befiehlt sie dem Galaor sich zu entfernen, widrigenfalls sie ihm das Haupt abschlagen lassen würde. Auf diese Drohung erwidert Galaor: „Comme Elisabeth celle du comte d'Essex.“ [2])

Le Fils de Cromwell III, 2.

Seinen Sinn für Effekthascherei führt König Karl zurück auf Heinrich IV. von Frankreich, indem er unter Anspielung auf dessen Ausspruch: „Paris vaut bien une messe“ sagt, daß auch letzterer Paris und sein Königreich nur dem äußeren Auftreten seiner Person verdanke.

Lès Indépendants I, 12.

Den Entschluß Dhennebons, sich an einer Herrengesellschaft zu beteiligen, nimmt M. de Rouvray mit dem Freudenruf auf: „C'est la déclaration de l'indépendance des Etats-Unis.“ [3])

Le Puff ou le Mensonge III, 4.

Corinne verspricht Antonia und Albert eine Lösung des Eheversprechens bei Marignan herbeizuführen, und zwar wie bei Trissotin in Molières, Femmes Savantes.[4])

Le Mariage d'argent I, 1.

Die Erzählung des Olivier bezüglich seiner Einübung der Rolle der Fanchette in „Le Mariage de Figaro“ mit einem jungen Mädchen in einem Landhause in Auteuil ergänzt Poligni unter Hinzufügung von „nouveau professeur d'une nouvelle Héloïse“.[5])

---

[1]) Herzog Philipp von Orleans, den Ludwig XIV. zum Vorsteher der Regentschaft für seinen unmündigen Urenkel Ludwig XV. in seinem Testament eingesetzt hatte, hat ohne Rücksicht auf das ihm gewisse Beschränkung auferlegende Testament im Einvernehmen mit dem Parlament Besitz von der höchsten Staatsgewalt genommen.

[2]) Nach seiner Rückkehr aus Irland stellte Elisabeth den Grafen Essex vor das Gericht der Sternkammer, und als sie auf deren Urteil des Ämter- und Güterverlustes nicht sofort Gnade walten ließ, suchte Essex einen Aufruhr in London zu erregen, wurde aber gefangen genommen, verurteilt und nach langem Schwanken der Königin am 25. Februar 1601 als Hochverräter enthauptet.

[3]) Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Kolonien von England; 4. Juli 1776.

[4]) Trissotin tritt selbst zurück, da ihm die Mitgift der Henriette nicht genügt.

[5]) Anspielung auf Rousseaus Roman in Briefen: La nouvelle Héloïse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère III, 6.

Mme de Chavannes erklärt sich bereit, in ein Ehebündnis zwischen ihrer Enkelin und Amédée de Versigny, der im Zeitlauf eines Tages dreimal seine Herzensneigung wechselt, nach Verlauf von drei bis vier Monaten einzuwilligen mit der Begründung: „Voici trois amours en vingt-quatre heures; c'est conforme aux règles d'Aristote,[1]) mais non à celles d'un bon ménage."

La Calomnie II, 1.

Raymond schätzt den Beifall und die Anerkennung von seiten der Menschen nach dem Vorbild des weisen Atheners Sokrates ein, indem er sich jedesmal fragt: „Est-ce que j'ai dit quelque sottise?"

Ebenda I, 6.

De Guibert begrüßt Coquenet in Dieppe als alten Freund unter Hinweis auf das Freundespaar Orestes und Pylades.

Dieselbe Anspielung findet sich auch in

Une Chaîne II, 7.

Die große Teilnahme, die Hektor angeblich an der Erregung des Emmeric nimmt und die ihm dieselbe bleiche Gesichtsfarbe verursacht, veranlaßt M. de Saint-Géran zu der scherzhaften Bemerkung: „Oreste et Pylade n'avaient qu'un cœur, mais pas la même figure."

5. Jemand bezeichnet sich oder einen anderen mit einem Namen aus dem Gebiete der Geschichte oder Literatur. (4mal.)

La Frileuse I, 11.

Galaor kommt in das Zelt, wo Conrad sich befindet, um mit ihm den Zweikampf auszufechten. Conrad macht den Vorschlag, außerhalb des Zeltes im Mondenschein sich zu messen, worauf Galaor erwidert: „A merveille! Allons Amadis", und Conrad fortfährt: „Allons Lovelace!"[2])

Ebenda II, 10.

Galaor bezeichnet das Verfahren der Thekla und Marguerite gegen die Großherzogin als „La Fronde", Thekla benennt er Madame de Longueville und die Großherzogin Anne d'Autriche und Mazarin zugleich.[3])

---

[1]) Beschränkung der Handlung auf die Zeit eines Sonnenlaufs.

[2]) a) Amadis, ausgesetzter Sohn der Elisena von Bretagne und des Königs Perion von Gallien, erwirbt nach vielen Abenteuern in treuer, tugendhafter und empfindsamer Ritterlichkeit die Hand der Geliebten, der Oriona, Tochter des Königs Lisuarte von England; b) Lovelace, nach Richardsons Roman „Clarissa Harlowe" sprichwörtlich gewordener Name eines den Frauen gefährlichen Mannes.

[3]) Mme de Longueville: die aus den Händeln der Fronde berühmte Anne Geneviève von Bourbon Condé. Nach dem Pariser Aufstand vom 5. Januar 1649 trat sie an die Spitze der Mißvergnügten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mon Étoile I, 16.

Hortense und d'Ancennis unterhalten sich über den Zwist ihrer Familien und über die Mittel und Wege, denselben beizulegen. Sie vergleichen dabei ihre Familien mit den Capulet und den Montaigu, und d'Ancennis bezeichnet sich als Romeo und Hortense als Juliette.

Une Chaîne II, 7.

Die gleiche Bestürzung, die sich in den Mienen Emmerics und Hektors verrät über eine Bemerkung des M. de St-Géran, veranlaßt letzteren, sie als Orestes und Pylades zu benennen.

ad B.

6. Jemand ist derartig verlegen oder erregt, daß er nur stotternd oder unzusammenhängend antworten kann. (8mal.)

Die Szenen, in denen dieses Mittel zur Anwendung gelangt, zerfallen in zwei Serien, insofern die Verlegenheit und Erregung herbeigeführt wird:
a) durch das unerwartete Auftreten einer Person,
b) durch einen anderen aufregenden Umstand.

a) Le Verre d'eau II, 3.

Abigaïl erscheint vor der Königin in Gegenwart der Herzogin, welcher die Königin versprochen hatte, sich nicht mehr mit Abigaïl zu beschäftigen. Die Königin gerät infolgedessen in große Verlegenheit und beantwortet die Begrüßung der Abigaïl nur stotternd: „J'ai dit . . . j'ai dit . . .“

Les Indépendants III, 3.

Dhennebon wird von seiner Frau bei M. de Rouvray überrascht, wodurch er in große Verlegenheit versetzt wird und nur stotternd eine erdachte Antwort hervorbringt: „Je viens . . . je viens . . . . faire mes compliments à mon ami M. de Rouvray, qui est presque ministre.“

b) Ebenda III, 6.

Auf die Frage der Emilie, wohin Dhennebon gehen wolle, antwortet er vor Erregung über die verhängnisvolle Nachricht der verfehlten Spekulation stotternd: „Je vais . . . . je vais dire à mon bureau que je déjeune ici.“

La Frileuse II, 5.

Während der Lektüre des „Triomphe des femmes“ bemerkt der Prinz den Offiziersmantel und den Soldatenhut. Er gerät in eine derartig eifersüchtige Erregung, daß er nur noch stotternd das Vorlesen fortsetzen kann: „Femmes . . . . dont les vertus . . . dont les vertus . . . dont les vertus . . . consolent notre vie . . . Femmes . . dont les vertus . . . consolent notre vie . . .“

Mon Étoile I, 22.

Infolge der Ungewißheit über die Wirkung des an Kerbennec geschriebenen Briefes ist d'Ancennis in großer Verlegenheit. Er antwortet

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur stotternd auf die Fragen des Paimpol: „Es-tu pour ou contre ce mariage? est-ce oui?“

D'Ancennis: „Je . . . je . . . n'en sais rien.“

Paimpol: „Est-ce non?“

D'Ancennis: „Je . . . je . . . ne peux le dire.“

La Calomnie IV, 3.

Raymond teilt dem Vicomte St-André mit, daß er bei sich ein erfreuliches Schreiben vorfinden werde. Der Vicomte ist infolge der Verdächtigungen sehr erregt und verlegen, so daß er nur stammelnd dem Minister antworten kann: „Mais monsieur . . . je ne sais . . . . si je peux . . . si je dois . . .“

Une Chaîne II, 7.

Infolge der Kenntnisnahme von der wahren Sachlage zwischen Emmeric und Louise ist Hektor so erregt, daß er nur stotternd dem Grafen Rede stehen kann: „Je . . . je . . . l'aime tant, ce . . . ce cher Emmeric, que . . . que tout ce qu'il éprouve . . .“

Das folgende Mittel zeigt verwandte Züge mit dem eben genannten. Es ist auch hier wieder die Verlegenheit und die Erregung, unter deren Einfluß die Personen sprechen und komische Situationen hervorbringen.

7. Jemand ist derartig erregt und verlegen, daß er die Fragen eines anderen gar nicht mehr beachtet oder ganz verworren darauf antwortet. (4mal.)

Le Mariage d'argent II, 10.

Infolge der Abwesenheit des Dorbeval und der Unmöglichkeit, sich mit ihm zu besprechen, ist Poligni so erregt und geistesabwesend, daß er den Fragen seines Freundes Olivier gar kein Gehör mehr schenkt.

Mon Étoile I, 18.

Die mißlungene Mission des Paimpol, Josseline mit den beiden Briefen wieder zurückzubringen, bringt d'Ancennis derart außer Fassung, daß er die Gegenwart der Hortense und ihre Fragen gar nicht mehr beachtet, sondern immer Selbstgespräche führt.

La Passion secrète II, 8.

Albertine ist infolge ihrer zweifelhaften Spekulation so erregt, daß sie gar nicht mehr darauf achtet, was sie zu Léopold sagt, und nachträglich nicht weiß, was sie zu ihm gesagt hat.

Une Chaîne II, 7.

Der Graf de St-Géran will mit Hektor seinen Erbschaftsprozeß besprechen. Letzterer ist infolge der Kenntnis der Liebesaffäre des Emmeric so erregt und verwirrt, daß er den Großonkel zur Tante macht und somit eine Beratung der Erbschaftsangelegenheit ausschließt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Einen komischen Effekt erzielt Scribe ferner durch Wiederholung derselben Worte oder Ausdrücke. (10mal.)

Dieses Mittels bedient er sich zum szenischen Ausdruck verschiedener Affekte und so ergibt sich auch für diese Gruppe eine naturgemäße Gliederung.

Jemand wiederholt dieselben Worte:
a) im Zustande hochgradiger Erregung,
b) zur Bekräftigung und Hervorhebung einer Behauptung oder im Sinne der Zustimmung.

a) Le Verre d'eau IV, 8.

Sobald die Königin um das verabredete Glas Wasser bittet, verfällt die Herzogin in einen Wutausbruch. Auf das Befragen ihrer Herrin, was sie denn habe, antwortet sie hochgradig erregt: „Ce que j'ai . . . ce que j'ai . . . quoi."

Le Puff ou le Mensonge V, 8.

Albert ist über den literarischen Schwindel des Grafen Marignan so erregt, daß er, von Desgaudets nach dem Grund gefragt, nur antwortet: „Ce que j'ai . . . ce que j'ai . . ."

La Calomnie IV, 9.

Die Enthüllung, die Herminie durch ihren Bericht über ihren Aufenthalt in Rouen gemacht hat, versetzt de Guibert derart in Wut, daß er auf Befragen der Herminie nach dem Grunde ihr nur zuruft: „Ce que j'ai . . . ce que j'ai . . ."

Une Chaîne III, 1.

Infolge der Lobreden der Aline über ihren Vetter Emmeric ist Clérambeau in eine derartige Mißstimmung geraten, daß er auf Befragen seiner Tochter nach dem Grunde seiner plötzlichen Verstimmung mit stets steigender Erregung ihr zuruft: „Ce que j'ai . . . ce que j'ai . . . ce que j'ai . . ."

b) La Calomnie III, 9.

Herminie will sich rechtfertigen gegen die Beschuldigungen der Mme de Savenay und berichtet die Erzählung eines angeblichen Augenzeugen von dem fraglichen Vorfall, wobei sie den Vorfall zur augenscheinlichen Tatsache stempeln will durch Wiederholung der Worte: „vu, vu."

Le Mariage d'argent I, 5.

Dorbeval sucht alle Bedenken, die Poligni über sein Mündel äußert, zu verscheuchen durch Angabe der Summe ihrer Mitgift in mehrfacher Wiederholung: „Elle a cinq cent mille francs."

L'Ambitieux II, 6.

Walpole findet in der Zeitung eine Kritik über sich, die dartun will, daß Walpole mit den Staatsgeldern verschwenderisch umgehe. Dieser

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwurf kommt in den Worten zum Ausdruck: „Il a toujours ses mains dans nos poches.“ Angeblich setzt er sich gleichgültig darüber hinweg, im Grunde ist ihm diese Bemerkung doch ein Stachel, denn er wiederholt zweimal im Verlauf des Gesprächs mit Neuboroug ohne Zusammenhang die Bemerkung: „Ses mains dans nos poches.“

La Calomnie II, 4.

Betreffs der Fähigkeit eines Bittstellers entwickelt sich zwischen dem Minister Raymond und Coquenet folgendes Zwiegespräch:

R. Dites-moi, puisque vous semblez connaître ce candidat, si c'est un homme capable, un homme de talent?
C. Eh, Eh.
R. Jouit de quelque estime, de quelque considération?
C. Eh, Eh.
R. C'est donc, sous tous les rapports la médiocrité et la nullité même.
C. Eh, Eh.

La Camaraderie III, 7.

Oskar, der sich durch die Schlauheit der Césarine düpieren läßt und an ihrer Zuneigung zu ihm glaubt, macht sich zum willfährigen Werkzeug ihrer Wünsche, die auf seinen Nachteil berechnet sind, und antwortet immer zustimmend in folgender Szene:

C. Il n'y a qu'un moyen de tout réparer.
O. Oui, ma cousine.
C. Courez seul à l'assemblée.
O. Oui, ma cousine.
C. Montrez-vous que les électeurs vous voient.
O. Oui, ma cousine.
C. Parlez!
O. Oui, ma cousine.
C. Parlez beaucoup.
O. Oui, ma cousine.

Les Indépendants II, 1.

Edgar malt seinem Onkel M. de Rouvray die Schwierigkeiten aus, die bezüglich einer Heirat mit Esther bestehen. De Rouvray antwortet immer mit „Comme moi“, um damit die passende Partie zu kennzeichnen:

E. J'ai entendu dire que Mlle Esther avait à ce sujet (au mariage) des idées très arrêtées.
R. Comme moi!
E. Chérissant avant tout son indépendance.
R. Comme moi!
E. Et qu'elle avait juré de ne jamais se marier.
R. Comme moi!

Im engen Zusammenhang mit dem eben dargestellten Mittel steht das folgende:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Komik, hervorgerufen durch Wiederholung der Worte und Gesten eines anderen. (9mal.)

Les Inconsolables I, 2.

M. de Courcelles sucht Mme de Blangy abzubringen von ihrer traurigen Stimmung; schließlich beteuert er ihr, daß sich ihre Gesinnung ändern werde, worauf sie unter Anwendung seiner Worte immer widersprechend antwortet:

C. Vous vous consolerez.
Bl. Je ne me consolerai pas.
C. Je vous dis que si.
Bl. Je vous dis que non.

Ebenda I, 15.

Um Mme de Blangy einen Hieb zu versetzen wegen ihres Verhaltens gegen ihn, erinnert sie M. de Bussières an seine verstorbene Braut und sagt: „Ce n'est pas elle qui m'eût abandonné!“ Sie bezahlt mit gleicher Münze, greift seine Wendung auf und erinnert ihn an ihren verschollenen Mann: „Ce n'est pas lui qui se fût ainsi conduit.“

Les Indépendants I, 11.

M. de Rouvray schildert in ironischer Weise den Lebensgang eines Offiziers, wie er in ganz abhängiger Stellung von seinem Kriegsherrn sein Leben verbringt: „Attendre son bonheur d'un sourire, sa fortune d'un caprice et son opinion . . de celle du maître.“ Um die Stimmung seines Neffen Edgar, der Offizier ist, nicht zu verderben, fährt er fort: „Je ne dis pas cela pour toi, mon neveu, mais voilà le courtisan du prince“. In Erwiderung dieser Äußerungen über seinen Beruf schildert Edgar die Lebensführung eines angeblich freien, unabhängigen Mannes, wie er um die Gunst der öffentlichen Meinung bettelt, wie er sich um das Wohlwollen der Presse bewirbt, wie er kurz und gut ein Sklave seiner Umgebung ist. Um der einschränkenden Bemerkung seines Onkels Rechnung zu tragen, fügt er hinzu: „Je ne dis pas ça pour vous, mon cher oncle, mais voilà le courtisan du peuple.“

Le Fils de Cromwell IV, 5.

Den Bericht Ephraims von der treuen Ergebenheit seiner Person und seiner Kollegen hebt Richard besonders hervor mit den Worten: „Vous l'entendez“, um so Hélène von ihren Sorgen um Richards Sicherheit abzubringen. Der sofort hierauf überbrachten Mitteilung von einem Komplott gegen Richard schenkt sie besonderes Interesse, indem sie mit Richards Worten dieselbe aufnimmt: „Vous l'entendez“, um Richard eines Besseren zu belehren.

Le Mariage d'argent IV, 2.

Hermance zeigt sich wenig geneigt, das Zimmer zu verlassen, um eine vertrauliche Aussprache zwischen ihrer Schwester, Mme Dorbeval, und Poligni zu ermöglichen, bis ein gebieterisches „je le veux“ der Mme Dorbeval sie zum Gehen veranlaßt. Sie verläßt das Zimmer unter Nachahmung des gebieterischen Ausdrucks und Wiederholung der Worte: „Je le veux, toujours je le veux.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mon Étoile I, 27.

Kerbennec zeigt sich mißtrauisch gegen den Inhalt des Briefes, den ihm seine Tochter von d'Ancennis überreicht. D'Ancennis, Hortense und Paimpol suchen ihn von der Richtigkeit desselben zu überzeugen, indem sie übereinstimmend mit derselben Wendung versichern:

d'Anc. C'est là ce que j'ai écrit, monsieur, c'est là ce que je pense.
H. C'est là ce que mon cousin me répétait à l'instant même.
P. C'est là ce que monsieur m'a toujours affirmé.

Ebenda I, 16.

Auf die Bemerkung des d'Ancennis, daß die Begegnung mit seiner Nichte nicht gerade verwandtschaftliche Gefühle und Empfindungen — aucuns sentiments de cousin — wachgerufen habe, erwidert Hortense ironisch mit denselben Worten: „Aucuns sentiments de cousin."

Le Puff ou le Mensonge III, 2.

In ihrem Unwillen und ihrer Enttäuschung über Marignan ruft Corinne aus: „O sainte amitié!" Desgaudets wiederholt erstaunt diese Worte und begreift jetzt die Gefühle und die Absichten seiner Tochter.

La Calomnie II, 7.

Herminie trägt ihrem Bruder, dem Minister Raymond, mit schmeichelnder Stimme ihren Wunsch vor, worauf Raymond mit gleicher Gebärde und gleichem Tonfall antwortet.

10. Jemand spricht von seinen Plänen und Absichten, ohne die Anwesenheit anderer Personen zu bemerken. (18mal.)

Obgleich in allen folgenden Szenen das gleiche Mittel angewendet und auch im Grunde derselbe theatralische Effekt erzielt wird, so weisen doch zwei scharf hervortretende Gesichtspunkte auf eine Sonderung der Szenen hin; es handelt sich um Szenen,

a) wo sich das Gespräch um Angelegenheiten dreht, die einem anderen verborgen bleiben sollen,
b) wo lediglich ein äußerer Umstand die Person verdeckt hält und das Bekanntwerden der besprochenen Angelegenheit von keiner besonderen Bedeutung ist.

a) Une Chaîne V, 8.

Freudig erregt betritt Hektor das Zimmer und berichtet, daß er seine Braut und deren Vater mitgebracht habe, ohne die Anwesenheit der Louise zu bemerken, von deren Seite er vielleicht noch ein Hindernis befürchtet.

Mon Étoile I, 5.

Paimpol unterhält sich mit Josseline über das schlechte Wetter und die Folgen, die man davon haben kann, zumal wenn man in einem solch durchnäßten Zustand komme, um einen Heiratsantrag zu machen. Während dieser Unterhaltung bemerkt Paimpol den anwesenden d'Ancennis nicht, der ja sein Rivale ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Camaraderie I, 6.

M. de Montlucar spricht mit sich über die Deputiertenwahl in St-Denis und über die Notwendigkeit, sich dem Scheine nach zur Bewerbung zwingen zu lassen, ohne den anwesenden Edmond de Varennes zu bemerken, der sich ebenfalls um die Wahl bewirbt.

Ebenda III, 3.

Césarine spricht von ihrem Erfolge, den sie beim Minister für Bernardet davongetragen, ohne Zoés Anwesenheit gewahr zu sein, die ihr Selbstgespräch hört, aber nicht damit vertraut gemacht werden soll.

Le Fils de Cromwell III, 8.

Lady Régine ist enttäuscht über die Haltung des Generals Monck. Sie befürchtet eine Gefangennahme des von ihr versteckt gehaltenen Königs. Während dieser Betrachtung ist Richard Cromwell anwesend, ohne bemerkt zu werden.

Ebenda IV, 4.

Richard gibt Sydenham verschiedene Befehle über die Verteilung der Truppenkörper, ohne Hélènes Anwesenheit zu bemerken, die ihn alsdann in Verlegenheit setzt.

Le Mariage d'argent IV, 6.

Poligni betritt niedergeschlagen das Zimmer und spricht, da er sich allein glaubt, von der Unmöglichkeit, die Heirat mit Hermance zurückzuweisen, da alles, was er besitzt, verpfändet ist. Während dieses Monologs ist Mme de Brienne anwesend.

Les Indépendants III, 9.

Esther ergeht sich in trostloser Stimmung über die Abreise des Edgar, ohne ihren Schwager Dhennebon zu sehen, der von ihrer Herzensstimmung nichts wissen soll.

La Calomnie III, 6.

Cécile spricht mit Mme de Savenay über das Verhalten der Badegäste und der Fischer von Dieppe ihnen gegenüber, ohne der Anwesenheit des Lucien gewahr zu sein, wodurch sie alsdann in Verlegenheit versetzt wird.

Bertrand et Raton IV, 4.

Goelher bespricht in Anwesenheit des Grafen Rantzau, ohne ihn jedoch zu bemerken, mit Falkenskield den Text der Kabinettsorder, worin sie beide den Rücktritt des Grafen Rantzau befürworten und durchsetzen wollen.

b) Une Chaîne III, 3.

Hektor kommt voller Aufregung in das Zimmer, wo sich Emmeric befindet und will ihm verschiedene Mitteilungen machen, ohne anfänglich die Anwesenheit Clérambeaus und seiner Tochter zu beachten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda IV, 5.

Louise, in höchster Erregung über das Duell, das nach ihrer Meinung und Berechnung gerade zwischen ihrem Manne und Emmeric stattfindet, eilt in das Hotel de Castille, wo sie Hektor trifft, teilt ihm ihre Befürchtungen mit, ohne zu bemerken, daß Emmeric auch anwesend ist.

La Calomnie I, 7.

Herminie unterhält sich mit ihrem Manne über die Reise, ohne zu bemerken, daß auch der Vicomte de St-André anwesend ist.

Le Puff ou le Mensonge II, 2.

Desgaudets malt sich die Zukunft mit Albert als seinen Schwiegersohn aus. Während dieser selbstgefälligen Betrachtungen sind auch sein Mündel Antonia und seine Tochter Corinne anwesend, ohne von Desgaudets bemerkt zu werden.

Mon Étoile I, 8.

Kerbennec betritt aufgeregt das Zimmer und befiehlt im barschen Tone, den Brief sofort nach der Stadt zu befördern, ohne sich der Anwesenheit eines Gastes bewußt zu sein.

Le Mariage d'argent II, 4.

Dorbeval kommt von der Börse zurück, bespricht mit sich seine Spekulationen und den Plan bezüglich Polignis Stellung, ohne die Anwesenheit seiner Frau und ihrer Freundin zu bemerken.

Les Indépendants II, 2.

Emilie beklagt ihren Mann, weil es ihm nicht möglich sei, zu der Familiengesellschaft nach Passy zu kommen. Während dieses Selbstgesprächs befindet sich Edgar im Zimmer, ohne von Emilie gesehen zu werden.

Le Puff ou le Mensonge IV, 6.

Corinne spricht vorwurfsvoll über die Damen, die nur von Moden und Toiletten sprechen, und fühlt sich als Dame durch sie gedemütigt, ohne sich während ihrer Auslassungen über ihr Geschlecht der Anwesenheit des Grafen Marignan und des Buchhändlers Bouvard bewußt zu sein.

11. Jemand äußert sich abfällig über eine Person, ohne zu wissen, daß es die anwesende oder eine ihm sehr nahe stehende Person ist. (6mal.)

Dieses auf Unkenntnis der Identität der besprochenen und angeredeten Person beruhende Mittel zur Erzielung eines komischen Effektes findet sich in folgenden Lustspielen:

La Camaraderie II, 6.

Bernardet fällt eine sehr scharfe Kritik über den Advokaten, der gegen ihn in einem Prozeß aufgetreten war, über einen gewissen Edmond de Varennes, ohne zu ahnen, daß er mit ihm selbst spricht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Fils de Cromwell I, 4.

Hélène äußert sich Clark gegenüber ganz offenherzig über die Grausamkeit und Hartherzigkeit des Protektors Olivier Cromwell, ohne zu wissen, daß er der Sohn desselben und zu seinem Nachfolger bestimmt ist.

Ebenda IV, 2.

Hélène charakterisiert den anwesenden, ihr aber unbekannten König als sehr leichtfertig und sehr indiskret und als ein sehr schlechtes Individuum.

Ebenda IV, 7.

In seiner Unterhaltung mit Richard, der ihm unter dem Namen Clark vorgestellt ist und von dessen Abstammung er keine Ahnung hat, kommt der König auf die politischen Verhältnisse zu sprechen und äußert bezüglich des Protektors Olivier Cromwell den Wunsch, daß er möglichst bald gestürzt und gedemütigt werde.

La Calomnie I, 1.

Coquenet schildert Herminie die Schwester des Ministers Raymond, als ehrgeizig, ränkevoll und herrschsüchtig, ohne zu ahnen, daß sie sich unter den angeredeten Personen befindet.

Ebenda II, 4.

Von dem Minister Raymond über die Fähigkeiten des Bewerbers um die Stelle an der Steuerkasse befragt, bezweifelt Coquenet dieselben in jeder Weise, ohne zu wissen, daß es sich um seine eigene Person handelt.

12. Jemand spricht von einer dritten Person, meint jedoch sich selbst oder die angeredete Person. (11mal.)

Dieses Mittels bedient sich Scribe gern, um
a) die Gesinnung eines anderen zu ergründen,
b) die Kenntnis der Sachlage absichtlich hintanzuhalten.

a) La Passion secrète III, 5.

Albertine befindet sich in großer Geldverlegenheit und vertraut dieses Geheimnis dem Desrosoirs an. Dieser spricht von einer Person, die wohl geneigt wäre, ihr aus der Not zu helfen, falls sie gewillt sei, auf gewisse Bedingungen einzugehen. Diese angeblich hilfsbereite Person ist niemand anders als er selbst.

Ebenda III, 6.

Albertine wendet sich in ihrer Verlegenheit an ihren Mann und bittet ihn, ihr für eine Freundin, die sich in großer Geldnot befindet, die beträchtliche Summe von 50000 frcs zu leihen. Die sich in Geldnot befindende Dame ist sie selbst. Sie will zunächst die Stellungnahme ihres Mannes sondieren.

Ebenda III, 11.

Léopold klagt Albertine sein Leid über die Zurücksetzung, die ihm von seiten einer Dame zuteil wird, die er aufrichtig liebt und für die er Gut und Blut hingegeben hätte. Er meint hiermit Albertine selbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère III, 5.

Adine spricht mit Amédée von ihrer Zuneigung zu jemand, ohne daß derselbe ihr jemals eine Erwiderung gegeben oder verraten hätte. Sie spielt hiermit an auf ihre Liebe zu ihm selbst. Ebenso verfährt Amédée, indem er von jemand spricht, der nicht wagt, seine Liebe zu ihr offen zu bekennen; er spricht von sich selbst, um sich so ihrer Gesinnung zu vergewissern.

La Frileuse II, 3.

Thekla spricht mit Marguerite über eine junge Dame, zu welcher der Prinz Max eine große Zuneigung hege und welche wohl verdiene, die Herzogskrone von Braunschweig zu tragen. Mit dieser Dame meint sie natürlich ihre Freundin Marguerite selbst.

L'Ambitieux II, 10.

Henri bittet Marguerite um ihr volles Vertrauen. Sie teilt ihm infolgedessen mit, daß ihre Herzenswahl zwar getroffen, daß der Erwählte jedoch nicht an sie denke und blind sei gegen ihre Zuneigung. Der Erwählte, von dem sie spricht, ist Henri selbst.

Le Verre d'eau II, 10.

Bolingbroke hat durch Abigaïl in Erfahrung gebracht, daß die Herzogin Marlborough die ungenannte Gönnerin des Masham ist. Diese Tatsache bespricht Bolingbroke mit letzterer, wobei er so verfährt, daß er den Tatbestand mit einer anderen Dame in Verbindung bringt, um so die Herzogin und ihre Gesinnung zu prüfen.

Le Fils de Cromwell IV, 7.

König Karl und Richard sprechen sich aus in Unkenntnis ihrer gegenseitigen Persönlichkeit über die politischen Verhältnisse, wobei jeder von seiner eigenen Person im Sinne einer abwesenden, dritten Person spricht.

b) Ebenda IV, 2.

Hélène spricht mit König Karl, dessen Identität ihr unbekannt ist, über die erfolgte Rückkehr des Königs, worauf letzterer immer von sich als von einer dritten, abwesenden Person spricht, um so Hélène in der Unkenntnis betreffs seiner Person zu lassen.

Une Chaîne II, 2.

Auf Befragen des M. de Saint-Géran, ob Emmeric seinen Plan schon ausgeführt habe, antwortet letzterer, die Anwesenheit ungelegener Gäste habe ihn daran gehindert, womit er den Grafen selbst meint, der ihm durch sein Dazwischenkommen die Möglichkeit einer Aussprache bis jetzt genommen hat.

La Frileuse III, 7.

Conrad glaubt in Thekla eine ihrer Hofdamen vor sich zu haben und bittet sie, Thekla zu veranlassen, bei der Großherzogin ein gutes Wort für ihn einzulegen. Thekla erwidert: „Elle le voudrait peut-être, mais en ce moment, elle est en disgrâce.“ Sie gibt diesen Bescheid mit Bezug auf sich und die Lage, in der sie sich selbst befindet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. Jemand unterbricht einen anderen im Gespräch mit der Absicht, eine bevorstehende Situation zu verhüten. (11mal.)

Daß Scribe durch Anwendung dieses Mittels ebenfalls eines dankbaren Erfolges sicher sein konnte, steht wohl außer Zweifel. Die häufige Wiederkehr desselben spricht auch für diese Tatsache. Es ist sich wohl jeder selbst durch Erfahrung bewußt, welche Komik und welche Wirkung darin liegt, wenn eine Situation, deren Eintreten in jedem Augenblick mit Spannung erwartet wird, plötzlich umschlägt und so eine erheiternde Lösung gibt.

Les Indépendants I, 10.

Dhennebon spricht mit seiner Frau von dem Alter und den gealterten Zügen seiner Schwägerin. Letztere hört die Bemerkungen Dhennebons und fragt nach dem Inhalt seiner Unterhaltung. Emilie bricht das Gespräch sofort ab und leitet über auf das Zimmer, daß sie während ihres Aufenthaltes bewohnen soll und verhütet so die drohende Mißstimmung.

Le Mariage d'argent III, 7.

Die Erregung des Poligni über den Brief des M. de Nangis macht Frau Dorbeval geneigt und bereit, die Wahrheit zu gestehen. Mme de Brienne entzieht ihr das Wort, führt das Gespräch in einem anderen Sinne fort und verhütet so eine unangenehme Auseinandersetzung zwischen Dorbeval und seiner Frau.

Mon Étoile I, 27.

Josseline hat durch die Bemerkung: „il l'a donnée (la promesse) et plutôt deux fois qu'une" (anspielend auf die zwei Briefe) das Mißtrauen des Kerbennec wachgerufen und somit eine unangenehme Situation heraufbeschworen, welche Hortense wieder beseitigt dadurch, daß sie der Josseline das Wort entzieht und die Bemerkung „deux fois" erklärt in dem Sinne: „qu'il l'a donnée, mon père, à vous et à moi."

Une Chaîne III, 4.

Louise steht im Begriff, eine aufklärende Bemerkung über Emmeric zu machen; sofort schneidet ihr Hektor das Wort ab und leitet ihre Worte über auf eine vorausgegangene Besprechung.

Ebenda IV, 3.

Emmeric glaubt, daß M. de St. Géran ihn zwecks Ausfechtung eines Duells habe kommen lassen. Er ist auch dementsprechend ausgerüstet und spricht nur von dem Duell, so daß zu befürchten war, daß M. de St.-Géran schließlich Verdacht eines Schuldbewußtseins auf seiten Emmerics schöpfen mußte. Emmeric wird nun plötzlich von Hektor unterbrochen und begründet dessen Ausrüstung und Bereitschaft zum Zweikampf durch eine angebliche Mitteilung eines Zweikampfes zwischen M. de St.-Géran und M. de Langeac, worin er als Sekundant fungieren sollte.

La Camaraderie III, 6.

Bernardet bemerkt die eifersüchtige Erregung des Grafen Miremont, unterbricht deshalb das Gespräch zwischen Césarine und Oskar und will auf eine andere Unterhaltung überleiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda IV, 6.

Zoé benutzt das Fallen ihrer Handarbeit dazu, die Unterhaltung zwischen Agathe und Edmond zu unterbrechen und ihr eine andere Richtung zu geben, um so Césarine nicht auf den wahren Sachverhalt kommen zu lassen.

La Calomnie II, 7.

De Guibert, welcher befürchtet, daß seine Frau ihrem Bruder das vermeinte Abenteuer mit Cécile vorhalten wird, unterbricht plötzlich die Unterhaltung zwischen Herminie und ihrem Bruder und spricht von den Vorbereitungen zur Abendgesellschaft.

Le Fils de Cromwell III, 10.

König Karl steht im Begriff, sich den ihn umgebenden Offizieren in seinem Unwillen über ihre aufdringlichen Fragen zu erkennen zu geben. Richard bewahrt ihn vor diesem Schritt und somit vor seiner Gefangennahme dadurch, daß er ihm das Wort abschneidet und ihn als seinen Nachbarn Albert Littleton vorstellt.

Ebenda III, 10.

Es ist zu befürchten, daß General Lambert die Persönlichkeit des Richard durch seine Worte enthüllt. Richard unterbricht ihn plötzlich und gibt der Unterhaltung eine andere Wendung durch die Aufklärung eines geäußerten Irrtums.

L'Ambitieux II, 5.

Neuboroug wird ungeduldig über das lange Ausbleiben des Ministers und fängt an, sich über das Hofleben kritisch auszulassen. Marguerite gibt in ihrer Naivität Walpole eine Andeutung hierüber: „Et mon père qui déjà se plaignait.“ Die Frage des Walpole nach dem Grund und Inhalt der Klage beantwortet Neuboroug, indem er seiner Tochter das Wort entzieht und folgende Ausrede gebraucht: „Je me plaignais des gens qui te portent envie . . .“ Dadurch verhütet er eine Verstimmung des Walpole über seine tatsächliche Meinung.

Die Szenen der nächsten Gruppe stehen im engen Parallelismus zu denen der vorangehenden. Auch hier handelt es sich um eine Verhütung drohender Situationen durch ein Gesprächsmittel, welches ebenfalls wie das eben genannte eine große Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit voraussetzt. Der Unterschied besteht darin, daß hier das Ziel erstrebt wird, nicht durch eine Unterbrechung des Gesprächs und ein Übergehen auf ein anderes Gesprächsthema, sondern lediglich durch Anwendung einer schlauen Ausrede oder auch einer irreführenden Auslegung.

Es ergibt sich somit als technisches Mittel:

14. Jemand bedient sich einer schlauen Ausrede, um eine drohende, unangenehme Situation hintanzuhalten. (13mal.)

Bei den hier in Betracht kommenden Szenen schließen sich einzelne zu spezielleren Serien zusammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir unterscheiden demnach:

a) Szenen, in denen die Ausrede beruht auf einer täuschenden Begründung von Affekten oder Aussagen,
b) Szenen, in denen die Ausrede beruht auf Vorschiebung von Personen zur Entlastung anderer,
c) Szenen, in denen die Ausrede eine sonstige unzutreffende Angabe zum Inhalt hat.

a) Le Verre d'eau III, 2.

Abigaïl ist infolge der beabsichtigten Ausweisung des Marquis de Torcy aus England so erregt, daß sie ein Buch fallen läßt und unwillkürlich ausruft: „O ciel!“, wodurch sie ein besonderes Interesse an dieser Angelegenheit zu verraten scheint. Um den Grund ihrer Erregung befragt, antwortet sie, daß der Schrecken über das Fallen des Buches ihr den Ausruf abgerungen habe.

Ebenda IV, 8.

Die Herzogin Marlborough ist durch das verlangte Glas Wasser aufgeklärt über die Person ihrer Rivalin. Mit dem Ausruf: „O ciel“ bekundet sie bei dieser Szene die höchste Erregung, die die Aufmerksamkeit der Königin wachruft und letztere nach dem Grund der Erregung fragen läßt. Die Herzogin sucht diesen Affekt zu begründen durch die Verletzung der am Hofe gebräuchlichen Etikette durch die Königin.

Mon Étoile I, 20.

Bei dem Anblick der Josseline entschlüpft d'Ancennis der Freudenschrei: „Ah! quel bonheur! C'est elle“ in der Hoffnung, die beiden Briefe zurückzuerhalten. Hortense ist über dieses Entzücken sehr erstaunt und stellt d'Ancennis hierüber zur Rede. Er gibt vor, sich versprochen und mit „elle“ natürlich „vous“ gemeint zu haben, was ja auch der Zusatz: „quel bonheur“ bestätige.

La Grand'Mère I, 5.

Die unerwartete Ankunft des Amédée entringt Adine einen Aufschrei der Erregung. Auf Befragen der Mme de Chavannes, ob sie sich etwa wehe getan habe, antwortet sie: „Oui, maman, oui, mon pied a rencontré ce meuble.“

b) Une Chaîne I, 2.

Clérambeau findet in dem Zimmer seines Neffen Emmeric einen Brief, dessen Inhalt den letzteren als Liebhaber verrät. Um jedoch sich in den Augen seines Onkels und seiner Cousine rein zu waschen und weitere Konsequenzen zu vermeiden, sagt er: „Elle ne m'appartient pas“ und schiebt seinen Freund Hektor als Empfänger des Briefes vor.

Ebenda V, 10.

Louise übergibt Clérambeau heimlich einen Brief und fordert ihn dann laut auf, ihn zu lesen. Durch diese Aufforderung werden die Anwesenden aufmerksam gemacht, und M. de St-Géran erkundigt sich nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Ankunftszeit des Briefes. Um nun Louise nicht als Verfasserin desselben angeben zu müssen, gebraucht er die Ausrede, daß Hektor ihn gebracht habe. Er verhütet dadurch die Kenntnisnahme des M. de St-Géran von den Beziehungen des Emmeric zu Louise, seiner Frau.

Le Mariage d'argent II, 9.

Poligni erhält einen Brief von Dorbeval mit der Mitteilung über den abgeschlossenen Kauf der Maklerstelle. Diese Nachricht versetzt Poligni in Erregung und auf das Befragen der Mme de Brienne nach dem Inhalt und der Bedeutung des Briefes antwortet er: „Ce n'est pas moi qu'elle concerne, mais un ami qui est dans la peine.“ Er sucht so Mme de Brienne von weiteren Erkundigungen abzubringen, die ihn unangenehm berühren mußten.

Ebenda III, 4.

Um ihre Freundin Mme. Dorbeval in den Augen ihres Mannes zu rechtfertigen und sie vor seinen Vorwürfen zu bewahren, bedient sie sich der listigen Ausrede, daß der Brief, den Dorbeval seiner Frau entrissen habe, nicht an seine Frau gerichtet sei, sondern an sie selbst.

La Frileuse II, 5.

Der Prinz Max berichtet, daß ein junger Offizier den Wachtposten im Palais habe passieren können infolge Abgabe des Losungswortes „Discipline et décence . . .“ Thekla fällt ihm hier vor Ungeduld in die Rede und vollendet die Parole: „Et Dorothée“, ohne sich der Folgen dieser verratenen Kenntnis bewußt zu sein. Auf Befragen des Prinzen, woher denn die Kenntnis des Losungswortes stamme, weiß sie die Sache so zu drehen und zu wenden, als ob er selbst eben in großer Geistesabwesenheit das vollständige Losungswort genannt habe. So entzieht sie sich der Gefahr, sich als den gesuchten Eindringling zu verraten.

c) Les Indépendants III, 3.

Von seiner Frau zur Rede gestellt, warum er sich bei M. de Rouvray und nicht, wie sie geglaubt habe, in seinem Bureau befinde, ersinnt Dhennebon die schlaue Ausrede, zum Zweck der Beglückwünschung zu seinem Freund gekommen zu sein, während er doch wegen der zweifelhaften Spekulation in Eisenbahnaktien M. de Rouvray aufgesucht hat, was er seine Frau nicht wissen lassen darf.

Ebenda III, 6.

In seiner Erregung über den bevorstehenden Verlust durch verfehlte Spekulation ist Dhennebon ganz in Gedanken versunken und will hinausgehen. Emilie fragt ihn, wohin er gehen wolle, worauf er schlau antwortet: „Je vais dire à mon bureau que je déjeune ici.“ Er verhütet so eine Entdeckung seiner Spekulation durch seine Frau, die ihm schwere Vorwürfe nicht erspart hätte.

La Passion secrète I, 10.

Albertine ist auf ihrem Wege zum Pfandhaus von Léopold gesehen worden. Er stellt sie hierüber zur Rede. Um ihn jedoch irre zu führen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bedient sie sich der Ausrede, bei einem berühmten Maler gewesen zu sein, um sich zum Geburtstag ihrer Schwester porträtieren zu lassen.

Bertrand et Raton III, 11.

Christines guter Ruf steht auf dem Spiel, da man Eric in ihrem Zimmer vorfindet. Durch diese verhängnisvolle Situation ist Christine ihrem Vater gegenüber in der größten Verlegenheit. Um sie vor den Vorwürfen desselben zu retten, gibt sich Eric als Verschwörer aus und behauptet, als solcher in das Zimmer gedrungen zu sein.

Dasselbe Gesprächsmittel finden wir auch noch in den folgenden Szenen, nur mit dem Unterschiede des verfolgten Zweckes. Während in den vorausgehenden Szenen die Anwendung einer List die Verhütung einer befürchteten Situation zum Zwecke hatte, soll sie in den folgenden Szenen dazu dienen, einem gehegten Wunsch zur Verwirklichung zu verhelfen. Wir haben somit als Mittel zu verzeichnen:

15. Jemand bedient sich einer List zwecks Erfüllung oder Erreichung eines Wunsches. (8mal.)

Mon Étoile I, 15.

D'Ancennis möchte um jeden Preis die der Josseline übergebenen zwei Briefe mit der Zusage und der Weigerung zurückbekommen. Er bedient sich deshalb der List, Paimpol zu versprechen, seine Anliegen betreffs seiner beabsichtigten Heirat mit Hortense mit ihr selbst zu besprechen, falls er Josseline einholen und zurückbringen wollte. Er will während dieser Zeit nur Gelegenheit suchen, mit Hortense unter vier Augen von seinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen.

Ebenda I, 27.

Hortense nimmt den Brief ihres Vaters, vertauscht ihn unbemerkt mit dem, den sie Josseline entrissen hat und sucht nun ihrem Vater zu beweisen, daß er ohne jeglichen Grund gegen d'Ancennis eingenommen sei, da er ja in aller Form um ihre Hand angehalten habe. Sie sucht so das Wohlwollen ihres Vaters dem d'Ancennis zurückzugewinnen und seine Einwilligung in die Heirat mit ihm zu erlangen.

Une Chaîne III, 2.

Clérambeau drückt seiner Tochter gegenüber das Bedauern aus, daß sie Emmeric zu sehr liebt. Sofort greift Aline dieses Bedenken auf und gebraucht die listige Drohung, ihre Liebe zu Emmeric noch zu steigern, falls er sich nicht entschließen wolle, freundlich und liebenswürdig gegen ihn zu sein.

Ebenda III, 12.

Emmeric will die Unterzeichnung des Ehekontraktes verschieben. Um diese Angelegenheit möglichst unauffällig zu gestalten, sucht er nach einem Grund, der nicht von seiner Person ausgeht. Aline übernimmt die Begründung für ihn, indem sie sich ihrem Vater gegenüber der listigen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausrede bedient, daß die Abschließung des Ehekontraktes nur in Gegenwart ihres Paten, des M. de St-Géran, stattfinden könne und auf Grund dessen Abwesenheit verschoben werden müsse.

Le Mariage d'argent IV, 2.

Mme Dorbeval will allein mit Poligni sprechen und findet deshalb die Anwesenheit der Hermance sehr ungelegen. Um sich ihrer zu entledigen, teilt sie ihr mit, mit Poligni über das ihr zugedachte Brautgeschenk unter vier Augen sprechen zu müssen.

La Grand'Mère III, 6.

Mme de Chavannes hat den von Amédée aufgesetzten Ehevertrag in Händen, der auf ihren Namen lautet. Beim Vorlesen desselben setzt sie aber Adine als zukünftige Gattin an ihre Stelle, täuscht so die Anwesenden über den wahren Inhalt hinweg und führt so Adine den Amédée als Gatten zu.

La Frileuse II, 8.

Um die Großherzogin von ihrem festen Entschluß, Thekla mit dem Prinzen Max zu verheiraten, abzubringen, bedient sich Thekla der listigen Ausrede, schon verheiratet zu sein.

Les Indépendants III, 11 u. 12.

Edgar ist zu stolz, ohne eigenes Vermögen die wohlhabende Esther zu heiraten, während beide sich innig lieben. Um nun Edgar umzustimmen, gibt Esther an, daß das Testament, welches sie so bereichern sollte, null und nichtig sei und erlangt so das Eheversprechen des Edgar.

Im Zusammenhang mit den unter 13, 14 und 15 gegebenen Darstellungen technischer Mittel im Gespräch muß auch noch des folgenden Erwähnung getan werden, wo ebenfalls die Überlistung eines anderen eine Rolle spielt. Es handelt sich in den drei Fällen um eine Entwertung und Entkräftigung von Ansichten, die dem Willen des einen der interessierten Teile ein Hindernis setzen.

16. Jemand hält einen anderen beim Wort, um dessen Widerstand zu brechen. (3mal.)

Mon Étoile I, 27.

Kerbennec vermutet eine Täuschung, welcher er zum Opfer gefallen ist. Um nun den wahren Sachverhalt zu erfahren, könnte ihn, wie er sagt, die Neugierde veranlassen, „Ja“ zu sagen. Sofort fassen ihn die Anwesenden beim Wort und zwingen ihn auch, sein Versprechen zu halten, nämlich in die Heirat zwischen Hortense und d'Ancennis einzuwilligen.

Les Indépendants III, 12.

Edgar sieht in dem Reichtum der Esther ein Hindernis der Heirat für sich, da es sein Stolz nicht zulassen will, von dem Vermögen seiner Frau zu leben. Esther bricht aber den Widerstand, indem sie ihn seines Versprechens eingedenk macht, in jeder Lebenslage ihr Gatte sein zu wollen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Frileuse III, 9.

Sobald Edgar gewahr wird, wer Thekla ist, hegt er große Bedenken bezüglich eines Ehebündnisses mit ihr, da er sich ihr nicht für ebenbürtig hält. Thekla überlistet ihn jedoch, indem sie ihn beim Wort nimmt, das er ihr vordem gegeben, „sofort und für ewig ihr Gatte zu sein".

17. Zur Bekräftigung einer Aussage beruft sich jemand auf das Zeugnis eines anderen. (8mal.)

Auch in diesem Mittel findet Scribe eine vorzügliche Stütze seiner Arbeit, insofern er auch hier wieder so lebenswahre Szenen auf die Bühne bringt, die gerade wegen ihrer alltäglichen Häufigkeit dem Publikum so vertraut sind und infolgedessen stets wirksam zur Anwendung kommen müssen.

Je nach der Beschaffenheit des Zeugnisses unterscheiden wir zwei Gruppen. Das bekräftigende Zeugnis beruht

a) auf der Bejahung der Aussage durch aufgeforderte Personen,
b) es bezieht sich auf die allgemeine Stimmung unter dem Volke.

a) La Frileuse II, 9.

Thekla will die Großherzogin von ihrem Entschlusse abbringen, sie mit dem Prinzen Max zu verheiraten. Zu diesem Zwecke macht sie die Aussage: „Je suis mariée." Um ihre Behauptung um so glaubwürdiger zu gestalten, verweist Thekla auf ihre Freundin Marguerite, welche, von der Absicht verständigt, ihre Bestätigung gibt.

La Grand'Mère III, 2.

Mme de Chavannes stellt sich Amédée gegenüber in einem sehr schlechten Lichte dar und ersinnt zu diesem Zwecke Vorfälle und Eigenschaften. Um ihre Worte noch glaubwürdiger zu machen, beruft sie sich auf den General Bresson, der, mit dem Zweck dieses Vorgehens betraut, dieselben bestätigt.

b) L'Ambitieux III, 10.

Henri stimmt für den Krieg mit Spanien, um die England zugefügte Schmach durch Nichtachtung der englischen Flagge zu rächen. Um auch den König für seine Ansicht zu gewinnen, lenkt er dessen Aufmerksamkeit auf das Schreien der Matrosen: „La guerre! La guerre! guerre à l'Espagne!"

Bertrand et Raton V, 5.

Christine beruft sich bei ihrer Bitte um Begnadigung des Eric auf die Gerechtigkeit. Sie sucht ihr Ansinnen noch zu rechtfertigen und zu bekräftigen, indem sie ihren Vater verweist auf die außen zugunsten Erics lärmende Volksmenge.

La Camaraderie V, 11.

M. de Miremont kommt von der Deputiertenwahl des Edmond zurück und bringt die Nachricht von dem guten Resultat, zu dessen Bekräftigung er auf die lauten Zurufe von außen verweist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Puff ou le Mensonge V, 8.

Antonia überbringt die Meldung, daß die Regierung aus Begeisterung für die durch M. de Marignans Geschichtswerk bekannt gewordenen Kriegstaten des Generals St-Avold eine Pension für dessen Witwe und ein Denkmal für ihn bewilligt habe. Zur Bestätigung ihrer Meldung verweist sie auf die Beifallsrufe der Gäste über diese Bestimmung.

Le Fils de Cromwell V, 9.

Richard verkündet dem General Lambert seine Abdankung und die Wiedereinsetzung des Königs Karl. Um die Glaubwürdigkeit seiner Worte zu erhöhen, macht er Lambert aufmerksam auf die Rufe des Volkes: „Vive le roi!“

Ebenda V, 10.

Um seine Behauptung, daß der General Monck trotz seines politischen Standpunktes nun doch Herzog und Minister werde, zu stützen, beruft sich Ephraim auf die Volksmenge, welche ruft: „Vive Monck!“

18. Jemand unterbricht die Unterhaltung durch persönliche, unsachliche Bemerkungen und verhindert so das Sprechen anderer (4mal).

Die beiden ersten Szenen erweisen sich in ihrem Wesen aufs engste miteinander verknüpft. Es handelt sich jedesmal um eine Behinderung und Verzögerung ernster Angelegenheiten durch das Benehmen eines leichtlebigen Menschen.

Le Fils de Cromwell III, 2.

Lady Régine will den König Karl vorbereiten auf die Anwesenheit des Generals Monck und seine geplante Begegnung mit ihm. Er hindert sie jedoch immer, zum Wesentlichen der Sache zu kommen, durch Erzählungen über seine Erlebnisse mit schönen Frauen und Mädchen auf seiner Reise von Holland.

Ebenda III, 3.

Die Besprechung der ernsten Tatsache von der Unzufriedenheit der republikanischen Offiziere, wovon Lady Régine durch die Herzogin Hamilton Kenntnis erhalten hat, wird von König Karl unterbrochen durch Bemerkungen über die Schönheit der Herzogin.

Le Puff ou le Mensonge IV, 5.

Der Buchhändler Bouvard liest dem Grafen Marignan den Artikel vor, der in so lobender Weise von seiner vermeinten Uneigennützigkeit handelt. Der Graf denkt aber immer nur an den Verlust der Mitgift seiner Braut und unterbricht Bouvard immer mit diesbezüglichen Bemerkungen.

La Calomnie III, 2.

Lucien will Raymond seine Bedenken äußern über seine Heirat mit seinem Mündel Cécile. Raymond vermutet nur Bedenken äußerer und kleinlicher Art, unterbricht ihn immer und verhindert ihn so an einer offenen Aussprache.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19. Jemand teilt in umständlicher Weise nebensächliche Dinge statt der hauptsächlichen mit. (7mal.)

Dieses Mittel zeigt verwandte Züge mit dem ersteren, denn auch hier liegt die Komik in der Verzögerung dessen, worauf es ankommt.

La Passion secrète I, 3.

Léopold fragt Coelie nach dem Umstand der ersten Begegnung zwischen M. und Mme Dulistel. Coelie geht aber nicht sofort bei der Frage in medias res, sondern beginnt ihren Bericht mit der Abwesenheit Léopolds, seinem Aufenthalt in England, der Krankenpflege seiner Tante, so daß Léopold ungeduldig wird und ihr vorhält: „Il ne s'agit pas de moi, mais de M. Dulistel."

Le Mariage d'argent III, 1.

Olivier will Mme de Brienne seine Liebe gestehen und um ihre Hand anhalten. Schüchternheit und Angst vor Mißerfolg lassen ihn seine Unterhaltung beginnen mit dem ersten Tage ihrer Bekanntschaft und der Aufzählung der Ereignisse zwischen jenem Tage und der Gegenwart.

Ebenda IV, 1.

Mme Dorbeval will den Namen des zukünftigen Mannes der Hermance erfahren. Statt auf die Frage einzugehen, hält Hermance sie hin mit Einzelheiten über das Brautgeschenk.

Mon Étoile I, 20.

D'Ancennis will von Josseline sofort erfahren, welchen Eindruck sein Brief auf Kerbennec gemacht habe. Statt ihm sogleich Bescheid hierüber zu geben, erzählt sie ihm, daß sie infolge einer Bemerkung ihres Herrn seine verwandtschaftlichen Beziehungen kennen gelernt habe und berichtet ihm ferner, daß Hortense viel von ihm spreche, so daß d'Ancennis schließlich ungeduldig wird.

Le Verre d'eau IV, 6.

Bolingbrokes Hauptinteresse ist gerichtet auf den Marquis de Torcy, um den sich alle seine Fragen drehen, die aber großenteils von Abigaïl beantwortet werden mit Bezug auf Masham.

Ebenda V, 2.

Abigaïl will Bolingbroke ihre Unterhaltung mit der Königin über Masham mitteilen. Sie unterbricht plötzlich ihre Mitteilungen und fragt nach der gegenwärtigen Lage des Masham, nach seinen Aussichten für die Zukunft, bis Bolingbroke sie auffordert, doch ihren Bericht zu Ende zu bringen.

Bertrand et Raton II, 5.

Jean bringt die Nachricht von der Verhaftung des Raton Burkenstaff. Statt sofort Aufklärung hierüber zu geben, fängt er an, Eric über die voraussichtlichen Folgen zu belehren, bis Eric ihn energisch auffordert, das Wesentliche zu berichten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. Eine Situation verursacht zwei verschiedene Affekte, die sich in der Widerlegung zweier Ansichten oder Behauptungen äußern. (7mal.)

Bertrand et Raton II, 9.

Der Volksaufstand hat die Befreiung des Burkenstaff erwirkt. Dieser Erfolg veranlaßt Eric zu der freudigen Äußerung: „Tout est sauvé.“ Rantzau, der hierdurch sein Intriguenspiel gescheitert glaubt, antwortet: „Tout est perdu.“

Ebenda II, 11.

Raton Burkenstaff wird im ganzen Hause gesucht. Seine Frau, die in den oberen Räumen gesucht hat, ruft nach unten: „Il est en bas.“ Jean, der unten im Laden sucht, ruft nach oben: „Il est en haut.“

Le Verre d'eau III, 7.

Die Kenntnisnahme von der Zuneigung der Herzogin zu Masham entringt Abigaïl den wehmütigen Ausruf: „Elle (la partie) est perdue.“ Bolingbroke sieht hierin ein Mittel zur Durchführung seiner Umtriebe und erwidert: „Elle est gagnée.“

Ebenda IV, 6.

Bolingbroke, entzückt von der Mitteilung der Abigaïl über das rendezvous der Herzogin mit Masham ruft aus: „Très bien.“ Abigaïl versteht nicht die damit bekundete Absicht und erwidert ganz entrüstet: „Non, monsieur, c'est très mal.“

Le Fils de Cromwell I, 9.

Hélène, von der Liebe des Clark zu ihr in Kenntnis gesetzt, ebenso wie von seiner Bereitwilligkeit, ihr zu Liebe auf eine hohe Stellung zu verzichten, antwortet: „C'est beau“, worauf der General Lambert in der Befürchtung seines Nachteiles erwidert: „C'est absurde.“

La Camaraderie IV, 10.

Edmond ruft in seiner naiven Freude über das vermeinte Wohlwollen der Césarine aus: „Ah, je suis sauvé!“ worauf Zoé in Erkenntnis des Tatbestandes für sich erwidert: „Il est perdu.“

Le Puff ou le Mensonge IV, 5.

Der Buchhändler Bouvard übermittelt dem Grafen Marignan die günstige, öffentliche Meinung über seine heldenhafte Uneigennützigkeit, während er zur selben Zeit durch seine Worte beweist, daß seine Handlungsweise nichts weniger als uneigennützig gedacht war.

Wir kommen zum dritten Teile der Arbeit, wo dargelegt werden soll, daß Scribe sich noch eines weiteren Mittels bediente zur Förderung seines bühnenschriftstellerischen Schaffens. Dieses Mittel ist nun nicht zugeschnitten auf rein äußerliche Betätigung der Personen oder ausschließlich auf die Wirkung der Gesprächsroutine, obwohl auch beide Faktoren bei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diesem Teile nicht außer Kraft treten können, sondern hier ist es dem Bühnenschriftsteller hauptsächlich zu tun um den Inhalt der Szenen, um die Bedeutung, die sie im Rahmen des Ganzen haben.

Die große Fülle von Szenen, die dieses Mittel dartun, beweisen hinreichend, daß Scribe hiermit einen coup de maître geführt haben muß, sowohl was Bühnenfähigkeit der einzelnen Gruppen anbelangt, als auch hinsichtlich der Ersparnis an Zeit und Kraft, die ein Theaterstück bedingt.

Bei dem Streben nach einer Einteilung und systematischen Anreihung der Gruppen der hier in Betracht kommenden Szenen scheint es uns nicht unangebracht zu sein, eine numerische Gliederung vorzunehmen, um so mehr, als dadurch auch eine bessere Möglichkeit eines vergleichenden Überblicks gegeben ist über die Häufigkeit des angewandten Mittels.

III. Inhaltlich verwandte Szenen.

Von dem oben angeführten Gesichtspunkt aus ist als erste Gruppe anzuführen:

1. Ein äußerer Umstand führt zur Entdeckung einer Person oder deren Gesinnung. (22mal.)

Je nach der Art und Weise, wie die Entdeckung sich vollzieht, läßt sich die Gesamtgruppe in zwei Serien teilen. Die Entdeckung geschieht
a) durch eine Bemerkung,
b) durch einen Gegenstand.

a) La Grand'Mère I, 5.

Der Börsenmakler Didier erzählt Adine von einem jungen Seeoffizier, der auf dem Wege zum Ball und mit einem Bukett in der Hand sich ins Meer gestürzt hat, um einen Schiffsjungen vor dem Ertrinken zu retten. Durch die Schilderung des Vorfalls mit den Einzelheiten wird es Adine klar, daß es sich nur um Amédée handeln kann, der nicht zum Ball gekommen war, wie er ihr zugesagt hatte.

Une Chaîne II, 6.

Der Graf de St-Géran teilt im Laufe des Gesprächs die Nummer der Loge im Theater mit — numéro 10 . . . entre les colonnes —, wodurch Louise, seine Frau, als die Geliebte des Emmeric verraten ist.

Le Fils de Cromwell IV, 2.

Penruddock ist über die freimütigen Äußerungen Hélènes über den anwesenden, ihr noch unbekannten König sehr erregt. In seiner angstvollen Erregung redet er Karl mit Majestät an und enthüllt so Hélène die Person des Königs.

Ebenda IV, 8.

Der General Monck ist erstaunt über die Anwesenheit der Lady Régine an einem Orte, wo sich die Richard ergebenen Truppen befinden, und noch dazu „avec le roi", wodurch er Richard aufklärt über die Person des Königs, der ihm bis jetzt nur als Bruder der Hélène vorgestellt und bekannt war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Frileuse III, 9.

Der Prinz Max macht Conrad den Vorschlag, sich alle vier dem Willen und Anordnungen der Großherzogin zu entziehen, und zwar durch die Flucht. — Moi et Marguerite . . vous et la princesse. — Hiermit offenbart er Conrad, daß die vermeinte Hofdame die Prinzessin Thekla selbst ist.

La Calomnie II, 8.

Der Minister Raymond, der für die Anwesenden in Dieppe ein unbekannter Badegast gewesen, wird plötzlich als der Minister allen bekannt gemacht durch die Worte des Vicomte de St-André: „Je suis à vos ordres, monsieur le ministre.“

Ebenda III, 11.

Cécile spricht Lucien ihren Dank aus für das schöne Geschenk, womit er zugleich seine Furchtlosigkeit bekundet, für die Ehre seiner Braut einzutreten. Durch ihre Worte enthüllt sie allen das Geheimnis, das zwischen ihr und Lucien noch bestehen sollte.

Ebenda IV, 9.

Herminie erzählt von ihrem Aufenthalt in Rouen und ihren musikalischen Unterhaltungen mit dem Vicomte de St-André, die letzterer schon erwähnt hatte in bezug auf eine Dame, mit der er in näherer Beziehung gestanden habe. Durch ihre Mitteilungen verrät sie sich als die Dame, von der der Vicomte ohne Angabe des Namens gesprochen hatte.

Le Mariage d'argent V, 7.

Olivier hat es vermieden, Poligni gegenüber die Dame mit Namen zu bezeichnen, mit welcher er in Auteuil die Rolle der Fanchette in „Le Mariage de Figaro“ einstudiert hat. Durch ihr Geständnis, Olivier schon zu kennen und mit ihm Komödie in Auteuil gespielt zu haben, verrät sich Hermance später als die Dame, deren Charakter Olivier abfällig geschildert hat.

La Passion secrète I, 3.

Léopold ist noch stark im Zweifel über die Persönlichkeit der Dame, die er in früher Morgenstunde um 7 Uhr in der Petite Rue St.-Roch gesehen hat. Die harmlose Erzählung der Coelie, daß ihre Schwester schon um 7 Uhr ausgegangen sei, verrät nun Mme Dulistel als die fragliche Dame.

Hierher mögen auch noch die beiden Szenen gerechnet werden, in denen eine beiläufige Bemerkung den Glauben erweckt, verraten zu sein.

Une Chaîne III, 9.

Eine Bemerkung des Grafen de St-Géran über einen an seine Frau gerichteten Brief läßt letztere vermuten, daß er Kenntnis von ihrer Beziehung zu Emmeric erhalten hat. Sie teilt ihre Befürchtung Emmeric mit den Worten mit: „Il sait tout.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Passion secrète II, 9.

Die Mitteilung des Dulistel, eine überraschende Neuigkeit erfahren zu haben, läßt Albertine vermuten, daß er von ihrer verfehlten Spekulation Kenntnis erhalten hat. Ihr Angstgefühl äußert sich in den Worten: „Il sait tout.“

b) Bertrand et Raton IV, 12.

Der Oberst Koller, der dem Kriegsminister Falkenskield gegenüber seine Zugehörigkeit zu den Mitgliedern der Verschwörung mit Erfolg abgeleugnet hat, wird von Rantzau des wahren Sachverhaltes und seiner wahren Gesinnung überführt durch die Briefe, welche er an die Königinmutter geschrieben hat, worin er selbst den Plan der Verschwörung entwirft.

Le Verre d'eau II, 9.

Masham genießt die Gunst eines ungenannten Gönners. Durch anonyme Zuschriften wird ihm dessen Huld bekundet, bis er eines Tages von Abigaïl infolge eines bei dem Juwelier Tomwood gekauften Schnürsenkels mit Diamanten enthüllt wird in der Person der Herzogin Marlborough.

Ebenda IV, 8.

Durch ein zu einer verabredeten Zeit gewünschtes Glas Wasser enthüllt sich die Königin als Rivalin der Herzogin Marlborough in ihrer gemeinsamen Liebe zu Masham.

La Frileuse II, 5.

Marguerite und Thekla haben den Argwohn des Prinzen Max bezüglich eines Offiziers, der in das Zimmer der Marguerite eingedrungen sein soll, durch ihre entschiedene gegenteilige Behauptung verscheucht. Das Vorhandensein eines Soldatenmantels und Soldatenhutes bestärken ihn aber wieder in seinem Verdacht.

Ebenda III, 11.

Durch den Schlüssel zum Betsaal der Thekla wird Galaor als der mutmaßliche Gatte der Thekla von der Großherzogin entdeckt.

L'Ambitieux IV, 7.

Ein Brief, der durch die Handschrift Henri als Verfasser verrät, beweist Walpole, daß sein Neffe in geheimer Verbindung mit seinen politischen Gegnern steht.

Une Chaîne II, 8.

Hektor will Louise die Kenntnis des Namens und der Adresse der Braut von Emmeric vorenthalten. In demselben Augenblick übergibt M. de St-Géran seiner Frau einen an Clérambeau und seine Tochter adressierten Brief zur Weiterbeförderung, wodurch Louise nun den Namen und die Adresse der Braut erfährt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mon Étoile I, 8.

Kerbennec gibt d'Ancennis eine Broschüre über „Nouveau système de mâture et de voilure, par M. Antoine Kerbennec", wodurch dem letzteren nun verraten ist, daß er sich im Hause seines Onkels befindet, den er nur vom Hörensagen infolge eines Prozesses kennt.

La Camaraderie I, 4.

Der Artikel, den Edmond vorliest über „Qu'est-ce que le génie" und den Zoé vordem auf dem Tisch ihres Mannes vorgefunden hat, enthüllt ihr, daß ihr Mann sein Werk selbst anpreist und herausstreicht.

Le Puff ou le Mensonge III, 7.

Durch die Zeitschrift der Corinne, die dem Grafen Marignan in die Hände kommt, erfährt letzterer die geplante Art und Weise, ihn zum Bruch mit Antonia zu veranlassen.

In den folgenden Szenen bringt Scribe eine der Glanzseiten der Franzosen zur Anschauung und benutzt diese Darstellung als ein sehr ausgiebiges Mittel zum Erfolg, der ihm bei der Eitelkeit des Franzosen nicht ausbleiben konnte.

2. Jemand verzichtet auf Hab und Gut zugunsten eines Unglücklichen oder auch auf wahre Liebe, um dadurch einem anderen zu dienen. (20mal.)

Die gegebene Zweiteilung soll auch im folgenden eingehalten werden, und zwar unter a und b.

a) La Grand'Mère I, 3.

Der General Bresson bietet Mme de Chavannes sein ganzes Vermögen an, um sie vor jeglicher Notlage für die Zukunft zu bewahren.

Les Indépendants III, 7.

Edgar hat sein ganzes Vermögen verbürgt für seinen Bruder, um ihn vor dem Bankrott und der Verzweiflung zu bewahren.

La Passion secrète III, 9.

Léopold verliert mit Absicht seine Spiele und seine hohen Einsätze an Albertine, um ihr dadurch aus einer Geldverlegenheit zu helfen.

Ebenda III, 14.

Léopold verzichtet auf die Rückgabe der Mitgift der Coelie, um so Albertine nicht abermals in Geldnot und Verlegenheit ihrem Mann gegenüber zu setzen.

Le Mariage d'argent V, 6.

Mme de Brienne stellt Poligni ihr Vermögen von 800000 frcs zur Verfügung, um ihm aus seiner finanziellen Notlage zu verhelfen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda II, 1.

M. de Brienne bietet seinem Freunde, dem Vater seiner späteren Frau Amélie, sein Vermögen an, um ihn vor dem finanziellen Ruin zu bewahren.

Ebenda I, 3.

Die finanzielle Notlage seines Freundes Poligni rührt Olivier derart, daß er ihm seine Ersparnisse ohne weitere Bürgschaft zur Verfügung stellt und auf die materiellen Vorteile, die er daraus durch Verzinsung ziehen könnte, verzichtet.

Le Puff ou le Mensonge II, 9.

Antonia verzichtet auf ihr ganzes Vermögen zugunsten ihres Bruders, um ihn den Händen seiner Gläubiger zu entreißen.

Ebenda I, 8.

Albert will gerne sein Vermögen verpfänden im Interesse seines Freundes Maxence, um ihm dadurch zur Möglichkeit zu verhelfen, seine zerrütteten finanziellen Verhältnisse wieder zu ordnen.

Als hierher gehörig müssen auch noch die folgenden drei Szenen betrachtet werden, in denen es sich allerdings weniger um ein materielles Gut handelt als vielmehr um die Preisgebung von Freiheit, Ehre oder Stellung, aber ebenfalls zugunsten eines Bedrängten.

Bertrand et Raton III, 11.

Eric gibt sich als Verschwörer aus und verzichtet so auf seine Freiheit, um Christines Ehre zu retten, die er durch seine Anwesenheit in ihrem Zimmer gefährdet hat.

Le Verre d'eau I, 5.

Abigaïl will auf die in Aussicht stehende Stellung bei der Königin verzichten, weil die persönliche Freiheit Bolingbrokes durch die Umtriebe der Herzogin gefährdet ist.

Ebenda V, 8.

Abigaïl setzt ihren guten Ruf aufs Spiel durch die Behauptung, daß Masham ihretwegen in das Zimmer der Königin gekommen sei, um die Ehre der Königin zu retten, in deren Gegenwart Masham getroffen wurde.

b) Ebenda II, 4.

Abigaïl ist in großer Besorgnis um Masham; nur seine Rettung liegt ihr am Herzen; wenn er glücklich das Festland gewonnen hat, so will sie gern auf das Liebesglück verzichten: „Qu'il soit sauvé, qu'il vive, et je renonce au bonheur."

Le Fils de Cromwell II, 4.

Auf die Vorstellung des Generals Lambert, daß Hélènes Liebe zu Richard diesem hinderlich sei in seiner politischen Laufbahn und ihn abhalte von jedem ehrgeizigen Streben, das man von ihm erwarte, verleugnet sie ihre Zuneigung zu ihm, um sein Glück nicht zu beeinträchtigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie V, 1.

Cécile ist von inniger, aufrichtiger Liebe erfüllt zu ihrem Vormund; sie bekämpft und verheimlicht jedoch ihre Zuneigung aus Rücksicht auf ihren Vormund, um ihm in keiner Weise in seinem Bestreben hinderlich zu sein.

Ebenda IV, 4.

Der Minister Raymond ist seinem Mündel Cécile aufrichtig zugetan; aber er unterdrückt seine Liebe zu ihr und läßt niemand um sie wissen, um die freie Entscheidung seines Mündels nicht zu beeinträchtigen.

L'Ambitieux IV, 9.

Cécile verzichtet auf das Liebes- und Lebensglück mit Henri, um ihm zur Macht und einflußreichen Stellung zu verhelfen, was ihr nur ermöglicht wird durch die Verzichtleistung auf die Heirat mit Henri, da der König sie liebt und sie infolgedessen ihre Wünsche bei ihm durchzusetzen versteht.

La Mariage d'argent II, 1.

Um ihren Vater vor der Schmach eines finanziellen Zusammenbruches zu bewahren, verzichtet die Tochter auf eine Neigungsheirat mit Poligni und heiratet M. de Brienne, der ihrem Vater die erforderliche Geldsumme gibt.

Bertrand et Raton III, 7.

Christine entsagt der Liebe zu Eric, um den Wünschen ihres Vaters gerecht zu werden, der in der Heirat seiner Tochter mit Eric ein Familienunglück sehen würde.

Le Puff ou le Mensonge II, 9.

Antonia will ihrer Liebe zu Albert entsagen und den Grafen Marignan heiraten, da sie in dieser Heirat die Rettung ihres Bruders sieht.

In den folgenden Szenen hat es Scribe wohl ausschließlich abgesehen auf Komik, und zwar hervorgerufen durch eine Handlungsweise oder durch Äußerungen, die auf einer Verkennung irgend welcher Verhältnisse beruhen und eben durch ihren Kontrast zu den vernunftgemäßen Erwartungen und Ansichten des Eingeweihten so komisch wirken.

Wenn jedoch auch äußere Übereinstimmung des Mittels in sämtlichen hier in Betracht kommenden Szenen vorhanden zu sein scheint, so müssen wir doch auf Grund verschiedenartiger Motive folgende Einzelmittel unterscheiden:

3. Komik, hervorgerufen durch Unkenntnis, d. h. Verkennung der Sachlage oder des Tatbestandes. (19mal.)

4. Komik, hervorgerufen durch Naivität, d. h. Verkennung menschlichen Tuns und Treibens. (12mal.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Komik, hervorgerufen durch Mißverständnisse oder falsche Auffassung der jeweiligen Situation. (10mal.)

ad 3.

Im engen Zusammenhang stehen die unter a angeführten Szenen, insofern die Unkenntnis die eigene Person betrifft.

a) La Calomnie IV, 3.

Raymond spricht mit Coquenet über die Unfähigkeit und Unwürdigkeit des Bewerbers um den Posten beim Steueramt. Um diesem Konkurrenten noch einen letzten Hieb zu versetzen, nennt ihn Coquenet einen infamen Verleumder, ohne sich bewußt zu sein, daß er sich selbst damit bezeichnet.

Ebenda IV, 9.

Herminie trifft den Vicomte de St-André in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Bruder über die Dame, mit welcher ersterer in Rouen in Beziehung getreten und deren Namen er verschweigen will. Herminie vermutet in dieser Besprechung eine Petition des Vicomte und sagt zu ihrem Bruder: „J'espère qu'il sera plus heureux que moi, que vous lui accorderez ce qu'il vous demande", ohne natürlich zu ahnen, daß es sich um eine Bitte des Vicomte handelt, nichts Näheres über die Dame angeben zu müssen.

Ebenda IV, 11.

Herminie dringt in ihren Gatten, den Tatbestand der Verleumdung klarzustellen und die Person zu nennen, die die Veranlassung dazu gegeben hat, ohne zu wissen, daß es sich um sie und ihren guten Ruf handelt.

Ebenda III, 6.

Lucien teilt Mme de Savenay und Cécile das Gerücht über sie mit, ohne ihre Namen zu nennen. Cécile verteidigt das junge Mädchen, das man jedenfalls grundlos verleumde, während Mme de Savenay in Unkenntnis der Verhältnisse sich streng über sich und Cécile ausspricht.

La Passion secrète III, 6.

Dulistel ergeht sich in einer scharfen Kritik über die angebliche Freundin seiner Frau, die im Spiel eine große Summe daran gesetzt hat, und sagt: „Si j'étais le mari, je ne donnerais pas un centime, moi, je me séparerais tout de suite." Er ahnt nicht, daß er von sich und seiner Frau spricht.

Bei den unter b folgenden Szenen erstreckt sich die Unkenntnis auf eine andere Person.

b) Le Fils de Cromwell II, 4.

Die Nachricht von dem Tode Cromwells veranlaßt Lady Régine, Clark zu ermuntern, ihr seine Beihilfe zur baldigen Rückkehr der Stuarts nicht zu versagen. Sie weiß nicht, daß Clark der Sohn Cromwells selbst ist und als Nachfolger seines Vaters ausersehen ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda III, 10.

Richard verpflichtet sich, seinen Todfeind, den König Karl, der ihm unter dem Namen Newport bekannt ist, sicher nach London zu bringen.

Ebenda III, 10.

Der General Lambert erteilt in Gegenwart des unter falschem Namen anwesenden Königs Befehle zu dessen Verfolgung und Erschießung.

Ebenda III, 10.

Der General Lambert bietet den ihm unbekannten König, dessen Verfolgung er soeben angeordnet hat, zur sicheren Fahrt nach London noch eine Abteilung Dragoner an.

Mon Étoile I, 8.

Kerbennec ist sehr voreingenommen gegen seinen Neffen wegen des Familienzwistes. Als dieser ungekannt in das Haus seines Onkels kommt, wird er von ihm mit Liebenswürdigkeiten überhäuft.

Une Chaîne II, 1.

Der Graf de St-Géran will bei seiner Frau ein gutes Wort einlegen für einen gewissen Emmeric d'Albret, um auch sie ihm geneigt zu machen, ohne zu ahnen, daß seine Frau schon lange für ihn schwärmt.

Ebenda II, 6.

Der Graf de St-Géran, der mit den Einzelheiten der Liebesangelegenheit des Emmeric nicht vertraut ist, fordert ihn auf, mit ihm und seiner Frau zur Oper zu gehen und bei dieser Gelegenheit seine Verlobung mit Aline Clérambeau seiner bisherigen Geliebten zu verstehen zu geben. Er ahnt nicht, daß seine Geliebte in der Person seiner Frau zu suchen ist.

Ebenda IV, 2.

Der Graf de St-Géran erzählt Hektor den Verlauf des zwischen ihm und einem Liebhaber seiner Frau stattgefundenen Duells. Hektor ist der Meinung, daß es sich natürlich nur um Emmeric handeln könne, ist infolgedessen sehr geängstigt um ihn und spricht nur von dem Unglück seines Freundes. Dieses Verhalten macht den Grafen sehr stutzig, da er in seinem Gegner keinen Freund des Hektor vermuten kann.

Ebenda V, 6.

Der Graf de St-Géran teilt Louise, seiner Frau, mit, daß Emmeric seine Geliebte haßt und daß es eine unerläßliche Notwendigkeit sei, es sie wissen zu lassen, und sollte er diese Aufgabe selbst übernehmen müssen. Er selbst hat keine Ahnung, daß die Geliebte des Emmeric in der Person seiner Frau vor ihm steht.

La Camaraderie II, 5.

Bernardet zeigt sich überaus zuvorkommend gegen Edmond und preist ihn als einen gottbegnadeten Advokaten, ohne seinen Namen zu kennen und ohne infolgedessen zu ahnen, daß er gegen ihn Prozeß führt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda IV, 1.

Um ihm einen deutlichen Beweis ihrer Liebe zu ihm zu geben, hat M. de Miremont seiner Frau gegenüber nur noch den Wunsch, daß sie dem Edmond de Varennes freundlich entgegenkomme, ohne zu wissen, daß sie die zärtlichste Zuneigung für ihn hegt.

Die beiden folgenden Szenen stehen etwas gesondert von den übrigen da, insofern das Verhalten der Personen zwar auch auf Unkenntnis zurückzuführen ist, aber noch als wirkungsvollen Faktor den Umstand hat, daß die Personen trotz Aufklärung hartnäckig bei der Verkennung des Tatbestandes verharren.

Le Puff ou le Mensonge II, 4.

Desgaudets erklärt Maxence offen, daß er nicht reich genug sei, um seinem Wunsche betreffs einer großen Spekulation zu entsprechen. Maxence erklärt unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung über Desgaudets dieses auf Wahrheit beruhende Bekenntnis als ersonnen und bezeichnet Desgaudets als einen Geizhals.

Ebenda III, 10.

Desgaudets überbringt dem Grafen de Marignan die den Tatsachen entsprechende Nachricht von dem Verlust der Mitgift der Antonia infolge mißglückter Spekulation ihres Bruders. Der Graf hält Desgaudets für einen Mitwisser des Planes seiner Tochter Corinne, die Heirat zwischen ihm und Antonia nicht zustande kommen zu lassen, mißtraut infolgedessen der Nachricht, läßt baldmöglichst einen Notar kommen und den Ehekontrakt abschließen.

Zur Hauptgruppe gehörig ist auch noch folgende Szene anzuführen, in der ebenfalls Unkenntnis das Motiv ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier dieselbe bloß erheuchelt wird.

La Calomnie II, 4.

Coquenet gibt sich den Anschein, den Minister Raymond nicht zu kennen, und hebt in dessen Anwesenheit seine in der Kammer gehaltene Rede besonders lobend hervor, wobei er den Minister als den einzig gegebenen Mann für die Regierung bezeichnet.

ad 4.

Bei den Szenen dieser Gruppe ist es vor allem die Äußerung der Dankbarkeit und der Hochschätzung, die, auf naiver Illusion beruhend, so ergötzlich wirkt.

La Camaraderie IV, 10.

Edmond sieht in dem Verhalten der Césarine nur Beweise ihres Wohlwollens und findet nicht Worte genug, um dasselbe zu würdigen, während Césarine nur auf Rache an ihm sinnt wegen des Geständnisses seiner Liebe zu Agathe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda V, 10.

Edmond spricht allen Anwesenden, besonders aber Césarine und Bernardet, seinen Dank aus für ihre freundschaftliche und selbstlose Unterstützung seiner Wahl, während gerade Césarine und Bernardet dieselbe im letzten Augenblick noch zu hintertreiben suchten.

Le Fils de Cromwell V, 11.

König Karl ergeht sich nach der Wiedereinsetzung in den dankbarsten Worten gegen den General Monck, dessen Handeln ihm aus reiner Biederkeit und Untertanentreue entsprungen zu sein scheint, während Monck kein Mittel unversucht ließ, die Macht selbst an sich zu reißen.

La Camaraderie IV, 2.

Der Graf Miremont ist glücklich über den Stimmungswechsel seiner Frau gegen Edmond und zeigt sich ihr gegenüber sehr dankbar für ihre scheinbare Nachgiebigkeit, während Césarine ja doch nur aus Eigennutz und Eitelkeit so handelt.

Une Chaîne III, 2.

Aline überschüttet Emmeric mit Ausdrücken der Hochachtung, daß er nicht wie Hektor Ballandard Beziehungen mit anderen Damen unterhalte und nicht im brieflichen Verkehr mit ihnen stehe, während doch der bewußte von ihr vorgefundene Brief nur ihm galt.

Ebenda III, 2 und 4.

Aline hegt die dankbarste Gesinnung gegen Louise in dem Glauben, daß letztere aus uneigennütziger, lauterer Freundschaft Emmeric das Ehrenkreuz verschafft habe.

Le Puff ou le Mensonge IV, 1.

Der Buchhändler Bouvard setzt den Grafen Marignan in Kenntnis von der Wirkung, die seine edle, uneigennützige, so rührende Handlungsweise der Antonia gegenüber auf die vornehme Gesellschaft gemacht habe. Er hat jedoch nur den Ehekontrakt unterzeichnet, weil das Gerücht von dem Verlust ihrer Mitgift nach seiner bestimmten Ansicht ersonnen war.

Ebenda V, 4.

Das Geschichtswerk des Grafen Marignan begegnet einer so günstigen Aufnahme von seiten des Publikums, da selbst die Gelehrten behaupten, daß die Ausführung an Genauigkeit der örtlichen Angaben nichts zu wünschen übrig lasse, während alle darin enthaltenen Orte nur fingierte Plätze sind, die Albert in seinem Roman, der dem Geschichtswerk als Quelle diente, aufs Geradewohl so benannt hat.

Ebenda III, 1.

Mme de St-Avold richtet an Desgaudets ein Dankesschreiben für seine aufrichtigen und wohlgesinnten Bemühungen um eine Erhöhung ihrer Pension. Dieselbe wurde jedoch nur bewilligt auf Grund einer von Desgaudets heraufbeschworenen Verleumdung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie IV, 2.

Die Einwohner von Dieppe sind der Ansicht, daß der Vicomte de St-André nur aus Schonung für den Minister Raymond die Schuld an der Verleumdung der Cécile auf sich genommen habe, und Coquenet berichtet, wie günstig die Wirkung eines solchen Benehmens auf die Badegäste gewesen sei, während er doch in der Tat die Veranlassung dazu gegeben hat.

Le Verre d'eau IV, 2.

Masham ist entzückt von der Liebenswürdigkeit der Herzogin gegen ihn und von der Bereitwilligkeit, seine Wünsche zu erfüllen. In seiner Naivität bleiben ihm die Motive dieser Handlungsweise schleierhaft und er fragt sich selbst: „Que peut-elle me vouloir?“

Bertraud et Raton II, 10.

In seinem angemaßten, lächerlichen Bewußtsein von der Wichtigkeit seiner Person in politischen Fragen will Raton Burkenstaff für alle eintreten, die sich an ihn wenden. Der Graf Rantzau kommt um diese Zeit in den Laden des Raton zwecks Einkaufes. In seiner naiven Selbstüberhebung fragt ihn Raton sofort, worin er ihm behilflich sein solle. Der Graf erwidert ihm: „Mit fünfzehn Ellen Tuch für einen Mantel.“

ad 5.

Da Mißverständnisse herbeigeführt werden können durch falsche Auffassung und Auslegung oder durch falsche Beziehung von Worten oder einer Handlungsweise, so unterscheiden wir bei den hierher gehörigen Szenen zwei Abteilungen:

a) Mißverständnisse herbeigeführt infolge falscher Auslegung,
b) Mißverständnisse infolge falscher Beziehung.

a) Le Verre d'eau III, 4.

Die Zurückhaltung in den Erwiderungen des Masham glaubt die Königin als verkappte Zuneigung auslegen zu dürfen, bis sie durch Bolingbroke den Gegenstand seiner wahren Liebe erfährt.

Ebenda IV, 2.

Aus den Worten des Masham glaubt die Herzogin eine große Ergebenheit und Verehrung für sie ableiten zu dürfen, bis sie durch Bolingbroke später eines Besseren belehrt wird.

Le Puff ou le Mensonge II, 4.

Desgaudets freut sich über den Besuch des Albert und seines Freundes Maxence in der Annahme, es handle sich um eine gegenseitige Anfreundung zwecks späterer Heirat mit seiner Tochter. Er wird jedoch enttäuscht in seiner freudigen Erwartung, da Albert und sein Freund zwecks einer Spekulation kommen.

Ebenda II, 5.

Albert bittet Desgaudets um eine private Aussprache, worüber Desgaudets sehr erfreut ist in dem Glauben, Albert werde um die Hand

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Tochter anhalten. Albert seinerseits ist entzückt über die Willfährigkeit des Desgaudets und glaubt schon gewonnenes Spiel zu haben für seine Anleihe. Die durch die diesbezügliche Bitte des Albert entstandene Situation enttäuscht beide in ihren Hoffnungen.

La Camaraderie I, 6.

Edmond kommt zu M. de Montlucar in der Absicht, ihn um seine Unterstützung bei der Deputiertenwahl zu bitten. M. de Montlucar verkennt den Zweck des Besuches in der Weise, daß er glaubt, Edmond wolle ihn zur Bewerbung veranlassen und für ihn agitieren. Er behandelt ihn infolgedessen sehr zuvorkommend, bis eine Aufklärung den Wechsel der Stimmung herbeiführt.

b) La Calomnie I, 7.

Coquenet glaubt, daß Herminie seine Petition nicht befürworten will, weil er vordem üble Nachrede über sie geführt hat, ohne sie zu kennen. Dieser Befürchtung gibt er Ausdruck mit den Worten: „Quand on ne connaît pas les personnes.“ De Guibert versteht die Worte im Sinne einer näheren Bekanntschaft und erwidert: „Tu as raison, dès que ma femme te connaîtra mieux.“

Les Indépendants III, 9.

Dhennebon ist der Ansicht, daß sich die Bemerkungen der Esther, die Bezug haben auf die Mitteilung von dem Verlust des Edgar, sich auf ihn und seine Lage beziehen und antwortet immer dementsprechend unter Angabe der Summe, die er nötig hat.

Le Verre d'eau IV, 8.

Während die Herzogin der Königin Mitteilung macht von der Einladung des Marquis de Torcy, beschäftigt sich die Königin in Gedanken mit Masham, auf den sich auch ihre Äußerungen beziehen. Die Herzogin bezieht sie jedoch auf den Marquis und kommt infolge der Bemerkung der Königin „cela fera plaisir à Abigaïl“ zu der Ansicht, daß Abigaïl dem Marquis besondere Zuneigung entgegenbringt.

Ebenda V, 6.

Beim Eintreten des Masham will Abigaïl aus freudiger Erregung auf ihn zueilen. Die Königin glaubt, sie wolle aus Taktgefühl eilig das Zimmer verlassen und hält sie zurück mit den Worten: „Ne me quitte pas.“

Ebenda V, 7.

Die Königin forscht Masham aus über seine Liebe, die er zugestandenermaßen hegt. Er sieht Abigaïl an, wobei er sich als den glücklichsten aller Liebenden bezeichnet. Die Königin ist entzückt über seine Worte, da sie dieselben auf sich bezieht.

Da es sich auch um Mißverständnisse in der folgenden Gruppe handelt, so soll sie gleich hier eingereiht werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Jemand macht sich einen anderen zum Vertrauten, ohne zu wissen, daß derselbe die nämlichen Ziele verfolgt. (8mal.)

Die vier ersten Szenen schließen sich besonders eng aneinander, da es sich um Liebesangelegenheiten handelt, wo sich der Vertraute als Rivale erweist.

La Grand'Mère II, 5.

Amédée ist von einer solchen Liebe zu Mme de Chavannes entbrannt, daß er sie um jeden Preis heiraten will. Er macht dem General Bresson Mitteilung von seinen Absichten, ohne dessen eigene Ziele zu kennen, die auf dasselbe hinauslaufen.

Les Inconsolables I, 11.

M. de Courcelles freut sich über die heitere Stimmung, die M. de Bussières bei Mme de Blangy hervorgerufen hat und hält ihn deshalb für den geeigneten Mann, die Vermittlerrolle zwischen ihm und Mme de Blangy zu spielen. Er macht ihn zum Vertrauten seiner Pläne, ohne zu ahnen, daß auch letzterer Mme de Blangy liebt.

Le Mariage d'argent II, 10.

Olivier bittet Poligni um seine Unterstützung und Fürsprache bei der Witwe Mme de Brienne, die er liebt, ohne zu wissen, daß auch Poligni ihr sein Herz geweiht hat.

Mon Étoile I, 14.

Paimpol, der um die Hand der Hortense anhalten will, bittet d'Ancennis, seinen Einfluß bei Kerbennec geltend zu machen, um diese Frage zu seinen Gunsten zu entscheiden. Paimpol ist sich nicht bewußt, daß d'Ancennis gleiche Ziele im Auge hat.

Le Fils de Cromwell IV, 7.

Der König zieht den Protektor Richard Cromwell völlig ins Vertrauen über die Pläne der Herzogin Hamilton uud der Lady Régine, die republikanischen Truppen für den König zu gewinnen. In seiner Unkenntnis über die Person des Richard teilt er ihm auch mit, daß der König sich bereits in England befinde.

Ebenda IV, 8.

Lady Régine gibt Richard genaue Andeutungen über die Ereignisse, die sich vorbereiten zur Wiedereinsetzung der Stuarts, und fordert ihn auf, sich der guten Sache anzuschließen. Sie hat keine Ahnung, daß sie mit Richard Cromwell selbst spricht, der ihr nur unter dem Namen Clark bekannt ist.

La Camaraderie I, 6.

Edmond wendet sich vertrauensvoll an M. de Montlucar mit der Bitte, ihn bei der Deputiertenwahl zu unterstützen, ohne zu ahnen, daß letzterer sich selbst um die Stelle eines Deputierten bewirbt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère II, 1.

Der General Bresson macht Mme de Chavannes zur Vertrauten seiner Absichten, Amédée zu seinem Schwiegersohn zu machen, ohne zu wissen, daß auch Mme de Chavannes sich mit gleichen Gedanken trägt.

Als eine sehr reichhaltige Gruppe stellt sich dar:

7. Jemand ist so vertieft in eine Angelegenheit, daß er auf die Anwesenheit einer Person oder deren Gespräch erst aufmerksam gemacht werden muß oder daß er beide ganz unbeachtet läßt. (15mal.)

Die Szenen, die besonders eng zusammengehören, lassen wir unter a, b und c folgen.

a) La Passion secrète I, 8.

Dulistel ist so beschäftigt mit seinen Spekulationen auf Haiti, daß er die Anwesenheit des Desresoirs und des Léopold gar nicht bemerkt und erst von seiner Frau auf sie aufmerksam gemacht werden muß.

Ebenda I, 11.

Dulistel steht im Begriff zur Börse zu fahren. Er ist so in Gedanken an seine Geschäfte versunken, daß er beim Abschied seine Frau übersieht und erst von Coelie auf sie aufmerksam gemacht wird.

Le Puff ou le Mensonge IV, 5.

Der Buchhändler Bouvard spricht von einem Zeitungsartikel über den Grafen Marignan, ohne daß dieser zuhört, da er mit anderen Gedanken beschäftigt ist. Er muß von Bouvard erst ausdrücklich aufmerksam gemacht werden.

Les Inconsolables I, 9.

Mme de Blangy und M. de Bussières sind so vertieft in ihr Musizieren, daß sie die Anwesenheit des M. de Courcelles gar nicht bemerken und erst durch seinen Applaus auf ihn aufmerksam gemacht werden.

L'Ambitieux II, 5.

Die Bittsteller beanspruchen die Aufmerksamkeit des Ministers Walpole derart, daß er die Anwesenheit des geladenen Freundes gar nicht bemerkt und erst durch ihn auf seine Anwesenheit aufmerksam gemacht werden muß.

Ebenda III, 1.

Walpole ist so in Träumereien versunken, daß er seinen anwesenden Freund Neuboroug gar nicht bemerkt und erst durch einen kräftigen Schulterschlag auf ihn aufmerksam gemacht werden muß.

La Calomnie II, 4.

Der Minister Raymond ist in seinem Zimmer beschäftigt mit der Aufzeichnung der Bitte Céciles. Coquenet tritt ein, ohne von dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Minister bemerkt zu werden; er muß durch eine Bemerkung die Aufmerksamkeit des Ministers auf sich lenken.

b) L'Ambitieux III, 7.

König Georg will mit Henri über die neu eingetretenen Verhältnisse in der Politik sprechen. Henri ist aber derart geistesabwesend, daß er auf die Worte des Königs gar nicht achtet und infolgedessen in Verlegenheit gerät um die Antwort, die der König erwartet.

La Passion secrète II, 10.

Dulistel macht eine Aufstellung seines Gewinnes an der Börse und ist so in seine Berechnungen vertieft, daß er zwar kurz eine Neuigkeit für Albertine andeutet, aber auf Fragen seiner Frau gar nicht eingeht.

La Grand'Mère II, 8.

Amédée ist so lebhaft im Gespräch mit Didier über den vollzogenen Bruch seiner Beziehungen zu seiner Geliebten, daß beide die Anwesenheit der Adine gar nicht bemerken.

Les Inconsolables I, 14.

Mme de Blangy ist noch so beschäftigt mit dem Gedankengang der Unterhaltung mit M. de Bussières, daß sie die dreimalige Anrede „Madame" von seiten ihrer Kammerfrau gar nicht hört.

La Calomnie I, 9.

Herminie stellt Cécile und der Mme de Savenay ihren Mann vor. Dieser ist jedoch mit Coquenet in ein Gespräch verwickelt und achtet gar nicht auf die Vorstellung.

c) Bei den folgenden Szenen handelt es sich um das Verhalten zweier Liebenden.

Une Chaîne I, 2.

Emmeric ist so entzückt über das Wiedersehen mit Aline, daß er sich nur ihr widmet, ohne ihren Vater zu begrüßen, so daß letzterer schließlich die Aufmerksamkeit auf sich lenkt mit den Worten: „Eh bien, eh bien, et moi."

Mon Étoile I, 14.

D'Ancennis ist so entzückt von dem Anblick der Hortense, daß er seine Blicke nicht von ihr wenden kann und gar nicht mehr auf die Fragen des Paimpol hört, geschweige denn beantwortet.

Le Mariage d'argent I, 6.

Poligni und Hermance unterhalten sich so eifrig miteinander, daß sie die Anrede des Dorbeval ganz überhören und ihm auch weiter kein Gehör schenken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Jemand gelobt oder behauptet oder verspricht etwas, verfehlt sich aber alsbald dagegen oder widerruft seine Aussage. (21mal.)

Die ausgiebige Verwendung dieses Mittels bezeugt ebenfalls die Routine Scribes, mit besonderem Geschick immer wieder zu den Mitteln zu greifen, die zur zugkräftigen Gestaltung eines oder mehrerer Stücke schon beigetragen haben, und man kann sich auch hier der Komik der Situation nicht erwehren, wenn man große Helden im Wort sich in der Tat als lächerliche, nichtssagende Statisten erweisen sieht, oder wenn die im Brustton der Überzeugung gemachten Behauptungen sofort oder alsbald durch das Gegenteil ausgelöst werden.

Bei den Szenen dieser Gruppe zeigt sich bei einzelnen wieder ein engerer Parallelismus, den wir in der Reihenfolge der Darstellung unter a, b, c, d, e, f zum Ausdruck bringen wollen.

a) Bertrand et Raton II, 3.

Auf das Zureden des Eric, in seinen Äußerungen über den Hof behutsamer zu sein, hat Raton Burkenstaff nur die reckenhafte Antwort: „Je ne crains rien.“ Doch als ihm Eric die Tatsache mitteilt, daß man ihn verhaften wolle, geht er ängstlich auf alle Vorschläge ein, die zu seinem Entkommen gemacht werden.

Ebenda III, 2.

Goelher, der nach Beilegung des ersten Aufstandes zur Kritik der verantwortlichen Staatsleiter nur die Worte hat: „Je les voyais tous effrayés, cela me faisait sourire: si l'on m'avait laissé faire je vous réponds bien qu'en un instant . . .“, zeigt sich beim zweiten Aufruhr, wo man ihn um Rat fragt, vollständig kopflos.

b) L'Ambitieux I, 2, und II, 12.

Neuboroug behauptet, sich niemals mit Deputiertenwahlen befassen zu wollen, geschweige denn die Stelle eines Deputierten anzunehmen. Alsbald erklärt er dem König Georg gegenüber, bereit zu sein, die Wahl anzuerkennen, durch die er als Deputierter aufgestellt ist. Ja er läßt sogar der Hoffnung Raum, Minister zu werden.

Ebenda I, 5, und IV, 6.

Walpole schwört, daß seine Neigungen ganz andere geworden seien, daß er die Ehren und Würden und die einflußreichen Stellungen, die stets der Zielpunkt seines Strebens gewesen seien, nun verachte und überaus gering einschätze. Sobald jedoch seine Abdankung zur Tatsache werden soll, sinnt er auf alle möglichen Mittel, um sich seine Stellung, seine Würden und seine Titel zu erhalten.

c) Les Indépendants II, 5.

Esther behauptet ihrer Schwester Émilie gegenüber: „Oui, mon parti est pris, et maintenant plus que jamais je renonce au mariage, je resterai fille.“ Alsbald widerspricht sie jedoch ihrem eben gefaßten Entschluß, indem sie ihrer Hoffnung Ausdruck gibt, daß Edgar zurückkommen werde, um sie zu heiraten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère III, 5.

Adine will nach ihrer Aussage frei und unverheiratet bleiben, doch die Ankunft des Erwählten stimmt sie sofort um und mit Freuden gibt sie ihr Jawort.

Les Inconsolables I, 5 und 7.

M. de Bussières hat geschworen, nur der Erinnerung seiner verstorbenen Braut zu leben, nur sie zu lieben, in der Einsamkeit dem seelischen Schmerz freien Lauf zu lassen und jegliche Zerstreuung zu vermeiden. Die erste Begegnung mit Mme de Blangy bringt aber schon sein Gelübde ins Wanken. Er ist entzückt von ihrer Unterhaltung und Teilnahme; er bespricht mit ihr schon die Mittel und Wege der Zerstreuung und des Zeitvertreibs während der langen Herbst- und Winterabende.

Ebenda I, 2 und 7.

Mme de Blangy gelobt, nur ganz in der Trauer um ihren verlorenen Gatten aufgehen zu wollen; sie will lieber sterben, als jemals den Versuch machen, sich zu trösten. Alsbald verrät sie aber einen großen Hang nach Zerstreuung, Unterhaltung und Trost; sie bekundet große Zufriedenheit über die Begegnung mit M. de Bussières, in dessen Gesellschaft sie die langen Winterabende durch Vorlesen und gemütliche Plaudereien sich abkürzen will.

Ebenda I, 9 und 19.

Mme de Blangy und M. de Bussières schwören beide, ihre Freiheit zu bewahren und nur als gute Freunde miteinander zu verkehren; jedoch ist es bei beiden bald um die Freiheit ihrer Entschließungen geschehen, denn die Freundschaft war nichts als verkappte Liebe, die sie sich gegenseitig bekennen.

La Grand'Mère I, 6.

Auf die Anspielung der Mme de Chavannes, daß sich Amédée bald zur Heirat entschließen werde, antwortet er entschieden: „Je resterai comme je suis, je ne me marierai pas.“ Alsbald hat er aber nichts Eiligeres zu tun, als den Ehekontrakt mit Mme de Chavannes anfertigen zu lassen.

d) La Camaraderie I, 6.

Montlucar weiß Edmond gegenüber den Wert der Unabhängigkeit, die er zu genießen vorgibt, nicht hoch genug einzuschätzen, während er auf Schritt und Tritt seine Furcht vor den Zeitungen und der Meinung seiner Freunde äußert.

Les Indépendants I, 2.

M. de Rouvray rühmt seine Unabhängigkeit von jedermann: „Je suis au dessus de tout; je n'ai besoin de personne.“ In demselben Atemzuge straft er sich schon Lügen, indem er zu Dhennebon sagt: „Et comme j'avais un service à te demander.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda II, 8.

M. de Rouvray, der behauptet: „je n'obéis à personne, je n'appartiens qu'à moi et à mes amis“ (II, 1), überführt sich selbst des Gegenteils, indem er aus Angst vor unangenehmen Szenen seiner Geliebten und aus Furcht vor der Kritik über seine Abwesenheit in der Deputiertenversammlung seinen Freund Dhennebon im Stich läßt und ihm nicht Gesellschaft leistet, wie er ihm versprochen hatte.

Ebenda III, 13.

In dem Tone der Überzeugung behauptet M. de Rouvray: „Je renonce à toute concession, à tous les avantages qu'on pouvait m'offrir, parce que le mandataire du peuple doit se tenir en dehors du pouvoir.“ Kaum hat er diese Äußerung getan, so kommt ein Diener, um ihn nach den Tuilerien zu bitten, wo seine Ministerwahl entschieden werden soll. Sofort verabschiedet er sich von seiner Umgebung mit den Worten: „Aux Tuileries? J'y vais.“

Ebenda I, 2 und 10.

Émilie behauptet ihrem Manne gegenüber, daß er als Haupt der Familie über alles zu entscheiden habe: „Tu es le maître, c'est à toi de faire ce que tu jugeras convenable.“ Dhennebon will alsbald auf Anraten des M. de Rouvray Eisenbahnaktien nehmen; es wird ihm von seiner Frau untersagt mit den Worten: „Tu diras: Ma femme ne veut pas.“

e) Le Mariage d'argent II, 2.

Mme Dorbeval bittet ihre Freundin Mme de Brienne, sich an der Abendgesellschaft zu beteiligen. Mme de Brienne schlägt die Bitte ab. Sobald sie aber hört, daß Poligni einer der Gäste ist, besinnt sie sich sofort eines anderen und sagt: „Si tu veux absolument, il faut bien s'immoler pour ses amis.“

La Passion secrète III, 2.

Dulistel spricht mit seinem Mündel über eine gute Partie, die sich ihm bietet. Coelie will nichts davon wissen und sich nie verheiraten. Sobald Dulistel den Léopold als Bewerber nennt, nimmt sie sofort ihre Weigerung zurück mit den Worten: „Je veux bien, mon beau frère, je veux bien.“

Ebenda III, 8 und 9.

Léopold schlägt die Aufforderung zum Kartenspiel ab mit den Worten: „Je ne joue jamais.“ Unmittelbar darauf sieht er Albertine allein am Spieltisch und sofort bietet er sich ihr zum Partner an und widerruft seine Weigerung, indem er sagt: „Il le faut bien.“

Les Inconsolables I, 15.

M. de Bussières teilt Mme de Blangy mit, daß er abreisen werde, da ihn eine wichtige Angelegenheit nach Paris rufe. Eine freundliche Miene von Mme de Blangy veranlaßt ihn sofort, seine Behauptung zu widerrufen und zu bleiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im engen Zusammenhang mit dieser Abteilung stehen auch die beiden folgenden Szenen, wo die Handlungsweise mit der vordem geäußerten Absicht im Widerspruch steht und so gewissermaßen eine Widerrufung bedeutet.

f) La Passion secrète II, 13.

Léopold suchte die Verlobung mit Coelie zu beschleunigen. Dulistel will nun Coelie von der Absicht des Léopold in Kenntnis setzen; Léopold hält ihn jedoch davon zurück, wodurch er Dulistel in großes Erstaunen versetzt, das sich äußert in den Worten: „Vous qui tout à l'heure étiez si pressé!"

Une Chaîne III, 12.

Aline konnte vordem den Zeitpunkt des Kontraktabschlusses kaum erwarten. Jetzt, wo ihr Vater denselben durch den Notar vollziehen lassen will, spricht sie für eine Verschiebung und erregt so die Verwunderung ihres Vaters, welcher sagt: „Toi qui étais si pressée!"

In der folgenden Abteilung soll nun dargelegt werden, inwieweit Scribe sich der äußeren Erregung der Personen als Mittel bediente, und auf welche Weise er dieses Mittel inszenierte. Es treten hierbei zwei unterscheidende Momente scharf hervor:

9. Jemand gerät in große Erregung
a) infolge Erkennung der Handschrift eines überreichten Briefes,
b) infolge unerwarteter Ankunft oder plötzlichen Erscheinens anderer (21mal).

a) L'Ambitieux I, 3.

Der Diener des Neuboroug überbringt die Meldung von der Ankunft eines Herrn, den Neuboroug durch die Handschrift sofort als den Minister Walpole erkennt. Er gerät in große Erregung und ruft unwillkürlich aus: „O ciel!"

Ebenda IV, 7.

Der König erzählt Walpole, wie er einer Hofdame einen von der Gräfin Lindsay verfaßten Brief entrissen habe. Ein Blick auf die Handschrift des Briefes entringt Walpole den Schreckensruf: „O ciel!" Er erkennt an der Handschrift seinen Neffen als den Verfasser.

Ebenda IV, 8.

Henri übergibt dem König einen Rapport betreffs des Krieges mit Spanien. Beim Anblick der Handschrift gerät der König in große Erregung und ruft aus: „O ciel! cette écriture!" Es ist ihm hierdurch klar geworden, daß Henri der Verfasser des angeblich von Lady Lindsay geschriebenen Briefes ist.

Les Inconsolables I, 18.

Sophie überreicht Mme de Blangy einen Brief; sie betrachtet die Handschrift und ruft in großer Bestürzung aus: „Dieu!" Sie erkennt die Handschrift ihres totgeglaubten Mannes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda I, 18.

Mme. de Blangy übergibt dem M. de Courcelles den Brief ihres Mannes, den sie tot geglaubt hat. Ein Blick auf die Handschrift entringt ihm den Aufschrei: „O ciel! c'est lui! c'est son écriture!“

Une Chaîne III, 9.

Aline überreicht Emmeric einen Brief, der von seinem Diener gebracht wurde. Ein flüchtiger Blick auf die Handschrift verursacht den Ausruf: „O ciel!“ Er erkennt die Schrift der Louise, seiner Geliebten.

b) Die ersten drei Szenen weisen einen besonders engen Zusammenhang auf. Es ist in allen das plötzliche Erscheinen des Geliebten, den man fern glaubt, welches die Bestürzung hervorruft.

Le Fils de Cromwell IV, 3.

Hélène ist in großer Besorgnis um das Wohl Richards, den die Königspartei stürzen will. Sie gibt jedoch noch nicht alle Hoffnung auf Sicherheit und Rettung desselben auf, da sie ihn fern von den Verschwörern glaubt. Plötzlich erscheint Richard, wodurch Hélène in große Bestürzung versetzt wird, da alle ihre Hoffnungen zunichte gemacht sind.

Le Verre d'eau II, 7.

Masham muß wegen des Zweikampfes mit Richard Bolingbroke fliehen. Abigaïl, welcher seine Rettung sehr am Herzen liegt, glaubt schon an eine gelungene Flucht und Sicherheit. Das plötzliche Erscheinen Mashams enttäuscht ihre Hoffnungen und versetzt sie in große Erregung.

Bertrand et Raton III, 9.

Christine, in Gedanken versunken über ihre Liebe zu Eric, den sie nie wiederzusehen glaubt, wird durch das unerwartete Eintreten desselben in große Bestürzung gebracht.

La Passion secrète II, 11.

Der Diener Victor meldet in Gegenwart des Dulistel den Börsenmakler Defrène an, worüber Albertine sehr erregt wird, da derselbe seine Geldforderung vorbringen will, die er an Albertine hat.

Ebenda III, 5.

Albertine hört mit großer Erregung die Ankunft des Notars Archambaud durch den Diener ankündigen. Diese Ankunft bedeutet für sie die Beschaffung der verausgabten Mitgift der Coelie.

Le Mariage d'argent III, 8.

Hermance meldet die Ankunft des M. de Nangis, und Dorbeval läßt ihn zu sich bitten. Seine Frau gerät hierüber in große Bestürzung, da sie glaubt, durch die von ihm gewünschte Auseinandersetzung kompromittiert zu werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Une Chaîne III, 3.

Die Nachricht, daß Louise sich auf dem Wege zu Clérambeau befindet, ängstigt Emmeric sehr, da er durch sie eine Enthüllung des ganzen Tatbestandes seiner Beziehungen zu ihr befürchtet.

Ebenda III, 6.

Der Diener Julien meldet Louise, daß der Graf de St-Géran soeben im Hotel angekommen sei und nach Madame gefragt habe. Die Mitteilung dieser Ankunft versetzt Louise in große Aufregung, da sie befürchtet, von dem Grafen, ihrem Manne, beobachtet zu werden in ihren Beziehungen zu Emmeric.

Les Indépendants I, 6.

Dhennebon stellt Edgar seine Frau Émilie vor, wobei letzterer in große Erregung gerät und ausruft: „O ciel!“ Eine frühere Bekanntschaft hat beide schon vor fünf Jahren zusammengeführt, aber seitdem wieder vollständig getrennt, so daß er sich der großen Überraschung nicht erwehren konnte.

Ebenda III, 2.

Der Diener meldet dem M. de Rouvray die Ankunft zweier Damen. Er glaubt, daß es seine Geliebten seien, gerät infolgedessen in große Bestürzung und nimmt die Meldung entgegen mit dem Schreckensruf: „Ah! mon Dieu!“

Ebenda III, 2.

Dhennebon gerät bei Angabe der Namen der besuchenden Damen in große Verlegenheit und Erregung, die sich äußern in den Worten: „Juste ciel! ma femme!“ Er wird von ihnen bei seinem Freunde überrascht, während er vorgab, in das Bureau zu gehen.

L'Ambitieux IV, 1.

Henri teilt Marguerite voller Freuden seine Erfolge mit und will nun auch in ihrem Interesse seine Machtstellung geltend machen. In dieser Absicht hat er ihren Neffen Thomas Kinston kommen lassen, den sie nach seiner Meinung liebt, und dem er die Möglichkeit einer Heirat mit ihr durch eine gute Stellung verschaffen will. Bei der Meldung seiner Anwesenheit entschlüpft ihr der Schreckensruf: „O ciel!“; denn sie liebt ja Henri.

La Grand'Mère I, 5.

Bei der Meldung der unerwarteten Ankunft des Amédée verliert Adine ihre ruhige Fassung, fährt unwillkürlich zusammen und ruft aus: „Ah!“

La Frileuse I, 10.

Thekla kommt, in einen Mantel gehüllt, in das Zelt, wo Conrad seinen Arrest absitzt. Bei ihrem Anblick ruft er ganz bestürzt aus: „C'est elle!“

Die Gruppe, die wir nun zu skizzieren haben, trägt eine stark satirische Färbung. Scribe geißelt hier die Unlauterkeit der Gesinnung,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welche in der atemlosen Jagd nach Erfolg und Gewinn wie eine Pest die Gemüter ergreift und in diesem Wettrennen nach dem goldenen Preis die sittliche, kräftigende Liebe zur Arbeit den Gemütern entschwinden läßt.

Zum Ausdruck dieses satirischen Gedankens bedient sich Scribe des Mittels:

10. Jemands Sinnen und Trachten ist nur auf Gelderwerb oder Erlangung von einträglichen Ämtern und Würden gerichtet. (25mal.)

Wir führen die hierher gehörigen Szenen in der Reihenfolge an, daß wir zunächst

a) diejenigen betrachten, in denen reine Spekulationssucht vorherrschend ist, dann
b) diejenigen folgen lassen, in denen der Stellenhunger hauptsächlich zum Ausdruck gebracht ist, und uns
c) befassen mit denjenigen, die den Ehrgeiz als Triebfeder zu diesem Streben nach Stellen und Würden aufweisen.

a) Le Mariage d'argent I, 4.

Dorbeval bekennt seinen Freunden, daß er Millionen besitzt. Aber trotzdem sinnt er Tag und Nacht auf günstige Spekulationen: „Je travaille même pendant mon sommeil; j'ai souvent fait des spéculations en rêve.“

Les Indépendants I, 11.

Dhennebon, unzufrieden mit seiner abhängigen Stellung als Beamter, will sich durch Reichtum seine Unabhängigkeit verschaffen und verlegt sich zu diesem Zwecke auf Spekulation mit Eisenbahnaktien.

La Passion secrète I, 8.

Dulistel übersieht ganz die Pflichten gegen seine Gesundheit und vergißt die Rücksichten auf seine Frau in seinem unersättlichen Streben nach Reichtum auf dem Wege der Spekulation.

Ebenda II, 3.

Albertine ist der Manie des Spielens verfallen. Ein unglücklicher Ausfall bringt sie an den Rand des finanziellen Ruins. Um diese Schlappe wieder gut zu machen, wirft sie sich auf Spekulation.

Le Puff ou le Mensonge I, 8.

Maxence hat durch ein allzu luxuriöses Leben sein ganzes Vermögen verpfändet. Er sucht nun das drohende finanzielle Unheil von sich abzuwenden, indem er sich auf Spekulationen der unlautersten Art wirft und so seinen früheren Reichtum wieder herzustellen sucht.

b) Die nun folgende Serie von Szenen, bezeichnet mit α, legt die Lächerlichkeit der Stellensucht dar durch die Aufdringlichkeit von Bittstellern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

α) Bertrand et Raton I, 1.

Kaum ist der Erlaß Christians VII. bekannt gegeben, durch welchen Struensee die Befugnis erhält, Kabinettsbefehle auch ohne Unterschrift des Königs anzufertigen, so wird er umlagert von einer Legion von Bittstellern.

Ebenda II, 10.

Raton Burkenstaff kann sich kaum des Erfolges bewußt werden, zu dem ihm die Volksgunst durch den Aufstand gegen die Regierung verholfen hat, so wird er schon bestürmt von Bittstellern, die die momentane Lage durch ihn auszunützen suchen, obwohl nach aller Berechnung sein Einfluß nur von kurzer Dauer sein konnte.

La Calomnie II, 2.

Der Minister Raymond kommt zur Erholung nach Dieppe. Kaum dort angekommen, belästigt man ihn schon mit Petitionen.

L'Ambitieux II, 5.

Der Minister Walpole ist umzingelt von Bittstellern, die ihn derart mit Gesuchen und Sonderinteressen in Anspruch nehmen, daß er den Besuch seines Freundes Neuboroug ganz vergißt.

Ebenda III, 1.

Die Nachricht von der Abdankung des Ministers Walpole veranlaßt eine Schar von Bittstellern, sich an ihn um Besetzung der freien Stelle durch ihre Person zu wenden.

La Camaraderie IV, 4.

Bernardet teilt mit, daß infolge der Nachricht von der Krankheit des Grafen Marignan und der eventuellen Folgen derselben der Minister von Bittstellern bestürmt wurde, die sich um die acht Ämter des Grafen bewerben wollten.

In der folgenden Serie β handelt es sich um die Stellensucht einzelner Personen.

β) Le Fils de Cromwell II, 9.

Ephraim Kilseen bietet dem General Monck seine Stimme und die seiner Anhänger an, um der politische Erbe des Cromwell zu werden. Er tut es jedoch nur aus Sonderinteressen, denn alsbald überreicht ihm Ephraim seine Wünsche, die alle gipfeln in der Erlangung guter, einträglicher Stellen.

Ebenda III, 1.

Bei aller Begeisterung für die unter seiner Führung angeordnete Abreise der Hélène quält doch Penruddock unablässig der Gedanke, den König nicht persönlich sehen zu können, dem er die versprochene Verwaltung von Devonshire und Middlesex so gern in Erinnerung gebracht hätte.

Ebenda IV, 5.

Ephraim bittet Richard für seine Dienste um eine Pension von 500 bis 600 Guineen. Um seine Geldgier und Habsucht zu verdecken, sucht er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seine Bitte so darzustellen, als ob er aus Not so handeln müsse: „Pour quelqu'un qui est sans ambition, mais pas sans famille . . . une humble et modeste retraite de cinq à six cents guinées . . .“

La Calomnie I, 6.

Coquenet träumt von nichts anderem als von der guten Stelle am Steueramte, die er zur Ernährung seiner Familie haben müsse, obwohl er zu den höchst Besteuerten des Departements gehört.

Le Mariage d'argent V, 3.

Poligni geht ganz auf in dem Gedanken an ein luxuriöses Leben und den hierfür nötigen Reichtum. Um sich letzteren zu verschaffen, läßt er sich durch seinen Freund Dorbeval auf eine ganz unlautere Art und Weise in eine Fondsmaklerstelle einkaufen.

L'Ambitieux III, 1.

Neuboroug bemüht sich um ein einträgliches Amt, indem er seinen Freund, den Minister Walpole bittet, ihn bei der Verwaltung zunächst zu verwenden.

c) Ebenda I, 5.

Sobald Walpole in das politische Leben eingetreten war, ging sein ganzes Streben dahin, Minister zu werden und müßte er sich selbst Gefahren und Qualen unterziehen, ja sogar dem Tod ins Auge sehen.

Ebenda IV, 3.

Neuboroug ist von dem Glanz des Hoflebens so geblendet, daß er in seinem Ehrgeiz nur noch den einen Wunsch hegt, Minister zu werden.

Le Puff ou le Mensonge II, 1.

Corinnes Sinnen und Träumen ist nur gerichtet auf die Erfüllung des einen Wunsches, Comtesse zu werden: „C'est là le rêve de ma vie.“

Bertrand et Raton I, 8.

Der Seidenhändler Burkenstaff, ein durch redlichen Fleiß reich gewordener Spießbürger, ist nun an Ehrgeiz erkrankt. In seiner Manie bittet er die Königinmutter, ihm die Bezeichnung „Hoflieferant“ zu verleihen, um die er sich schon seit 10 Jahren bemüht.

Ebenda II, 2.

Raton Burkenstaff kann seinem Ehrgeiz nicht genug zugute tun. So wiegt er sich denn schon in dem Gedanken, Bürgermeister von Kopenhagen zu werden.

Le Fils de Cromwell I, 1.

Lady Régine setzt ihr ganzes Sinnen und Trachten auf die Verwirklichung der Rückkehr der Stuarts; denn dann hofft sie Herzogin und Oberhofmeisterin zu werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Puff ou le Mensonge I, 5.

Der Buchhändler Bouvard erstrebt als Belohnung für seine Tätigkeit bei der Veröffentlichung der Werke des Grafen Marignan einen Orden, dessen Besitz er öffentlich verkünden will durch einen Anschlag in seinem Laden: „Bouvard, éditeur des Œuvres de M. de Marignan, vient d'être décoré."

La Camaraderie II, 3.

Bernardets Streben ist darauf gerichtet, möglichst an erster Stelle zu glänzen. Um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, sucht er sich mit Hilfe ränkesüchtiger Frauen in den Besitz hoher Stellungen zu bringen. So bittet er Césarine, sich für ihn zur Erlangung der Professorenstelle an der medizinischen Fakultät zu verwenden.

Zu dieser eben skizzierten großen Gruppe gehören ihrem Wesen nach auch noch die folgenden kleineren Gruppen: 11, 12 und 13.

11. Jemand macht sich zum willfährigen Werkzeug in der Ausführung der Pläne anderer um des Geldes oder anderer Vorteile willen. (4mal.)

Bertrand et Raton I, 5.

Der Oberst Koller stellt dem geplanten Überfall der Regierungsmitglieder gutes Gelingen in Aussicht, da er dafür zwei Männer, Christian und Hermann, gewonnen habe, bei denen es sich nur um eine gute Bezahlung handele.

Ebenda IV, 10.

Raton Burkenstaff macht sich zum gefügigen Handlanger der Umsturzpartei des Grafen Rantzau und der Königinmutter, genährt durch den Gedanken: „Je serai conseiller, j'aurai une belle place."

Le Fils de Cromwell I, 3.

Penruddock erweist sich als das willfährige Werkzeug der Lady Régine in ihren politischen Umtrieben zwecks Wiedereinsetzung der Stuarts, einzig und allein wegen der Aussicht auf persönliche Vorteile sowohl von seiten der Régine, als auch von seiten des Königs Karl.

La Camaraderie III, 8.

Bernardet läßt sich in seiner Handlungsweise stets umstimmen je nach Laune und Absicht der Césarine, wofür ihm von ihrer Seite eine reiche Belohnung in Aussicht steht in der Form einer Professorenstelle und einer reichen Heirat.

12. Jemand sucht einem anderen zur Machtstellung zu verhelfen, um dann selbst die Macht auszuüben oder wenigstens eine einflußreiche Rolle zu spielen. (5mal.)

L'Ambitieux III, 3.

Walpole sucht mit allen Mitteln seinen Neffen Henri als Nachfolger

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ins Ministerium einzuführen, da er hofft, daß bei des letzteren Abneigung gegen Staatsgeschäfte er die ausübende Gewalt und den Einfluß behalten würde.

Le Fils de Cromwell III, 4.

Lady Régine spricht die Unfähigkeit des Königs Karl im Regieren des Landes offen aus; doch betreibt sie mit allem Eifer dessen Wiedereinsetzung und Rückkehr zur Macht, da sie auf maßgebenden Einfluß auf ihn rechnet.

Bertrand et Raton I, 5.

Die Königinmutter will Struensee und seine Parteigänger nebst der Königin bei einem Festmahl überfallen lassen und so stürzen. Sie hält diesen Gewaltstreich für das einzige Mittel, den König wieder zum Bewußtsein seiner Machtbefugnisse zu bringen, die er, wie sie hofft, ihr überlassen werde.

La Calomnie I, 8.

Herminie sucht ihrem Manne durch Vermittlung des Ministers Raymond, ihres Bruders, den Posten eines Finanzministers zu verschaffen trotz seiner von ihr selbst anerkannten Unfähigkeit. Es ist ihr bei ihrem Streben nur darum zu tun, in der Gesellschaft eine einflußreiche Rolle zu spielen.

La Camaraderie II, 3.

Trotz der Unfähigkeit des Oskar als Deputierter betreibt Césarine dessen Wahl mit allen Mitteln, um dann selbst mit ihren Freunden der Koterie die damit verbundenen Ämter zu verwalten.

13. Jemand bahnt sich durch Anmaßung oder Erschleichung literarischen Rufes einen Weg in die Akademie, in die Deputiertenkammer und von da in einträgliche Sinekuren und Finanzgeschäfte. (3mal.)

Le Puff ou le Mensonge I, 5.

Der Graf Marignan verschafft sich durch Vermittlung des Buchhändlers Bouvard die hinterlassenen Schriften des Generals de St-Avold, gibt sie unter seinem eigenen Namen heraus und erwirbt sich so die Mitgliedschaft der Akademie des Beaux-Arts und der Akademie des Sciences morales et politiques.

La Camaraderie I, 8.

Oskar dünkt sich durch seine „Poésies funèbres“ eine literarische Größe; seine sinnlosen Gedichte werden von seinen Freunden zu Meisterwerken gestempelt, und nur so ist ihm die Mitgliedschaft von zwei literarischen Gesellschaften, die Ernennung zum Offizier der Nationalgarde und zum Berichterstatter über die Bittschriften im Staatsrate ermöglicht worden.

Ebenda I, 4.

M. de Montlucar streicht seine „unsterblichen“ Werke in den Journalen selbst heraus, um so in den Besitz literarischen Rufes zu kommen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und sich dann als geeigneter und fähiger Bewerber um die Mitgliedschaft in den Akademien und um die Deputiertenwahl präsentieren zu können.

Zwar ist der Zusammenhang der folgenden Gruppen mit den ersteren nicht so eng, um eine unmittelbare Anreihung damit zu begründen; allein sie tragen alle mehr oder minder einen satirischen Charakter, der ebenfalls gipfelt in der komisch wirkenden Geißelung des herz- und geistlosen Materialismus, und von diesem Gesichtspunkt aus halten wir eine systematische Angliederung dieser Gruppen für angebracht.

15. Jemand wiegt sich in schönen Hoffnungen auf Erwerbung einträglicher oder hoher Stellen, wird aber in seinen Erwartungen getäuscht. (5mal.)

L'Ambitieux V, 5.

Neuboroug hat sich in dem Gedanken gefallen, der Nachfolger seines Freundes, des Ministers Walpole, zu werden. Mit Bestimmtheit rechnet er auf seine bevorstehende Ernennung durch den König. Freudestrahlend begibt er sich zur Audienz, wo er aber bitter enttäuscht wird durch die Worte des Königs, die sich auf seine Ernennung beziehen: „Vous, docteur, est-ce que j'y ai jamais pensé?“

Bertrand et Raton V, 10.

Raton Burkenstaff hofft auf eine große Belohnung seiner Dienste, die er durch seine Beteiligung an den aufrührerischen Umtrieben des Grafen Rantzau und der Königinmutter dem König geleistet zu haben vermeint. Er rechnet mit einer Ernennung zum Bürgermeister von Kopenhagen. Groß ist infolgedessen seine Enttäuschung, als ihm der König bloß den Titel „Hoflieferant“ zukommen läßt.

La Calomnie V, 4.

Coquenet glaubt durch die Herabsetzung seines vermeinten Konkurrenten seinem Eigennutz zu dienen und den Minister in seiner Entscheidung für sich zu bestimmen. Er glaubt auch schon gewonnenes Spiel zu haben; da enttäuscht ihn der Minister durch die Ankündigung, daß die erbetene Stelle seinem Rivalen übertragen sei.

La Camaraderie V, 8 u. ff.

Oskar hat sich im Bewußtsein seines ihm stets holden Geschickes zum Deputierten aufstellen lassen. Er verläßt sich auf den Einfluß seiner Freunde und rechnet schon mit der vollzogenen Wahl, indem er ein großes Festessen für seine Koterie bestellt. Er wird jedoch schrecklich enttäuscht durch die Nachricht, daß Edmond durch die Unterstützung seiner Freunde zum Deputierten gewählt ist.

Le Fils de Cromwell V, 11.

Penruddock und Lady Régine rechnen nach der Wiederherstellung des Königtums auf eine große Befriedigung ihres Ehrgeizes. Lady Régine sieht sich schon als Beraterin des Königs am Staatsruder, und Penruddock

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fühlt sich schon als Gouverneur von Devonshire und Middlesex. Die Wiederherstellung bringt ihnen aber große Enttäuschung, denn der König Karl hat für sie nichts als Worte des Dankes für ihre Ergebenheit und Aufopferung.

16. Jemand begünstigt einen anderen in der Bewerbung und Erlangung von Macht- und Ehrenstellen, wird aber alsbald aus Neid und Eifersucht sein größter Gegner. (3mal.)

L'Ambitieux III, 10.

Walpole hat durch seinen Einfluß beim König für seinen Neffen den Ministerposten erworben. Die Gunst, die der König dem neuen Minister widerfahren läßt, erregt den Neid Walpoles derart, daß er Pläne schmiedet, ihn wieder zu stürzen.

Ebenda IV, 11.

Der König ist der wohlwollende Gönner des Henri. Er zieht ihn in sein besonderes Vertrauen und gewährt ihm die Erfüllung aller Wünsche. Die Mitteilung von der Liebe der Cécile zu Henri macht ihn aber derart eifersüchtig, daß er seine Ernennungsorder zum Minister für null und nichtig erklärt.

La Camaraderie III, 6.

Der Graf Miremont will die Deputiertenwahl des Oskar durch sein persönliches Erscheinen und Zutun fördern und zum glücklichen Erfolg führen. Das Interesse jedoch, das Césarine dem Oskar scheinbar entgegenbringt, erregt die Eifersucht des Grafen in einem solchen Grade, daß er Oskar jede Unterstützung seiner Wahl durch seine Person entzieht.

17. Jemand ändert seine Gesinnung unter dem Einfluß materieller Vor- oder Nachteile. (6mal.)

Bertrand et Raton I, 8.

Raton ist infolge seiner Abweisung durch die Königin Mathilde sehr entrüstet über das ganze Königshaus. Er wird jedoch sofort umgestimmt, sowie die Königinmutter ihm eine Förderung seines Ehrgeizes in Aussicht stellt.

Le Fils de Cromwell I, 11.

Ephraim verbündet sich mit Penruddock zum Sturze Cromwells, da für ihn äußere Vorteile in Aussicht stehen. Der Tod Cromwells veranlaßt ihn sofort zur Auflösung des Bündnisses und Wiederaufnahme des früheren Hasses gegen Penruddock.

Ebenda IV, 5.

Ephraim, voll des Lobes und der Ergebenheit für Richard, schlägt sofort in das Gegenteil um, da Richard seinen habsüchtigen Plänen nicht förderlich ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie I, 1.

Coquenet erfährt durch Cécile, daß er in Gegenwart von Angehörigen des Ministers sich abfällig über ihn geäußert habe. Die Furcht, Nachteile daraus zu ziehen, läßt ihn seine Gesinnung sofort ändern.

Ebenda II, 5.

Herminie, die sich vordem geweigert hat, für Coquenet ein Wort der Fürsprache einzulegen, ist jetzt, wo es sich um die Stimme des Coquenet bei der Deputiertenwahl handelt, sofort bereit, sich für Coquenet zu verwenden.

Ebenda III, 8.

Coquenet bemüht sich um die Fürsprache der Cécile bei dem Minister. Um sie zu erlangen, widerruft er alles, was er am Abend vordem über sie gesagt hat.

18. Jemand ist auf reiche Heirat angewiesen, um die Kosten seiner Stellung aufbringen zu können. (3mal.)

La Grand'Mère I, 1.

Der Fondsmakler Didier sinnt nur auf eine Heirat, die ihm eine gute Mitgift einbringt, um seine Stellung, die er für 800 000 francs erstanden hat, bezahlen zu können.

Le Mariage d'argent I, 5.

Dorbeval will für Poligni einen Posten als Fondsmakler kaufen. Auf die Vorstellung des Poligni, daß ihm nicht soviel Geld zur Verfügung stehe, antwortet Dorbeval: „Tu feras un beau mariage.“ Infolgedessen ist Polignis Sinn von nun ab auf Reichtum gerichtet, den ihm eine günstige Heirat bringen soll.

Une Chaîne I, 1.

Hektor hat sich eingekauft in die Praxis eines Akvokaten und sinnt deshalb auf eine reiche Heirat, um die Kosten dieser Stellung aufzubringen.

19. Jemand verdankt seine bevorzugte Stellung einem äußeren Umstande oder der Laune eines anderen. (5mal.)

Les Indépendants I, 2.

M. de Rouvray teilt Dhennebon unverhohlen mit, daß er seine Erfolge in der Bewerbung um hohe Stellen nicht seiner eigenen Tüchtigkeit und Fähigkeit verdanke, sondern seinem Vermögen.

La Passion secrète I, 1.

Der General Bresson schreibt die Stellung, die er einnimmt, nicht seinem Verdienst zu, sondern einem äußeren Umstande, wie er es Didier bekennt mit den Worten: „Je suis devenu général . . . . par mauvaise humeur . . . c'est à elle que je le dois.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Camaraderie II, 7.

Oscar, dessen Fähigkeiten sich nur auf dem Gebiete der Gastronomie als hinlänglich erweisen, wird zur Deputiertenwahl bestimmt auf Betreiben seiner Cousine, die darin eine Befriedigung ihres Ehrgeizes findet.

Le Verre d'eau I, 4.

Bolingbroke erzählt Abigaïl, daß er nur zum Minister ernannt worden sei, weil er die Sarabande gut habe tanzen können.

Bertrand et Raton I, 3.

Nach dem Bericht von Goelher hat die Königin Mathilde einen jungen Dragoneroffizier zum General vorgeschlagen und ernennen lassen auf Grund seiner großen Geschicklichkeit im Tanzen.

Zu den Mitteln satirischen Gepräges mit Bezug auf Gelderwerb und Stellensucht müssen wir wohl auch noch das folgende rechnen.

20. Jemand stellt reiche Belohnung in Aussicht unter der Bedingung einer vorteilhaften Gegenleistung. (4mal.)

La Camaraderie II, 3.

Césarine verspricht Bernardet den Minister zu seinen Gunsten betreffs der Professorenstelle zu stimmen, falls er ihr bei der Deputiertenwahl ihres Cousin Oskar behilflich sein will.

Les Indépendants II, 1.

M. de Rouvray stellt seinem Neffen die erbetenen 30000 frcs in Aussicht, wenn er bei Émilie und Esther seine Angelegenheit bezüglich einer Heirat mit Esther vertreten und befürworten will.

La Frileuse I, 4.

Die Großherzogin bittet Galaor, in dem Sinne auf ihren Neffen Max einzuwirken, daß er den Damen größeres Interesse entgegenbringt und sich zur Heirat entschließt. Als Belohnung will sie die Schulden des Galaor begleichen, ihm den Grafentitel verleihen und ihn den Kammerherrnschlüssel tragen lassen.

La Grand'Mère III, 1.

Mme de Chavannes verspricht dem General Bresson, seine Tochter zu verheiraten, wenn er ihr behilflich sein will, ihrer Enkelin Adine den Amédée als Mann zu verschaffen.

Wir dürfen die Darlegung der Mittel, die Scribe benutzte, um die Jagd nach dem goldenen Kalb in ein grelles Licht zu setzen, nicht beenden, ohne noch einer Gruppe Erwähnung zu tun, die zwar auch ein Haschen und Jagen nach Reichtum und einträglichen Stellen bekundet, aber doch einen Kontrast zu den vorausgegangenen aufweist, insofern edlere Motive zugrunde liegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21. Jemand strebt nach Reichtum und Ehrenstellen, um einem anderen zum Glück zu verhelfen. (5mal.)

L'Ambitieux I, 1.

Neuboroug verlegt sich neben der Ausübung seines ärztlichen Berufes auf Schriftstellerei, um auf diese Weise zu Reichtum zu gelangen und seiner Tochter eine Mitgift zu sichern.

Ebenda III, 1.

Neuboroug bemüht sich um eine einträgliche Stelle im Ministerium, nicht, wie er sagt, um seinetwillen, sondern um seiner Tochter die Möglichkeit einer Verheiratung zu erweitern, denn: „La fille d'un homme en place se marie toujours."

Ebenda IV, 3.

Sobald Nenboroug die Liebe seiner Tochter zu Henri entdeckt hat, ist es nicht mehr der Ehrgeiz, der ihn den Ministerposten erstrebenswert erscheinen läßt, sondern das Verlangen, eine Heirat zwischen seiner Tochter und dem Lord Henri zu ermöglichen.

Le Puff ou le Mensonge II, 3.

Desgaudets ist in den Augen der Geschäftswelt ein vielfacher Millionär, während er in der Tat nur über geringes Vermögen verfügt. Der Sachlage entsprechend, lebt er als einfacher Mann und weist alles zurück, was zur Lebensführung eines Reichen gehört. In Verkennung der Tatsache bezeichnen ihn deshalb die großen Börsenspekulanten als einen Geizhals. Er läßt diese Meinung ruhig über sich ergehen, da ihm so die Gelegenheit gegeben ist, sein Vermögen zu verdoppeln, ohne zu verschwenderischen Ausgaben veranlaßt zu werden. Er bekennt dies seiner Tochter gegenüber mit den Worten: „Grâce à ce titre protecteur j'ai déjà doublé mon petit capital, pour toi seule."

La Passion secrète II, 3.

Albertine verlegt sich zuerst auf Spekulation mit der Absicht, ein großes Vermögen zu erwerben, das sie alsdann ihrer Schwester Coelie überweisen will, um ihr bessere Aussichten auf eine Verheiratung zu eröffnen, die bei ihrer jetzigen Mitgift nur gering sind.

Um seinen Stücken jenes spannende Interesse zu verleihen, welches bis zu Ende anhält, hat sich Scribe eines Mittels bedient, das bei den Franzosen eine Art Unsterblichkeitsrecht erlangt hat, nämlich der Intrigue, und zwar liebt er es, zwei Arten derselben routinenmäßig zu verwenden:

a (22). Die Intrigue gipfelt in der Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch die Presse. (10mal.)

Das Verfahren dieser Intriguenart legt er uns dar in:

Le Puff ou le Mensonge II, 1.

Corinne setzt Antonia ihr System schriftstellerischer Tätigkeit auseinander und weist dabei hin auf die Kampfesweise der Zeitungen: „Gloire

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et profit à mes amis, malheur à ceux qui n'en sont pas! nous élevons les uns, nous empêchons les autres à arriver; pour les premiers mon journal est un piédestal, pour les autres une barrière".

Diese geschilderte Kampfesweise der Intrigue findet sich in:

Ebenda I, 5.

Der Graf de Marignan, der in der académie française einen Sitz erhalten will und nach dem Wunsche seiner Freunde auch erhalten soll, wird in dem Parteiblatt der Öffentlichkeit geschildert als Geschichtsschreiber, der an Fähigkeit weit über David Hume und de Robertson steht, während er doch nur eines literarischen Diebstahls fähig ist.

Ebenda III, 6.

Corinne schildert in ihrer Zeitschrift den Grafen de Marignan, den sie vordem noch himmelhoch erhoben, als schwindlerischen Marktschreier, als habsüchtigen und egoistischen Menschen, der den Ruhm zum Gewerbe und zur feilen Marktware mache. Sie sucht ihm so die Gunst des Publikums zu entziehen.

La Camaraderie I, 4.

Der Erfolg des Edmond als Verteidiger wird in der Zeitung des Grafen de Miremont als vollständig illusorisch hingestellt, um die Aufmerksamkeit des Prozesse führenden Publikums von ihm abzulenken und sie auf Oskar Rigaut hinzuleiten.

Ebenda I, 8.

Oskar Rigaut, ein talent- und geistloser Mensch, wird durch die Presse seiner Koterie zu einem wahren Leitstern der Literatur gemacht, um so die öffentliche Meinung für ihn zu stimmen und seine Deputiertenwahl zu fördern.

Ebenda IV, 7.

Das Parteiblatt der Césarine und ihrer Koterie stellt Edmond als den allein fähigen Kandidaten für die Deputiertenwahl hin und arbeitet so gegen den bereits von ihr aufgestellten Bewerber Oskar Rigaut.

L'Ambitieux II, 6.

Der Minister Walpole ist durch seine Gegner zum Sturz bestimmt. Sie veranlassen daher in den Regierungsblättern eine Entstellung seiner Reden und wollen somit Stimmung gegen ihn erzeugen.

La Calomnie I, 1.

Coquenet liest aus einer Zeitung nur Lobenswertes über die Verwaltung und die Minister. Er ist schon bereit, seine schroffe Gesinnung unter dem Einfluß des Zeitungsartikels zu ändern. Alsbald entdeckt er jedoch, daß er ein Regierungsblatt gelesen und vergleicht nun den Bericht seines Parteiblattes, das nur Vorwürfe gegen den Minister Raymond enthält, um so seinen Sturz vorzubereiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda II, 1.

Um den Minister Raymond in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und ihm die Gunst des Volkes zu entziehen, veröffentlicht eine Zeitung einen Artikel über sein erdichtetes Verhalten gegen seinen Vater, den er in seinen alten Tagen aus dem Hause getrieben haben soll.

Le Verre d'eau I, 2.

Bolingbroke sucht dem Herzog Marlborough die Gunst des Volkes zu entziehen durch geharnischte Artikel in seinem Journal, dem Examinateur.

b (23). Die Intrigue gipfelt in der Bearbeitung der Minister oder einflußreicher Personen durch hübsche, ehrgeizige und schlaue Frauen. (4 mal.)

La Camaraderie III, 8.

Césarine sucht den Minister dahin zu stimmen, sich für die Deputiertenwahl des Edmond zu interessieren und sie zum Erfolg zu führen. Um des Erfolges ihrer Bemühungen gewiß zu sein, verspricht sie ihm ihrerseits Unterstützung durch Werbung von Stimmen.

Ebenda II, 3.

Bernardet strebt nach einer Professorenstelle an der medizinischen Fakultät. Er bedarf hierzu des Wohlwollens des Ministers. Zu diesem Zwecke wendet er sich an die schlaue Césarine, die ihm die Gunst des Ministers und die gewünschte Stelle durch ihre listigen Umtriebe zu verschaffen weiß.

Ebenda IV, 9.

Die gefallsüchtige Césarine hat dem Edmond die persönliche Begünstigung des Ministers erwirkt. Sobald sie jedoch erfährt, daß Edmond ihr keine Zuneigung entgegenbringt, sucht sie in entgegengesetzter Richtung auf den Minister einzuwirken und Edmond dessen Wohlwollen wieder zu entziehen.

La Calomnie II, 7.

Herminie, die ehrgeizige Frau des de Guibert, bearbeitet den Minister Raymond in dem Sinne, ihrem Gatten die Stelle eines Finanzministers zu übertragen, obwohl er nach ihrer eigenen Ansicht für dieses Amt nicht befähigt ist. Es ist ihr nur um eine Befriedigung ihres Ehrgeizes zu tun.

Unseres Erachtens ist es nicht unangebracht, in Verbindung mit den beiden vorausgehenden Gruppen das folgende Mittel darzulegen, da auch in den in Betracht kommenden Szenen vielfach ein intrigantes Wesen mit im Spiele ist.

24. Jemand erzwingt von einem anderen die Erfüllung seiner Wünsche oder seiner Absichten. (10mal.)

Von dem oben erwähnten Gesichtspunkt aus teilen wir die Gruppe in zwei Teile. Wir unterscheiden:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a) Szenen, in denen die Erpressung geschieht zum Zweck einer Intrigue.

b) Szenen, in denen die Erfüllung des Wunsches lediglich durch Drohung erzwungen wird.

a) Bertrand et Raton IV, 12.

Der Oberst Koller, der noch unschlüssig ist über die Partei, welche er ergreifen soll, wird von Rantzau mit der Tatsache vertraut gemacht, daß er Beweise seiner Mordpläne in Händen habe, die er im Falle der Weigerung, ihm seine Dienste zur Verfügung zu stellen, zu seinem Verderben benutzen werde. Auf diese Weise macht er sich ihm dienstbereit in seinen Umtrieben gegen die Königin und Struensee.

Le Verre d'eau I, 5.

Die Herzogin Marlborough zeigt wenig Neigung, Abigaïl in den Dienst der Königin aufzunehmen. Bolingbroke sucht nun der Herzogin das Versprechen abzuringen, sich für Abigaïl zu verwenden, unter der Drohung, ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu Abigaïl, einem ehemaligen Ladenmädchen, in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Herzogin ihrerseits sucht Bolingbroke von diesem Schritte abzuschrecken durch die Androhung, ihn in das Schuldgefängnis bringen zu lassen. Beiden ist es um eine ränkevolle Vereitelung der Pläne des andern zu tun.

Ebenda II, 10.

Die Herzogin ist von Bolingbroke überführt, die geheime Gönnerin des Masham zu sein. Er will sie nur unter der Bedingung der Öffentlichkeit und der Oppositionspartei gegenüber schonen, daß Abigaïl von ihr in den Dienst der Königin aufgenommen wird, denn nur so kann er auf Erfolg seiner Pläne rechnen.

L'Ambitieux II, 1.

Cécile ist sich der aufopfernden Liebe des Königs zu ihr bewußt. Auf dieses Bewußtsein gründet sie ihre Forderung an den König, den Minister Walpole zu stürzen. Da der König sich diesem Ansinnen widersetzt, so droht sie ihm, das Schloß sofort zu verlassen, und erzwingt so wenigstens die Zusage, das Abschiedsgesuch des Walpole zu genehmigen, ohne jeden Versuch, ihn zu halten.

b) Le Fils de Cromwell II, 10.

Die Bereitwilligkeit Moncks, sich an der Proklamation Rich. Cromwells zu beteiligen, wird von Lambert erzwungen durch die Drohung der Ermordung im Falle der Weigerung.

Ebenda III, 1.

Lady Régine zwingt Penruddock zum sofortigen Verlassen des Zimmers durch die Drohung, das Eheversprechen sofort zurückzuziehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie II, 7.

Herminie sucht von ihrem Bruder, dem Minister Raymond, die Erfüllung ihrer an ihn gerichteten Wünsche zu erzwingen durch die Androhung, im Falle der Weigerung eine Skandalgeschichte über ihn in Umlauf zu setzen.

Le Puff ou le Mensonge III, 9.

Maxence ist infolge seiner zerrütteten Vermögenslage von dem Wohlwollen des Grafen de Marignan abhängig. Um sich dasselbe zu sichern, dringt er in seine Schwester, seinen Gläubiger zu heiraten. Ihre Zusage erzwingt er durch die Drohung, sich das Leben zu nehmen im Falle der Weigerung ihrerseits.

Une Chaîne III, 2.

Clérambeau bedauert, daß seine Tochter Aline den Emmeric zu sehr liebt. Sofort greift Aline dieses Bedenken auf und droht ihrem Vater, in ihrer Liebe noch leidenschaftlicher zu werden, falls er sich nicht entschließen wolle, freundlich gegen Emmeric zu sein, was denn ihr Vater auch sofort tut.

La Frileuse III, 11.

Galaor erzwingt von der Großherzogin das Versprechen und die Unterzeichnung einer Amnestie für sich, für den Prinzen Max, Thekla und Marguerite durch seine entschiedene Weigerung, den Betsaal zu verlassen, um sie vor einer Bloßstellung zu schonen.

Auf intrigante Umtriebe weist auch das folgende Mittel hin, weshalb die dasselbe enthaltende Szenengruppe gleich hier dargestellt werden soll.

25. Jemand macht sich zur Aufgabe, einen geplanten Ehebund zu verhindern. (7mal.)

Eine besonders enge Beziehung zeigt sich in den Szenen a, b, c, d. Hier handelt es sich um die Verhinderung eines Ehebündnisses in der Absicht, zwei Liebende einander zuzuführen, denen durch die geplante Heirat die Aussicht genommen war.

a) Le Puff ou le Mensonge II, 10.

Corinne, von der geplanten Heirat zwischen dem Grafen Marignan und Antonia in Kenntnis gesetzt, will diesen Bund hintertreiben, einesteils um den Grafen für sich zu gewinnen, andererseits um Antonia ihrem wirklich Geliebten zuzuführen.

b) Ebenda III, 4.

Antonia hat sich, um der finanziellen Not ihres Bruders zu steuern, dem Grafen Marignan zur Ehe verpflichtet. Sie würde gerne ihrer Neigung zu Albert folgen, doch ihr Versprechen setzt ihr ein Hindernis. Corinne findet sich auch Antonia gegenüber sofort bereit, ihr zur Lösung des Versprechens durch irgend welche Umtriebe behilflich zu sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c) Le Mariage d'argent IV, 8.

Olivier, der den Stand der Dinge bezüglich Poligni genau kennt und dem das Glück der Mme de Brienne sehr am Herzen liegt, stellt sich die Aufgabe, einen Bruch zwischen Poligni und Hermance herbeizuführen. Er verspricht Mme de Brienne: „Ce mariage ne se fera pas" und will eine Heirat zwischen letzterer und Poligni, die sich wirklich lieben, ermöglichen.

d) La Frileuse III, 4.

Die Heirat zwischen Marguerite und Conrad ist von der Großherzogin bestimmt und angeordnet worden gegen den Willen der Beteiligten. Thekla versucht nun mit Unterstützung des Prinzen Max, die Heirat zu verhindern, um Marguerite und den Prinzen zusammenzuführen, die einander in Liebe zugetan sind.

La Passion secrète III, 5.

Die Mitteilung der Albertine, daß ihre Schwester Coelie sich mit Léopold verheiraten wird, beantwortet Desrosoirs mit den Worten: „C'est un mariage de désespoir qui n'aura pas lieu." Er will sein Möglichstes tun, um sie zu hintertreiben.

Une Chaîne IV, 6.

Louise weiß, daß Emmeric sein der Aline gegebenes Versprechen nicht rückgängig machen wird aus freien Stücken. Um aber die Heirat zwischen ihm und der Aline zu verhindern, will sie die nötigen Schritte tun, wie sie andeutet mit den Worten: „Moi, je m'en charge."

La Grand'Mère III, 4.

Amédée und Adine leben in dem Glauben, daß der General Bresson wirklich der für Adine bestimmte Gatte sei. Bresson stellt sich, als wolle er gerne das der Mme de Chavannes gegebene Versprechen, ihre Enkelin zu heiraten, wieder lösen, sieht aber große Schwierigkeiten in diesem Vorhaben. Amédée und Adine erbieten sich sofort, ihm das Versprechen rückgängig machen zu helfen und so die Heirat zu verhindern.

Während in der vorausgehenden Szenenserie es sich darum handelt, ein geplantes Ehebündnis durch dritte Personen zu hintertreiben, so sind es in der folgenden Gruppe die beteiligten Personen selbst, die dieses Streben in sich tragen. Es liegt infolgedessen Wesensverwandtschaft der beiden Gruppen vor, die die Angliederung beider nahe legt.

26. Jemand sucht aus selbstischen Motiven eine beabsichtigte Heirat rückgängig zu machen. (9mal.)

Innerhalb der Gesamtgruppe ist eine Teilung der Szenen am Platze, insofern dieses Streben erwirkt wird teils durch Kenntnisnahme irgendwelcher vermeinter oder wirklicher Tatsachen über eine der beiden betreffenden Personen, teils durch das Auftreten der Geliebten, wo alsdann auf Grund des hervorgerufenen dramatischen Konfliktes die Absicht reift, auf die vorher geplante Heirat zu verzichten. Von diesem Gesichtspunkte aus lassen wir die zusammengehörigen Szenen unter a und b folgen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a) Le Puff ou le Mensonge IV, 6.

Der Graf Marignan hat überzeugende Kenntnis erhalten von dem Verlust der Mitgift seiner Braut und sucht nun unter allen Umständen das gegebene Eheversprechen rückgängig zu machen.

La Calomnie III, 11.

Lucien hat sich durch die über seine Braut Cécile im Umlauf befindlichen Verleumdungen einschüchtern lassen und will nun aus Furcht vor der öffentlichen Meinung den Heiratsplan wieder aufgeben.

La Passion secrète III, 14.

Coelie hat nur den einen Gedanken zeitlebens gehegt, eine Erwiderung ihrer Liebe bei Léopold zu finden. Die Erfüllung ihres Wunsches macht sie zum glücklichsten Erdenwesen. Doch plötzlich schüchtert sie die Kenntnisnahme der Spielsucht des Léopold derart ein, daß sie behauptet, Léopold nicht mehr heiraten zu wollen.

La Grand'Mère II, 3.

Adines Sinnen und Trachten ist nur darauf gerichtet, die Lebensgefährtin des Amédée zu werden. Doch eine Mitteilung des Didier über ihren Geliebten schreckt sie derart vor einem Gedanken der Heirat zurück, daß sie plötzlich Mme de Chavannes gegenüber tritt mit der Erklärung, Amédée nicht mehr zu lieben und nicht mehr an eine Heirat mit ihm zu denken.

b) Le Mariage d'argent II, 6.

Poligni ist einverstanden mit den Plänen, die Dorbeval betreffs seiner Stellung und seiner Heirat mit seinem Mündel für ihn in Aussicht genommen hat; doch die Rückkehr der Mme de Brienne aus Rußland und die Mitteilung, daß sie Witwe sei, machen ihn unschlüssig und legen ihm die Verzichtleistung auf die glänzenden materiellen Vorteile nahe.

Ebenda IV, 3.

Mme Dorbeval übermittelt Poligni den wahren Sachverhalt betreffs des Briefes an Mme de Brienne und versichert ihn der Liebe der letzteren. Er will unverzüglich seine Verbindung mit Dorbeval und seinem Mündel abbrechen: „Et moi, à tout prix, je vais rompre avec Dorbeval.“

La Passion secrète II, 12.

Léopold glaubt in dem Gebaren der Albertine eine Erwiderung seiner Zuneigung zu ihm erblicken zu dürfen. Sofort will er einen Bruch mit seiner Braut Coelie herbeiführen: „Il faut tout rompre.“

Une Chaîne II, 3 und 4.

Emmeric ist fest entschlossen, die Beziehungen zu Louise abzubrechen und seine Cousine Aline zu heiraten. Er geht zu diesem Zweck zu Louise, doch ihre Gegenwart läßt ihn zurückschaudern vor dem Gedanken einer Trennung und hält ihn wieder fest in den Banden der Liebe zu ihr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Les Indépendants I, 7.

Edgar steht im Begriff, sich zu verheiraten; doch die Nachricht, daß Esther, die er trotz einer Absage noch liebt, wieder zurückgekommen ist, macht ihn unschlüssig in seinem Vorhaben, wie er durch die Worte bekundet: „Au moment de conclure il me semble que je ne suis plus décidé.“

Mit Vorliebe bedient sich Scribe auch des folgenden Mittels, wie aus dessen Ergiebigkeit zu ersehen ist.

27. Jemand entwirft ein Bild der Sitten und Anschauungen der Gesellschaft. (13mal.)

Dem Charakter der einzelnen Szenen Rechnung tragend, unterscheiden wir

a) solche, in denen die ethische Seite,
b) solche, in denen die materielle Seite besonders hervorgekehrt ist.

a) Bertrand et Raton I, 4.

Die Königinmutter weist die Einladung der Königin zum Ball zurück, indem sie sich verwahrt, durch ihre Gegenwart „dem Skandal solcher Festlichkeiten, der Vergessenheit jeglichen Pflichtgefühls und der Mißachtung des Wohlanstandes“ Vorschub zu leisten.

La Passion secrète I, 7.

Desrosoirs spricht von den im Alter schon etwas vorgerückten Junggesellen und von ihrer Beliebtheit bei den Damen, wobei er den Zeitgeist charakterisiert und sagt: „Dans les mœurs actuelles nous remplaçons les abbés d'autrefois.“

Le Puff ou le Mensonge II, 3.

Desgaudets spricht von der Wahrheitsliebe und der Offenherzigkeit des Albert, ferner von seiner gesicherten Rente von 2000 francs und faßt diese Tatsachen in dem charakterisierenden Ausruf zusammen: „Voilà une réunion de qualités bien rares par le temps qui court.“

Ebenda II, 3.

Desgaudets klärt die Leute nicht auf über den wahren Sachverhalt seiner Erbschaft, denn, sagt er sich, „dans ce siècle où la vérité est passée de mode et où personne n'en fait usage, pourquoi m'en servirais-je?“

Ebenda V, 5.

Von Desgaudets nach dem Grund seiner Erregung gefragt, gibt Albert seiner Verachtung der menschlichen Gesellschaft Ausdruck mit den Worten: „Des charlatans, des compères et des dupes, voilà la société actuelle.“

La Camaraderie I, 6.

M. de Montlucar macht dem Edmond Vorstellungen wegen seines Prozesses, den er gegen eine vornehme Dame des Stadtviertels Saint-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Germain gewonnen habe. Edmond sieht keinen Grund zum Vorwurf, da er gegen ein Unrecht aufgetreten sei, worauf ersterer ihm antwortet: „Ce n'est pas de cela qu'il s'agit aujourd 'hui."

b) Le Puff ou le Mensonge IV, 10.

Maxence spricht von der Wichtigkeit eines guten Diners und charakterisiert hierbei die hohe Gesellschaft mit den Worten: „De nos jours les grands hommes sont gourmands."

Ebenda I, 6.

Albert, dem das Leben und Treiben in seinem engeren Vaterlande unbekannt geblieben, entwirft nach seiner Rückkehr aus Algier ein Bild der Zustände in Frankreich, indem er sagt: „Nous vivons dans un pays où avec de l'argent et de l'impudence on peut avoir de l'honneur."

Ebenda I, 7.

Maxence weist Albert darauf hin, daß in Frankreich nur mehr das Geld eine führende Rolle spiele, indem er sagt: „Sois riche, tous les obstacles disparaîtront, sois riche, on t'accordera les plus beaux partis de la France."

La Camaraderie II, 7.

Oskar erwidert die Bemerkung des M. de Montlucar, daß sie mit ernsten Fragen beschäftigt seien und infolgedessen nicht an das Frühstück denken könnten, mit den Worten: „Je ne connais rien de plus sérieux qu'un déjeuner."

Ebenda II, 6.

Bernardet entwirft ein Zeitbild durch die an Edmond gerichteten Worte: „Nous sommes dans un siècle d'actionnaires, tout se fait par entreprises et d'associations."

Le Mariage d'argent I, 3.

Im Laufe seines Gespräches mit Poligni schildert Olivier die Zeitrichtung, indem er sagt: „Aux prestiges de la gloire (Kaiserreich) ont succédé ceux de la fortune. Les altesses financières brillent maintenant au premier rang, les gens riches sont des puissances."

La Passion secrète I, 8.

Auf die Behauptung seiner Frau, daß er doch nun reich genug wäre, antwortet Dulistel: „Non, madame, car nous vivons dans un temps, où c'est la seule puissance réelle, positive et raisonnable."

Im folgenden haben wir es mit einem Mittel zu tun, das als solches einen bedeutenden Platz hat in der Komposition der Lustspiele von Scribe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

28. Es handelt sich um eine zufällige Begegnung zweier Personen beiderlei Geschlechtes, um ungeahnte gegenseitige Liebe, um Trennung ohne wirkliche oder scheinbare Aussicht auf Erfüllung des still gehegten Wunsches nach Begründung des beiderseitigen Lebensglückes. (11mal.)

Bertrand et Raton II. 4.

Eric ist beschäftigt in dem Hause des Ministers Falkenskield als Privatsekretär. Gelegentlich dieses Aufenthaltes lernt er Christine, die Tochter des Ministers, kennen. Beide entbrennen in Liebe zueinander, ohne sich dieselbe gegenseitig zu bekennen. Es erfolgt Trennung durch die Entlassung des Eric, und somit sind beiden die Aussichten auf Begründung des Eheglückes genommen.

Le Puff ou le Mensonge I, 8.

Albert besucht seinen Freund Maxence im Schlosse de Jumièges, lernt dort dessen Schwester Antonia kennen, faßt Liebe zu ihr, die auch ungekannt von ihm durch letztere erwidert wird. Beide müssen sich jedoch wieder trennen ohne Austausch ihrer Gefühle und Gesinnungen und ohne Aussicht auf Wiederbegegnung und Erfüllung ihrer Wünsche.

La Camaraderie I, 3.

Edmond lernt Agathe in der Pension kennen, wo er seine Schwester besucht. Er faßt innige Zuneigung zu ihr, ohne sie zu verraten. Auch Agathe gewinnt ihn lieb, ohne sich ebenfalls darüber zu äußern. Nach dem Tode seiner Schwester verliert er Agathe für lange Zeit aus den Augen ohne scheinbare Aussicht, sie wiederzusehen und sein Lebensglück mit ihr zu begründen.

Une Chaîne I, 1.

Emmeric lernt im Hause seines Onkels in Bordeaux seine Nichte Aline kennen. Die Bekanntschaft führt zu einer gegenseitigen Zuneigung, ohne sich jedoch beiderseits der Liebe des anderen bewußt zu sein. Die Abreise des Emmeric von Bordeaux läßt sie an eine Verwirklichung ihrer geheim gehegten Wünsche kaum glauben.

Mon Étoile I, 1.

Edouard d'Ancennis begegnet auf einem Ball in Brest seiner Nichte Hortense, ohne sie zu erkennen. Er faßt tiefe Zuneigung zu ihr, ohne daß es ihm gelingt, ihr dieselbe zu gestehen. Beide trennen sich wieder, ohne an die Erfüllung des still gehegten Wunsches, sich gegenseitig glücklich zu machen, zu glauben.

La Passion secrète I, 3.

Léopold und Coelie lernen sich zufällig kennen in einem Schlosse in der Auvergne. Coelie verliebt sich in Léopold, doch ihr Zukunftstraum wird plötzlich zerstört durch Léopolds Abreise nach England.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère I, 4.

Adine lernt in Toulon bei ihrem Onkel den jungen Seeoffizier Amédée de Versigney kennen. In beiden entsteht alsbald eine innige, gegenseitige Liebe, ohne daß sie jedoch Gedanken und Empfindungen austauschen. Amédée muß dienstlich Toulon wieder verlassen und so ist zunächst eine Erfüllung ihrer Zukunftspläne für sie aussichtslos geworden.

Les Indépendants I, 6.

Edgar lernt Esther in dem Hause ihrer Tante kennen. Eine innige, aufrichtige Liebe zu ihr bemächtigt sich seiner. Er verläßt jedoch alsbald Frankreich. Diese Trennung nimmt ihm jegliche Aussicht auf Erfüllung seines Wunsches, mit Esther sein Lebensglück zu begründen.

Le Fils de Cromwell I, 5.

Richard Cromwell sieht Hélène zum erstenmal auf den Knien vor ihrem Vater, bittend um die Begnadigung ihrer Mutter. Ihr Unglück rührt ihn und flößt ihm eine innige Zuneigung zu ihr ein. Doch Hélène wird nach Schottland verbannt, wodurch sie seinen Augen entzogen wird und ihm auch die Hoffnung genommen ist, sie wiederzusehen und mit ihr glücklich zu werden.

La Frileuse I, 3.

Conrad sieht am Schlusse einer Theatervorstellung eine junge Dame, die seine besondere Aufmerksamkeit erregt. Doch seine Begeisterung für sie wird nur durch stumme Blicke erwidert, so daß es ihm unmöglich wird, nähere Bekanntschaft zu machen. Die erfolgte Trennung läßt ihn ohne Hoffnung, ihr seine Liebe zu gestehen und mit ihr sein Glück zu begründen.

L'Ambitieux I, 1; II, 8.

Henri, der in einem Zweikampf schwer verwundet wird, kommt zu Neuboroug, der ihm seine Hilfe als Arzt angedeihen läßt. Während der Zeit seiner Genesung verbleibt er im Hause des Neuboroug, wo ihn dessen Tochter pflegt. Es entsteht in beiden eine Zuneigung, die gegenseitig ungeahnt ist, deren Endzweck jedoch scheinbar unerfüllt bleiben sollte, denn sie müssen sich wieder trennen mit stiller Liebe im Herzen.

Das häufige Vorkommen der folgenden Szenen beweist einerseits die Begeisterung Scribes für das Gefühl der Dankbarkeit, andererseits spricht es ebenfalls wieder für die günstige Aufnahme solcher durch das folgende Mittel herbeigeführter Szenen.

29. Jemand erweist sich besonders dankbar für wohltätige Gesinnung anderer. (10mal.)

Da sich die Dankbarkeit erstreckt einesteils auf die unmittelbaren Wohltäter, anderenteils auf Personen, die mit den ersteren in enger Verbindung stehen, so teilen wir die Gruppe von diesem Gesichtspunkte aus wieder in eine a- und eine b-Serie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a) Le Fils de Cromwell II, 4.

Richard, der sich zwar als Gegner von Lady Régine am politischen Leben beteiligt, verspricht dennoch, in jeder Lebensstellung, die ihm sein Streben bringen könne, dankbar der Freundschaft zu gedenken, die er als Nachbar von ihr genossen habe. Er bekundet dies mit den Worten: „Je puis être malheureux, mais jamais ingrat.“

La Calomnie II, 1.

Der Minister Raymond schildert in bewegten Worten seine Liebe und Verehrung für seinen alten Vater, wie er im Gefühl der Dankbarkeit sich alle Mühe gegeben habe, ihn zu bestimmen, zu ihm zu kommen, um bei ihm als dankbaren Sohn einen glücklichen und ruhigen Lebensabend zu verleben.

Le Puff ou le Mensonge I, 2.

Albert erweist sich dankbar gegen seinen alten, gebrechlichen Onkel, der Vaterstelle an ihm vertreten, durch eine monatliche Zustellung einer Rente.

Ebenda V, 2.

Albert sieht in der Entstellung der Taten seines Generals eine Beleidigung für ihn und hält sich aus Dankbarkeit gegen ihn für entgegengebrachte Freundschaft verpflichtet, für die Wiederherstellung der verletzten Ehre einzutreten.

La Frileuse I, 3.

Conrad ergreift die Partei der abwesenden Thekla von Wolfenbüttel gegen die Bemerkungen des Galaor aus Dankbarkeit für sie; denn durch ihre Empfehlung sind seine Schwestern in das Kloster aufgenommen worden.

La Grand'Mère I, 6.

Amédées erster Gang nach seiner Ankunft in Paris gilt dem Besuch der Mme de Chavannes aus dankbarer Anerkennung für ihre wohlwollende Empfehlung, die sie ihm allenthalben gegeben hat.

b) La Calomnie II, 3.

Der Minister Raymond läßt sich das Wohl seines Mündels Cécile sehr am Herzen liegen und zwar aus Dankesgefühl, da er ihrem Vater sein Fortkommen und somit seine hohe Stellung verdankt.

La Camaraderie IV, 1.

Der Graf Miremont sucht aus dankbarer Gesinnung gegen seinen Freund und Wohltäter, M. de Varennes, seine Frau zu bestimmen, sich besser mit dessen Sohn Edmond zu stellen und ihm einen freundlichen Empfang in seinem Hause zu bereiten. Er wünscht dadurch seine Dankesschuld abzutragen.

Une Chaîne I, 7.

Der Graf de St.-Géran bringt Emmeric ein besonderes Interesse entgegen aus dankbarem Andenken an dessen Vater, unter dem er als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seekadett Dienste getan, und der ihm sehr zu seiner Beförderung verholfen hat.

Le Fils de Cromwell IV, 4.

Richard hat aus Dankbarkeit gegen Hélène, der er die glücklichsten Träume seines Lebens verdankt, deren vermeintlichen Bruder vor der Gefahr der Gefangennahme bewahrt.

Von ähnlichen persönlichen Motiven wie das vorausgehende Mittel ist auch das folgende getragen.

30. Jemand ergreift Partei für einen Abwesenden aus Freundschaft oder Verehrung. (9mal.)

L'Ambitieux I, 1.

Neuboroug hat, wie er seiner Tochter berichtet, durch die Lettres Irlandaises seinen von allen politischen Parteien geschmähten Freund Walpole verteidigt gegen die ungerechten Angriffe und Beschuldigungen, denen er stets ausgesetzt war.

Ebenda I, 1.

Der Neffe des Ministers Walpole hat ohne Wissen seines Onkels eine Beleidigung gerächt, und zwar im Zweikampf, die dem letzteren durch irgend einen Lord in der Zeitung zugefügt wurde.

Ebenda I, 2.

Auf die Beschuldigung des Neuboroug hin, daß Walpole ein ehrgeiziger Streber sei, ergreift sein Neffe Henri seine Partei und hebt alle Erfolge lobend hervor, die England dem Minister Walpole verdankt.

Ebenda V, 1.

Walpole begibt sich ohne Wissen seines Neffen Henri zum König und verteidigt ihn gegen die Anschuldigungen, die letzterer ihm aus Eifersucht zur Last legt.

La Frileuse I, 3.

Conrad verbietet Galaor jegliche zweideutige Bemerkung über Thekla von Wolfenbüttel und tritt mit dem Degen in der Hand ein für ihre Ehre, obwohl er sie nur vom Hörensagen durch seine Schwestern kennt.

Ebenda III, 3.

Der Prinz Max ergreift der Großherzogin gegenüber die Verteidigung der Thekla, indem er der letzteren das Recht zuspricht, über ihre persönliche Freiheit nach Belieben schalten und walten zu können.

Le Mariage d'argent I, 4.

Poligni hört im Café de Paris einen Herrn sich in abfälliger Weise äußern über seinen Freund Dorbeval. Er ergreift sofort dessen Partei und fordert Genugtuung auf dem Wege des Zweikampfes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie I, 1.

Cécile verteidigt ihren Vormund, den Minister Raymond, gegen die Verleumdungen, die sie in Dieppe über ihn hört.

Le Puff ou le Mensonge V, 5.

Albert sieht in den unwahren Angaben des Geschichtswerkes des Grafen Marignan über die kriegerischen Vorgänge unter dem Kommando seines alten Generals St-Avold eine Beleidigung für den letzteren. Er fordert Rechenschaft und Wiederherstellung der Soldatenehre des alten Kriegers.

Ein zugkräftiges Mittel hat Scribe offenbar auch gefunden in dem Verhältnis der Kinder zu ihren Eltern. Durch dieses Mittel bekundet sich ein Eintreten für die Autorität der Eltern, ferner an Kindesstelle die Vorherrschaft der Vernunft über die Leidenschaft.

31. Kinder unterstellen sich pflichtbewußt den Wünschen der Eltern. (4mal.)

Bertrand et Raton I, 4.

Die Königinmutter bedauert und bemitleidet Christine wegen ihrer Verlobung mit dem Baron von Goelher, den sie nicht liebt. Christine weist jedoch das Mitleid als unangebracht zurück, da trotz ihrer Abneigung gegen die Heirat der Wille ihres Vaters für sie bestimmend sei: „Mon devoir et mon plus ardent désir seront toujours d'obéir à mon père."

La Calomnie II, 3.

Cécile, die so viele Freier abgewiesen hat, wählt ohne weiteres und ohne Widerrede Lucien als ihren zukünftigen Mann, da diese Wahl nach dem Wunsche ihres Vormundes ist, „car", sagt sie, „vous êtes mon père . . et je dois vous obéir . . ."

La Grand'Mère III, 3.

Adine erfährt durch Amédée, daß Mme de Chavannes den General Bresson für sie als Gatte bestimmt hat. Diese Nachricht bringt sie einer Ohnmacht nahe, und Bresson glaubt hierin eine Abneigung und Weigerung erblicken zu müssen. Sie belehrt ihn aber alsbald eines anderen, indem sie sagt: „Non, monsieur, ma mère ne veut que mon bonheur et soumise à sa volonté . . j'obéirai . . ."

Le Mariage d'argent II, 1.

Émilie überwindet ihre Liebe zu Poligni und heiratet nach dem still gehegten Wunsche ihres Vaters den M. de Brienne.

Auch in dem umgekehrten Verhältnis finden sich in den Lustspielen routinenmäßig parallele Szenen, in denen durch die überschwengliche Elternliebe ein Stück Komik und Satire unverkennbar ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

32. Eltern passen sich ängstlich dem Willen ihrer Kinder an. (4mal.)

Bertrand et Raton II, 4.

Als Eric seiner Mutter mitteilt, daß er sie vielleicht auf lange Zeit verlassen müsse, glaubt sie, daß er es aus verletzter Empfindlichkeit tue. Sie verspricht ihm, in allem seinen Willen zu erfüllen, wenn er nur bleiben wolle, und bittet ihn um Verzeihung, falls sie ihm unbewußt Kummer bereitet habe.

L'Ambitieux IV, 3.

Neuboroug ist überrascht über den Wunsch seiner Tochter, sofort vom Hofe abreisen zu wollen, und fragt ganz besorgt, ob er ihr denn irgend welchen Kummer bereitet habe. Um ihr weiter nicht zu widersprechen, willigt er sofort ihn ihren Wunsch.

Le Puff ou le Mensonge II, 3.

Desgaudets ist sehr abgeneigt gegen die literarische Beschäftigung seiner Tochter Corinne. Um ihr aber jegliche Enttäuschung seinerseits zu ersparen und ihr Glück nicht zu beeinträchtigen, fügt er sich vollkommen ihrem Willen und ihren Neigungen.

Une Chaîne I, 2.

Clérambeau ist ein ausgesprochener Gegner der Musik und des Gesanges; aber trotzdem läßt er seine Tochter Aline singen und musizieren nach Herzenslust, um ihr ja keine Enttäuschungen zu bereiten.

Um das Verhältnis von Kindern zu Eltern oder von Untergebenen zu Vorgesetzten handelt es sich auch in der folgenden Abteilung. Doch steht diese in scharfem Gegensatz zu den beiden vorausgehenden, insofern hier als Mittel die Auflehnung gegen die Autorität benutzt ist um einer gerechten Sache willen.

33. Jemand lehnt sich auf gegen den Willen oder die Anordnungen der Eltern oder Vorgesetzten, um der Gerechtigkeit zu dienen. (7mal.)

Le Fils de Cromwell I, 4.

Olivier Cromwell hat die flehentlichen Bitten der Hélène um die Begnadigung ihrer Mutter unerhört gelassen und das unschuldige Wesen von sich gewiesen. Gegen dieses Verfahren lehnt sich sein Sohn Richard auf und erklärt sich zum Gegner seines Vaters mit dem Ausruf: „Vive le roi! Vive Stuart!“

Bertrand et Raton V, 5.

Falkenskield achtet nicht auf die Bitten seiner Tochter, Eric zu begnadigen, da er unschuldig sei. Die Hartnäckigkeit ihres Vaters, dem Verfolgten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, veranlaßt sie zur offenen Auflehnung gegen seinen Willen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Frileuse II, 8.

Die Großherzogin kennt den Wünschen der Thekla gegenüber nur ihren Willen. Sie bestimmt dieselbe auch zur Heirat mit dem Prinzen Max, obwohl Thekla keine Zuneigung zu ihm hat. Dieser gewaltsamen Knechtung der persönlichen Freiheit tritt nun Thekla energisch entgegen, indem sie der Großherzogin erklärt: „Ce mariage ne se fera pas."

Ebenda III, 3.

Der Prinz Max ist entrüstet über die ungerechte und strenge Behandlung, die die Großherzogin der Thekla widerfahren läßt. Dieser Unwille ermannt ihn zu einer Auflehnung gegen die Anordnungen der Großherzogin.

Le Puff ou le Mensonge II, 3.

Corinne ist der Meinung, daß ihr Vater aus Geiz und Habgier ihr die Möglichkeit einer Verheiratung entziehe. Sie macht ihm ernste Vorstellungen über die ungerechte Art und Weise, ihr die Zukunft zu trüben, und dringt in ihn, sie dieser drückenden, seelischen Fessel zu entledigen.

L'Ambitieux IV, 10.

König Georg will aus Unmut über seine Enttäuschung bezüglich der Liebe der Cécile deren Vater Mitteilung machen von dem heimlichen Herzensbunde zwischen seiner Tochter und Henri, um sie so in dessen Augen bloßzustellen. Gegen dieses ungerechte Vorgehen lehnt sich Henri auf, indem er dem König gegenüber eine drohende Haltung annimmt und ihm um der Ehre der Cécile willen untersagt, eine frivole Bloßstellung derselben zu inszenieren.

Ebenda V, 1.

Walpole lehnt sich auf gegen den Haftbefehl, den der König Georg aus Eifersucht auf Henri erlassen hat. Er widersetzt sich der ungerechten Handlungsweise des Herrschers, einem Offizier wie Henri seinen Titel und seinen Rang aus selbstischen, eitlen Motiven zu entziehen.

Ein der Zugkraft nicht entbehrendes Mittel muß Scribe auch erblickt haben

34. in der Kaprice hochstehender Damen der Gesellschaft, für irgend einen jungen Mann aus den Reihen der sie umgebenden Männerwelt ein Faible zu haben und sich bald in der Rolle einer Beschützerin, bald in der einer sich unterordnenden Geliebten zu gefallen. (7mal.)

Le Verre d'eau II, 2.

Die Königin ist dem jungen Masham in besonderer Weise zugetan. Sie erwählt ihn zu ihrem Vorleser und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, sich besonders rühmend über ihren Günstling auszusprechen und ihn der besonderen Beachtung zu empfehlen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda II, 9.

Masham ist seit langer Zeit der Gegenstand besonderer Bevorzugung und Begünstigung einer ungenannten und unbekannten Person, die sich durch einen Zufall enthüllt als die Herzogin Marlborough. In ihrer Zuneigung zu Masham erwirkt sie sogar seine Ernennung zum Gardeoffizier, ohne der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen.

Le Fils de Cromwell III, 2.

Lady Régine hat innige Zuneigung gefaßt zu Rich. Cromwell und erbittet für ihn bei König Karl nach dessen Wiedereinsetzung eine hohe, einflußreiche Stellung bei Hofe.

La Camaraderie III, 3, IV, 4 u. ff.

Césarine ist von heißer Liebe entbrannt zu Edmond. Ihr ganzes Streben ist nun darauf gerichtet, die Wünsche ihres Geliebten durch ihre Protektion und ihr persönliches Zutun zu verwirklichen.

Une Chaîne I, 4, II, 3.

Die Frau des Grafen de St-Géran, Louise, bringt Emmeric große Zuneigung und Liebe entgegen. In ihrer unbezwinglichen Leidenschaft ebnet sie ihm alle Wege, die ihn zum Ruhm und zum Reichtum führen; ja sie scheut sich nicht, die Rolle einer Geliebten zu spielen.

La Calomnie I, 6.

Herminie, die Frau des Finanzmannes de Guibert, hegt eine heimliche Liebe zu dem Vicomte de St-André, die, wie sich später herausstellt, sich in dem Maße steigert, daß sie sich ihm als Geliebte unterordnet.

Le Mariage d'argent II, 2.

Mme Dorbeval, die Gattin des reichen und infolgedessen angesehenen Börsenmaklers Dorbeval, hegt eine stille Zuneigung zu dem Neffen des Ministers, M. de Nangis.

Als Korrelat zu diesem Mittel dient das folgende:

35. Ein schlaues, ehrgeiziges Weib, eine leidenschaftliche Intrigantin sucht sich für eine verfehlte Liebe zu rächen. (5mal.)

Le Verre d'eau IV, 8.

Die Herzogin, in ihrer Hoffnung auf eine wahre Liebe von seiten des Masham enttäuscht, sucht sich an ihm zu rächen dadurch, daß sie ihn als den Gegner des Richard Bolingbroke verrät und ihn dem Bolingbroke zur weiteren gerichtlichen Verfolgung überantwortet.

La Camaraderie I, 4.

Césarine findet keine Erwiderung ihrer Liebe zu Edmond und so verwandelt sich ihre Zuneigung in Haß, der sich in ränkevollen Zeitungsartikeln Luft macht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda IV, 10.

Césarine sucht sich für die enttäuschte Liebe zu Edmond, die ihr durch das Geständnis seiner Liebe zu Agathe zum Bewußtsein gebracht wird, noch weiter zu rächen, indem sie auf eine Vereitlung seiner Deputiertenwahl sinnt.

Une Chaîne II, 8.

Die Kenntnisnahme von der Verlobung des Emmeric mit seiner Nichte Aline erweckt in Louise, die in Emmeric das Ideal ihrer Liebe erblickt und nun sich getäuscht sieht, Rachegedanken, die sie in die Tat umsetzen will dadurch, daß sie seine bevorstehende Verheiratung durch Aufklärung des Clérambeau vereiteln will.

Le Puff ou le Mensonge III, 2.

Corinne sieht sich in ihren Erwartungen und in der Liebe des Grafen Marignan getäuscht, da letzterer sich mit Antonia verlobt. Sofort schwört sie, sich bitter an ihm zu rächen dadurch, daß sie durch geharnischte Zeitungsartikel seinen literarischen Ruf erschüttern und seinen Ehebund mit Antonia hintertreiben will.

Die Rache als Motiv einer Handlungsweise findet sich auch ferner noch als Mittel verschiedener Szenen.

36. Jemand sucht sich zu rächen für enttäuschte Hoffnungen. (4mal.)

Bertrand et Raton I, 1.

Der Oberst Koller sieht sich in seiner Beförderung zurückgesetzt und in seinen Erwartungen seit geraumer Zeit getäuscht. Nun sinnt er nur noch auf Rache an seinen Vorgesetzten. Diese glaubt er am besten zu nehmen dadurch, daß er seine Dienste den Feinden der Regierung zur Verfügung stellt.

Ebenda IV, 6.

Die Königinmutter wird von Rantzau in Kenntnis gesetzt, daß der Oberst Koller das ihm geschenkte Vertrauen mißbraucht habe. Sie sucht sich an ihm zu rächen, indem sie Rantzau Briefe von dem Oberst Koller übergibt, wodurch seine Stellungnahme zur Verschwörung untrüglich klargelegt ist, und so hat sie, wie sie sagt, wenigstens die Genugtuung, den Oberst um einen Kopf kleiner zu wissen.

La Frileuse II, 10.

Galaor verbündet sich mit Thekla und Marguerite in ihren Plänen gegen die Großherzogin, da letztere ihn in Ungnade entlassen und seinen Hoffnungen nicht entsprochen hat.

La Calomnie V, 4.

Coquenet erfährt von Raymond, daß sein Konkurrent, den er so schlecht beleumundet habe, in den Besitz der frei gewordenen Stelle gekommen sei. Coquenet ist über dieses Verfahren sehr erregt und beabsichtigt, zur Befriedigung seines Rachedurstes die ganze Angelegenheit an die große Glocke zu hängen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In dem Mittel der folgenden Gruppe findet sich ebenfalls Täuschung als Grundzug desselben; auch eine Art Rache läßt sich nicht verkennen in den aus der Täuschung erwachsenden persönlichen Auseinandersetzungen.

37. Jemand hält sich für den Gegenstand einer planmäßigen Täuschung und gerät hierüber in große Erregung. (6mal.)

La Camaraderie V, 6 und 7.

Die Mitteilung des Edmond, daß er Agathe nach seiner Wahl zum Deputierten heiraten werde, erweckt in Bernardet die Vermutung, daß Césarine ihm ihre Stieftochter als zukünftige Frau nur in Aussicht gestellt habe, um ihn ihren Wünschen und Umtrieben willfährig zu machen. Er wird darüber sehr erbost und macht Césarine ernste Vorstellungen über ihre vermeintlich unaufrichtige Handlungsweise.

Ebenda V, 8.

Oskar glaubt, sich auf die Unterstützung seiner Freunde bei der Deputiertenwahl verlassen zu können. Groß ist infolgedessen seine Erregung über seinen Freund Bernardet, als er gewahr wird, daß die Wahlstimmung gegen ihn ist. Er glaubt, einer Täuschung von seiten Bernardets anheimgefallen zu sein.

Ebenda V, 9.

Montlucar hat die Nachricht von der schweren Erkrankung des M. de Miremont mit Freuden aufgenommen und sich sofort um dessen Stellung in der Akademie beworben. Die Begegnung mit dem Grafen Miremont belehrt ihn jedoch eines Besseren und die hieraus gefolgerte Täuschung von seiten Bernardets versetzt ihn in große Erregung und veranlaßt ihn zur scharfen Auseinandersetzung mit dem letzteren.

Ebenda V, 9.

Das Geständnis Edmonds über seine Liebe zu Agathe legt Césarine die Vermutung nahe, daß Zoé trügerisches Spiel mit ihr getrieben habe, insofern letztere sie der Liebe des Edmond versichern wollte. Über dieses trügerische Treiben der Zoé bekundet sie ihren Unwillen, indem sie sagt: „Et je me serai laissé jouer à ce point . . . . par cette petite Zoé! Je me vengerai sur elle!“

La Frileuse II, 17, III, 3.

Der Prinz Max baut fest auf die Liebe der Marguerite zu ihm. Ein zufälliges Zusammentreffen mit Conrad, der infolge eines Versehens in das Zimmer der Marguerite gekommen ist, läßt ihn jedoch glauben, daß ihn Marguerite mit dem Geständnis ihrer Zuneigung getäuscht habe, und er gibt seiner Erregung Ausdruck, indem er zu Thekla sagt: „Ce que j'avais à vous dire, princesse, devait être adressé à un cœur qui ne se fait pas un jeu de ses serments, à un cœur enfin qui ne trompe personne.“ Mit diesen Worten will er in seiner Erregung Marguerite kennzeichnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

L'Ambitieux IV, 12.

Henri ist erbittert über das Geschick, das ihm vermeintlich durch diejenige bereitet ist, die er liebte, und setzt sich in diesem Sinne mit Cécile scharf auseinander, indem er sagt: „Trahi, abusé par celle que j'aimais. Indigne de moi, elle appartenait à un autre et tout est fini entre nous."

Um eine Art Täuschung, wenn auch im weiteren Sinne, handelt es sich ferner bei dem Mittel:

§ 38. Jemand macht eine Mutmaßung gleich zur Tatsache und verschärft so die Situation. (9mal.)

Je nachdem sich die Verdachtsmomente gründen auf bloße Gerüchte und willkürliche Annahmen oder auf Mitteilungen, die unter gewisser Zurückhaltung gemacht werden und so zur Beargwöhnung einer unschuldigen Person führen, unterscheiden wir nach dieser gegebenen Richtung hin zwei Abteilungen, die wir wieder mit a und b kennzeichnen.

a) Bertrand et Raton II, 12.

Da das Suchen nach Burkenstaff erfolglos ist, so spricht seine Frau die Vermutung aus, daß man ihn vielleicht wieder festgenommen habe. Diese Mutmaßung stempelt Jean gleich zur Tatsache, indem er der Volksmenge zuruft: „On s'est emparé de notre maître, on s'est assuré de sa personne" und so einen neuen Auflauf hervorruft.

La Calomnie I, 1.

Ein Badegast berichtet, daß der Bankier de Guibert die Überschüsse der Staatskasse mit seinem Schwager, dem Minister Raymond, teile. Diese Mutmaßung wird bei den Anwesenden unter folgenden Graden zur Tatsache:

Coquenet: Vous croyez.
Premier baigneur: C'est possible.
Deuxième baigneur: C'est probable.
Coquenet: C'est sûr.
Tous: Il n'y a pas de doute.

Der gute Ruf des Ministers und des Finanzmannes de Guibert leidet von nun ab unter diesem Glauben der Öffentlichkeit.

Le Mariage d'argent III, 6.

Dorbeval vermutet aus dem angeblichen Briefe des M. de Nangis an Mme de Brienne eine intime Beziehung der beiden, die er Poligni gegenüber gleich zur Tatsache stempelt und so Poligni sehr voreingenommen gegen sie macht.

La Frileuse II, 9.

Die Großherzogin vermutet in Galaor den ungenannten Gatten der Thekla. Ihre Vermutung wird für sie zur Tatsache (c'est évident), da sie beide im vertraulichen Gespräch sieht. Von nun ab steigert sich noch der Unwille der Großherzogin gegen Galaor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b) Le Verre d'eau II, 10.

Bolingbroke teilt der Herzogin Marlborough seine Entdeckungen über ihre Person und ihre Handlungen mit, ohne die Quelle namhaft zu machen. Ihr Verdacht lenkt sich auf ihren alten Vertrauten William, den sie nun fälschlich für den Verräter hält.

Ebenda IV, 7.

Bolingbroke erregt die Eifersucht der Herzogin Marlborough durch die Mitteilung eines rendez-vous zwischen Masham und einer ihr sehr gut bekannten Dame, ohne jedoch dieselbe näher zu bezeichnen. Die Herzogin schöpft sofort Verdacht auf Lady Albermale oder Lady Elworth, ohne den wahren Sachverhalt erraten zu haben.

La Calomnie II, 4.

Auf die Mitteilung des Ministers Raymond, daß sich schon jemand um die Stelle am Steueramte beworben habe, lenkt sich der Verdacht des Coquenet auf Rabourdin, den er von nun ab als seinen Konkurrenten haßt.

Ebenda II, 5.

De Guibert erzählt seiner Frau von einem Abenteuer der Cécile ohne Angabe des Verführers. Herminie vervollständigt sich auf bloße Vermutung hin dieses Abenteuer, indem sie ihren Bruder als den Ungenannten beargwöhnt und ihm schließlich mit Veröffentlichung des Abenteuers droht.

Ebenda II, 8.

De Guibert teilt Coquenet mit, daß irgend jemand aus Dieppe über ihn ungünstig ausgesagt haben müsse. Der Verdacht des Coquenet lenkt sich auf Rabourdin, und der Verdacht wird erweitert zur Tatsache in folgendem Dialog:

Coquenet: Ce ne peut être que Rabourdin.
De Guibert: C'est possible.
Coquenet: C'est évident.

Noch einer weiteren Täuschungsart bedient sich Scribe als Mittel:

39. Jemand gibt vor, eine andere Person zu lieben, um die wirklich geliebte aus irgend einem Grunde über die wahre Liebe hinwegzutäuschen. (4mal.)

L'Ambitieux II, 10.

Marguerite hegt eine innige Liebe zu Henri, ohne daß derselbe es weiß. Um das Geheimnis ihres Herzens nicht leichtfertig preiszugeben, bekennt sie Henri gegenüber eine Liebe zu ihrem Vetter Thomas Kinston, die nichts weniger als tatsächlich empfunden ist.

Le Fils de Cromwell II, 3.

Hélène lebt und sinnt nur für Richard. Ihre Liebe ist ihm jedoch noch ein Geheimnis. Um ihm dasselbe nicht zu enthüllen und ihn zur Annahme des Protektorats zu veranlassen, behauptet sie, den General Monck zu lieben, der indessen ihre Liebe nicht besitzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Mariage d'argent IV, 6.

Poligni ist gewissermaßen dem Dorbeval verpfändet durch die Mitgift seines Mündels. Er muß Hermance heiraten, während seine Liebe der Witwe Mme de Brienne gehört. Um letztere über seine wahren Herzensempfindungen hinwegzutäuschen, erheuchelt er eine Liebe und Zuneigung zu Hermance.

Le Puff ou le Mensonge III, 3.

Antonia hat sich entschlossen, den Grafen Marignan aus Liebe zu ihrem Bruder zu heiraten, während ihre Herzensneigung auf Albert gerichtet ist. Sie versucht jedoch ihre Umgebung glauben zu machen, daß sie ihre Wahl aus Neigung zu dem Grafen getroffen habe.

Im engen Zusammenhang mit dem eben dargelegten Mittel steht das folgende, insofern es sich auch hier darum handelt, Personen über den wahren Sachverhalt durch irgendwelche erfundene Angaben hinwegzutäuschen.

40. Jemand weigert sich, sich für einen anderen zu verwenden oder den Wünschen anderer zu entsprechen, angeblich aus Gerechtigkeitssinn, im Grunde aber aus persönlichen Motiven. (4mal.)

La Calomnie I, 7.

Herminie will kein gutes Wort für Coquenet einlegen, weil man ihr die Bevorzugung ihrer Bekannten und Freunde vorwerfen könnte. In Wirklichkeit tritt sie aber nicht für ihn ein infolge einer Verstimmung, die hervorgerufen wurde durch üble Nachreden, die Coquenet vordem über sie geführt hat.

Le Verre d'eau II, 2.

Die Herzogin Marlborough ist gegen die Aufnahme der Abigaïl in den Dienst der Königin, weil man, wie sie sagt, sie schon lange der Bevorzugung ihrer Verwandten und Freunde anklagt. In Wirklichkeit aber schämt sie sich ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zu Abigaïl.

La Frileuse I, 8.

Der Prinz Max weigert sich, Conrad auf die Empfehlung und die Bitte der Marguerite hin zum Hauptmann zu befördern mit der Begründung, daß es der Gerechtigkeit zuwiderlaufe. Das Grundmotiv seiner Weigerung ist jedoch die Eifersucht auf Conrad.

L'Ambitieux II, 1.

König Georg will auf den Vorschlag der Cécile, den Minister Walpole zu entlassen, nicht eingehen, da es seinem Gerechtigkeitssinn widerstrebe. Im Grunde ist es aber die unentbehrliche Kraft, die er an Walpole hat, und der er sich nicht berauben will.

Der wahre Sachverhalt wird ferner anderen vorenthalten durch das folgende Mittel:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

41. Jemand gibt sich selbst oder andere aus irgendeinem Grunde unter falschem Namen aus. (4mal.)

Le Fils de Cromwell I, 4.

Um den Insassen des benachbarten Schlosses Terringham als Sohn des Protektors Oliver Cromwell unbekannt zu bleiben, gibt sich dessen Sohn Richard als Farmer Clark aus, der sich an den Ufern des Kennet angekauft hat.

Ebenda I, 8.

Lady Régine sucht die Erkennung des Königs Karl von seiten Richards dadurch fernzuhalten, daß sie ihn als einen Verwandten von sich bezeichnet, als einen Bruder der Hélène, nämlich als Lord Newport.

Ebenda III, 10.

Richard will die Identität des im Schlosse Terringham bei Lady Régine Schutzsuchenden mit dem ihm bekannten Lord Newport den Offizieren des Parlaments vorenthalten, um ersteren als Anhänger der Stuarts vor den Verfolgungen zu bewahren. Zu diesem Zwecke stellt er ihn als seinen Gutsnachbarn Albert Littleton vor.

La Frileuse I, 10.

Um Conrad auf unrichtiger Fährte zu lassen, gibt sich die Prinzessin Thekla als eine Kammerfrau der Großherzogin aus, die aus irgendeinem Grunde das Palais verlassen will.

Ein gleiches Ziel wie in der vorausgehenden Gruppe verfolgt Scribe auch durch das folgende Mittel; es handelt sich ebenfalls darum, anderen die Kenntnis von Personen vorzuenthalten.

42. Jemand verheimlicht den Namen der Person, für welche oder von welcher er spricht oder gibt selbst Unkenntnis über den Namen anderer vor. (9mal.)

Aus der textlichen Darstellung des Mittels ergibt sich schon eine Zweiteilung, die auch bei der Anführung der betreffenden Szenen eingehalten und durch a und b bezeichnet werden soll.

a) La Frileuse II, 8.

Die Großherzogin dringt in Thekla, ihr den Namen dessen zu nennen, mit dem sie sich ohne ihr Wissen verheiratet hat. Aber Thekla erwidert: „Je vous demanderai la permission de ne pas vous dire son nom.“

Le Verre d'eau IV, 7.

Die Herzogin Marlborough bittet Bolingbroke um Angabe des Namens der Hofdame, die nach seiner Behauptung ein rendez-vous mit Masham haben soll. Bolingbroke aber verschweigt den Namen, indem er die Ausrede gebraucht: „J'ignore son nom.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Fils de Cromwell II, 3.

Lady Régine bittet König Karl zugunsten eines Ungenannten um eine einflußreiche Stellung am Hofe. Das Bemühen des Königs, den Namen des Günstlings zu erfahren, beantwortet sie: „Je ne dis pas pour qui; et je voudrais même qu'on ne me le demandât pas."

Le Mariage d'argent I, 3.

Olivier erzählt seinem Freunde Poligni von einer jungen Dame, mit der er in Auteuil die Rolle von Fanchette in „Le mariage de Figaro" eingeübt hat. Auf Befragen des Poligni nach dem Namen der Dame verweigert Olivier die Angabe desselben mit den Worten: „Ne parlons plus de cela."

La Calomnie II, 6.

De Guibert behauptet, ein Liebesabenteuer der Cécile zu kennen. Nach dem Namen des geheimnisvollen Unbekannten befragt, gibt er zur Antwort: „Voilà, par exemple, ce que je ne vous dirai pas."

La Passion secrète III, 6.

Albertine bittet ihren Mann Dulistel um eine bedeutende Summe, um ihrer Freundin zu helfen. Die Frage nach dem Namen der Freundin beantwortet sie unbestimmt mit: „Une femme mariée."

b) La Frileuse III, 4.

Von der Großherzogin nach dem Namen des Gatten der Thekla gefragt, behauptet der Prinz Max, denselben nicht zu kennen, obwohl man ihn mit dem wahren Sachverhalt vertraut gemacht hatte.

Une Chaîne II, 8.

Auf das Befragen der Louise nach der Wohnung und dem Namen der Braut des Emmeric antwortet Hektor ausweichend, indem er Unkenntnis vorspiegelt.

Le Puff ou le Mensonge II, 7.

Auf Befragen des Maxence, ob seine Schwester Antonia nun den Namen der Angebeteten des Albert erfahren habe, leugnet letztere die Kenntnis, obwohl Albert gerade ihr seine Liebe gestanden hat.

Im Anschluß an die Mittel, deren Scribe sich bediente, um eine Person oder eine Situation der Kenntnis anderer zu entziehen, dürfte es angebracht sein, noch einzelne gegensätzliche Mittel zu erwähnen, solche, durch die er Aufschluß über Personen oder über die Lage der Dinge zu geben liebt.

43. Anonyme Briefe geben Aufklärung über die bestehenden Verhältnisse. (6mal.)

Bertrand et Raton IV, 1.

Die Königinmutter ist in vollständiger Unkenntnis über den Gang der Verschwörung. Es wird ihr durch unbekannte Hand die erste brief-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liche Mitteilung von der Verhaftung des Eric zuteil mit der dringenden Aufforderung, dessen Vater zum Handeln zu veranlassen.

Ebenda IV, 2.

Martha Burkenstaff wird durch eine anonyme Mitteilung auf das unfreiwillige Versteck ihres Mannes aufmerksam gemacht.

Le Fils de Cromwell V, 5.

Richard erhält durch ein anonymes Schreiben Kenntnis von einem zu seinem Sturz geplanten Aufstand.

La Frileuse II, 16.

Die Großherzogin erhält eine anonyme Zuschrift, wodurch sie aufmerksam gemacht wird, daß sich ein junger, hübscher Kavalier an dem Abend in dem Zimmer ihrer ersten Hofdame verborgen hält.

Le Verre d'eau I, 2.

Masham erhält von unbekannter Hand die schriftliche Mitteilung, daß er die Stellung im Dienste der Königin, um die er gebeten, auch erhalten habe.

Ebenda II, 9.

Masham erhält einen Brief ohne Unterschrift mit der Mahnung, sich den Anordnungen des Schreibers stets willfährig zu zeigen, widrigenfalls er große Nachteile zu befürchten habe.

44. Die Angelegenheit der Aufklärung über eine Person ruft besondere Spannung hervor, die durch das plötzliche Auftreten der betreffenden Person gelöst wird. (4mal.)

Le Verre d'eau III, 7.

Die Königin beauftragt Abigaïl, ihr den Günstling der Herzogin zuzuführen, ohne ihn namhaft zu machen. Die vermeintlichen Schwierigkeiten, den Auftrag auszuführen, und andererseits die Möglichkeit, den Günstling kennen zu lernen, versetzen Abigaïl in große Spannung, die alsbald beim Erscheinen des Masham gelöst wird durch die Worte der Königin: „Tiens, le voici.“

Ebenda III, 9.

Abigaïl hat durch ein Geschenk die ungenannte Beschützerin des Masham erkannt und Bolingbroke von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt, ohne die Gönnerin mit Namen zu bezeichnen. Die Weigerung der Abigaïl, sie sofort namhaft zu machen, versetzt Bolingbroke in spannende Erregung, die aber alsbald gelegt wird beim Eintreten der Herzogin durch die Worte der Abigaïl: „La voici!“

La Calomnie I, 8.

Herminie erzählt ihrem Manne von dem Günstling ihres Bruders, von der Cécile de Mornas. De Guibert ist infolge der gegebenen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schilderung sehr gespannt auf die Bekanntschaft mit ihr, ohne jedoch sofort von Herminie verraten zu werden. Während die Besprechung noch im Gange ist, erscheint Cécile, und Herminie macht sie kenntlich als den besprochenen Günstling mit den Worten: „Eh, la voilà.“

Ebenda IV, 4.

Der Minister Raymond fragt Lucien nach der Quelle der Verleumdungen über Cécile. Letzterer zögert mit der wahrheitsgemäßen Beantwortung der Frage und versetzt dadurch den Minister in große Spannung. Während die Unterhaltung der beiden noch vonstatten geht, erscheint Belleau, den nun Lucien mit den Worten: „Tiens, Belleau!“ als den Urheber des verleumderischen Gerüchtes bezeichnet.

Im folgenden hat Scribe so recht gezeigt, wie geschickt er sich der jeweiligen Laune des Publikums anzupassen und aus der von der Gesellschaft begünstigten Richtung den erhofften Vorteil zu ziehen verstand. Er befaßt sich hier mit dem Mittel der Schilderung von vier Arten von Menschen:

45. a) der Soldaten (7mal),
b) der Advokaten (4mal),
c) der Künstler (5mal),
d) der Frauen (11mal).

ad a) Scribe macht sich in seinen Stücken die allgemeine Anschauung über den Soldaten zu eigen, die in ihm ein Ideal der Stärke, der Anmut, der Ehrlichkeit, der Ehrenhaftigkeit und der Tapferkeit sieht.

Bertrand et Raton I, 6.

In ihrem Werbungsversuch um die Hilfe Rantzaus in dem Verschwörungsplan teilt die Königinmutter mit, daß ihr bereits die Mithilfe des Oberst Koller sicher sei. Daraufhin charakterisiert Rantzau den Soldatenstand als das Vorbild der Königstreue und des Vorgehens mit offenem Visier; ein Verräter in Uniform sei deshalb das schlimmste, was man sich ausmalen könnte.

La Passion secrète I, 2.

Coelie berichtet Léopold mit Stolz die Verlobungsgeschichte ihrer Schwester, da sie einen Offizier Napoléons zum Mann haben sollte: „Quand j'appris que ma sœur allait épouser un colonel de Napoléon, j'étais enchantée.“

Le Puff ou le Mensonge I, 2.

Albert ist erstaunt über die Art und Weise des Handels und Wandels der Gesellschaft, die sich nach Aussage des Desgaudets bei allem der Unwahrheit bedienen soll. Er äußert als echter Soldat seine Ansicht hierüber mit den Worten: „Je vous avouerai, monsieur, que la loyauté me paraît le premier des devoirs.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenda V, 2.

Der Kapitän Albert sieht in der Entstellung der Tatsachen über den afrikanischen Feldzug durch den Grafen Marignan eine Verletzung der Soldatenehre seines alten Generals de St-Avold. Er hält es als Soldat für seine Pflicht, für ihn einzutreten, und in diesem Gefühl der Loyalität zieht er den Grafen Marignan zur Rechenschaft und fordert von ihm Genugtuung für seinen General.

Ebenda V, 6.

Den Versuch des Buchhändlers Bouvard, Albert wieder für die Sache des Grafen Marignan zu gewinnen, weist er entschieden ab mit den Worten: „Je suis soldat, je ne me vends pas."

Une Chaîne II, 6.

Der Graf de St-Géran bietet sich als biederer Soldat dem Emmeric sofort an, für ihn mit dem Degen in der Hand gegen etwaige verletzende Bemerkungen von seiten seines Rivalen einzutreten.

La Frileuse I, 3.

Conrad ist verletzt in seinem starken Ehrgefühl als Soldat durch die verblümten Anschuldigungen des Galaor gegen die Großherzogin und die Prinzessin Thekla. Er verteidigt energisch die Ehre der Angegriffenen in Worten und ist bereit, mit dem Degen in der Hand für dieselben einzutreten.

ad b) Scribe bedient sich vielfach der über den Advokatenstand verbreiteten öffentlichen Meinung, die mit diesem Beruf Ideen der Noblesse und der Ehre verknüpft sieht, die in dem Advokaten den prädestinierten Inhaber der Unabhängigkeit, des materiellen Glückes und der Macht findet.

La Camaraderie II, 1.

Auf die Ankündigung des Oskar Rigaut, daß er einen Freund, und zwar einen Advokaten, eingeladen habe, erwidert Bernardet: „A la bonne heure! ça peut être utile, ça parle, ça fait du bruit."

Ebenda I, 4.

Zoé und Agathe suchen die Bedenken des Edmond bezüglich seiner Bewerbung um eine Deputiertenstelle zu verscheuchen, indem sie seinen Beruf als Advokat als vollwertig zur Berechtigung eines solchen Vorgehens hinstellen mit der Ermutigung: „Les avocats arrivent tous."

Une Chaîne I, 8.

M. de St-Géran bezeugt Hektor seine besondere Hochachtung vor ihm als Ehrenmann und besonders noch als Advokat.

ad c) Er folgt der Volksgunst, indem er dem Publikum Lobreden hält über den Künstler, der durch ein selbständiges, ehrlich arbeitendes und dabei praktisches Talent sich Bahn bricht.

Le Mariage d'argent I, 3.

Mit Begeisterung spricht Olivier von seinem Beruf als Künstler und entwirft ein Bild der Hochschätzung, deren sich die Kunst erfreut:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Depuis quelque temps les beaux arts se révoltent et sont décidés à ne plus se laisser mourir de faim. Nous avons des confrères qui sont barons, nous en avons qui ont équipage, qui ont des hôtels.“

Die folgenden vier Szenen schließen sich sehr eng aneinder an, insofern Scribe den Künstlerstand besonders hervorhebt dadurch, daß jemand sich es als besondere Ehre anrechnet, ein Freund des Künstlers zu sein.

Le Mariage d'argent I, 4.

Dorbeval rühmt sich seinen Gästen oder Geschäftsfreunden gegenüber, der Intimus des Künstlers Olivier zu sein.

Ebenda III, 1.

Mme de Brienne weist die Bedenken des Olivier, die er bezüglich ihres Wohlwollens gegen ihn in ihrer Zuneigung zu ihm hat, zurück, indem sie ihm folgendes mitteilt: „J'étais toute fière de connaître un homme célèbre, je me suis hâtée de me dire de vos amis.“

Une Chaîne I, 1.

Hektor glaubt einen besonders günstigen Eindruck auf seine Angebetete Victoria Giraut zu machen dadurch, daß er sich als intimen Freund des Künstlers Emmeric ausgibt.

Ebenda I, 2.

Aline berichtet, daß sie sich überglücklich fühlte bei dem Beifallsklatschen über den Erfolg einer Oper ihres Vetters Emmeric und besonders auch über die Aufmerksamkeit, die man ihr als seiner Cousine von seiten des Publikums schenkte.

ad d) Scribe vertritt hier ausgiebig die Auffassung der Gesellschaft, welche er zeichnet. Mit sicherem Takt zeichnet er jenes spezifisch französische, nicht selten bis zum Heroismus sich steigernde Freundschaftsverhältnis zwischen Männern und Frauen, jenen Zug vieler Französinnen, der die durch ihre Freundschaft Beglückten für so manche herbe Schicksalsschläge entschädigt.

Sehr reichlich vertreten finden wir ferner die Szenen, wo er der Auffassung von dem inneren Familienleben von seiten der Frau das Wort redet und sich so seinen Erfolg sichert.

Von den hier aufgestellten Gesichtspunkten teilen wir die in Betracht kommenden Szenen in die folgenden drei Serien:

α) Man konspiriert für die durch Freundschaft verbundenen Männer, um ihrer übertriebenen Ehrlichkeit zu Hilfe zu kommen.
β) Man ebnet ihnen die Wege in der Gesellschaft.
γ) Man äußert sein Pflichtgefühl über die Stellung der Hausfrau.

ad α) La Camaraderie III, 2.

Agathe und Zoé verbünden sich, um zugunsten des Edmond, der in seiner ehrlichen Lebensauffassung den Schlägen des Schicksals nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mehr länger standhalten zu können glaubt, im geheimen andere Personen zu beeinflussen und ihm so zum gewünschten Erfolg, nämlich Deputierter zu werden, zu verhelfen.

Le Puff II, 10.

Corinne macht sich zur Aufgabe, einen Bruch zwischen Antonia und dem Grafen Marignan mit allen erdenklichen Mitteln herbeizuführen, um so Albert zur Gründung seines Lebensglückes mit Antonia zu verhelfen.

L'Ambitieux II, 1 und III, 4.

Cécile sucht den König auf Grund seiner Liebe zu ihr zu bestimmen, den Minister Walpole zu entlassen und dessen Neffen Henri, dem sie in inniger Freundschaft zugetan ist, zu seinem Nachfolger zu ernennen.

ad β) La Frileuse I, 8.

Marguerite verwendet sich aus Freundschaft zu Conrad beim Prinzen Max, um für ihn die Beförderung zum Hauptmann zu erlangen und ihm so größere Aussichten in seinem ehrlichen Streben zu eröffnen.

Le Fils de Cromwell III, 2.

Lady Régine erbittet von König Karl nach dessen Wiedereinsetzung eine einflußreiche Stellung für Richard, dem sie aufrichtige Freundschaft entgegenbringt, um ihm eine aussichtsvolle Zukunft zu sichern.

ad γ) Bertrand et Raton II, 2.

Martha Burkenstaff hat ihren Ehrgeiz in dem für sie tröstenden Bewußtsein, daß, wie sie sagt, alles im Hause gut geht, daß überall Ordnung herrscht, daß ihr Mann und ihr Sohn sich glücklich fühlen.

Le Mariage d'argent II, 7.

Den Einwand des Poligni gegen die Möglichkeit eines glücklichen Lebens ohne viel Geld weist Mme de Brienne zurück unter Hinweis darauf, daß der Lebenszweck einer Frau nicht darin bestehe, nach außen hin zu glänzen, sondern darin, ihrem Mann zu gefallen und ihm das Leben in dem gemeinschaftlichen Heim lebenswert zu gestalten.

Les Indépendants I, 7.

Émilie schildert das Familienleben, wie sie es gestaltet, um ihr eigenes Glück und das ihrer Angehörigen zu begründen: „Paix intérieure, douce gaieté, plaisirs modestes.“

Le Fils de Cromwell I, 1.

In ihrer Erwiderung auf die ehrgeizigen Pläne der Lady Régine gibt Hélène eine Schilderung der Pflichten einer Frau, deren Betätigungsgebiet nach ihrer Überzeugung das Haus ist, in dem sie Glück und Zufriedenheit schaffen muß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Une Chaîne V, 2.

Aline spricht mit Emmeric über den Wechsel der Lebensschicksale, die auch sie später betreffen können; sie ist sich ihrer Pflichten voll und ganz bewußt, die sie zu erfüllen hat in Freud und Leid, Glück und Mißgeschick; sie will nur den inneren Frieden ihres Mannes erhalten und als getreue Gefährtin alle Schicksalsschläge mit ihm teilen.

Mon Étoile I, 16.

Hortense erzählt d'Ancennis, daß sie an demselben Tage von ihm und von der Wiederherstellung geordneter verwandtschaftlicher Verhältnisse zwischen ihren beiden Familien gesprochen habe, denn, sagt sie, „il me semble que c'est notre devoir à nous autres femmes de prêcher dans les familles la paix, la concorde et l'union."

Wesensverwandt mit den unter c erwähnten Szenen sind die folgenden, in denen das Mittel verwendet ist:

46. Jemand äußert sich über den Inhalt und Wert der Zufriedenheit und des häuslichen Glückes. (4mal.)

Bertrand et Raton II, 2.

Frau Burkenstaff sucht ihren Mann von seiner Titel- und Ruhmessucht abzubringen, indem sie ihm vor Augen stellt, daß in ihrem Haushalte alle Bedingungen zum inneren Glück und zur Zufriedenheit erfüllt seien. Sie weist ihn hin auf die Frau, die ihn liebt, auf seine Freunde, die ihn achten, auf sein Geschäft, das blüht, auf seinen Sohn, um den ihn jeder beneidet.

Le Fils de Cromwell II, 3.

Richard will gerne auf alle Güter verzichten. die nur dem Ehrgeiz und der Eitelkeit schmeicheln, wenn er nur dafür eine liebe Freundeshand findet, ein treues Herz gewinnt, das sich jedem jeweiligen Los anpaßt, wenn er eine Liebe erwirbt, die nicht auf dem äußeren Glück beruht, die aber das Unglück steigern kann.

Les Indépendants III, 4.

Émilie sucht ihren Mann von seiner Sucht nach Geld zu heilen, indem sie ihm sein häusliches Glück vorhält, wo er alles findet, wonach sein Herz verlangen kann. „Qu'as-tu à désirer? qu'est-ce qui te manque? n'as-tu pas ta femme et ton enfant pour t'aimer? n'as-tu pas le bonheur intérieur? n'as-tu pas la santé et une bonne conscience?"

Une Chaîne I, 7.

Der Graf de St-Géran gibt Emmeric den Rat, sich zu verheiraten, und schildert ihm bei dieser Gelegenheit den Inhalt wahren Glückes, das die Frau nur einem Manne bereiten könne durch ihr freundschaftliches Entgegenkommen, ihre tröstenden Worte, ihre innige Teilnahme an Freud' und Leid des Mannes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Recht reichlich wendet Scribe das folgende Mittel an:

47. Jemand ist durch irgend einen äußeren Umstand oder Unfall an der Ausführung seiner Pläne gehindert. (7mal.)

Bertrand et Raton II, 11.

Raton Burkenstaff will sich vorbereiten für den Triumphzug, der alsbald in Szene gesetzt werden soll. Vordem steigt er noch hinab in seinen Weinkeller, um für das Festmahl die besten Weine auszusuchen. Sobald er im Keller verschwunden ist, schließt Rantzau die Tür hinter ihm ab und macht so seine Beteiligung an dem geplanten Zug unmöglich.

Le Verre d'eau I, 2.

Masham, dessen Petition in der Weise berücksichtigt wurde, daß er persönlich zu einer Audienz bei der Königin befohlen wird, wird auf dem Wege zum Schlosse durch einen vorüberfahrenden Wagen derart beschmutzt, daß er unverrichteter Dinge nach Hause zurückkehren muß.

Le Fils de Cromwell IV, 2.

Die Ankunft des Königs Karl sollte für die Verschwörer das Signal zum Losschlagen sein; dieses verabredete Signal konnte nicht zur Ausführung gebracht werden, da der Wagen zusammenbrach, auf dem Karl nach London gebracht werden sollte.

La Frileuse II, 12.

Thekla überredet Marguerite, das rendez-vous mit dem Prinzen Max, das Galaor vorschlägt, anzunehmen, da sie ihr verspricht, der Zusammenkunft beizuwohnen. Sie wird jedoch durch die Anordnung der Großherzogin, ihr Betzimmer nicht zu verlassen, und durch die gewaltsame Überführung dahin an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert.

Ebenda II, 3.

Thekla will sich den Bestimmungen der Großherzogin entziehen und beschließt, zu entfliehen. Sie gerät jedoch in einen dichten Nebel, der sie vom rechten Wege abbringt und so die Flucht vereitelt.

Ebenda I, 8.

Conrad bittet Marguerite um einen Tanz auf dem Hofball und sie verspricht ihm den ersten Walzer. Er wird jedoch an der Beteiligung am Ball gehindert durch einen Arrest, den ihm der Prinz infolge eifersüchtiger Laune auferlegt.

La Grand'Mère I, 4.

Amédée de Versigney beabsichtigt, auf einem Ball der Adine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, um sie so seine Zuneigung zu ihr erkennen zu lassen; doch unterwegs stürzt er sich mit einem Bukett in der Hand ins Meer, um einen Ertrinkenden zu retten. Sein Erscheinen auf dem Balle ist unmöglich gemacht und auch seine Erwartungen sind infolgedessen gescheitert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das folgende Mittel zeigt gewisse Ähnlichkeit mit dem ersteren, insofern auch bei ihm eine Ausführung von Absichten hintangehalten wird. Allerdings handelt es sich hier mehr um die seelische Stimmung dessen, der nicht tätig sein kann.

48) Jemand wird durch die Abwesenheit eines anderen in große Verlegenheit gebracht. (4mal.)

La Camaraderie II, 6.

Bernardet sucht durch eine äußerst umständliche Vorstellung der Anwesenden die Zurückkunft seines Freundes Oskar abzupassen, um ihm die Vorstellung des Edmond abzunehmen, den er selbst dem Namen nach nicht kennt. Oskar beschäftigt sich aber immer wieder mit der Anordnung des Frühstücks und versetzt Bernardet so in die peinlichste Verlegenheit dem Edmond und seinen Freunden gegenüber.

Mon Étoile I, 20.

D'Ancennis befindet sich in großer Verlegenheit, da er infolge der Abwesenheit des Müllerburschen nicht erfahren kann, welchen Brief Kerbennec in Händen hat, und infolgedessen nicht weiß, wie er sich dem letzteren gegenüber verhalten soll.

La Mariage d'argent II, 10.

Poligni möchte sich mit Dorbeval auseinandersetzen über die Unmöglichkeit der Verwirklichung seiner Pläne. Jeder weitere Schritt Dorbevals in der Geld- und Heiratsangelegenheit Polignis gestaltet die Sachlage für den letzteren immer schwieriger. Infolgedessen ist er durch das Ausbleiben seines Freundes Dorbeval in großer Verlegenheit und Erregung.

La Passion secrète II, 7.

Albertine ist durch den Börsenbericht ihres Mannes sehr gespannt auf den Ausgang ihrer Spekulation, die sie mit Unterstützung von Desrosoirs macht. Sie erwartet daher letzteren mit Ungeduld, die sich infolge seines Ausbleibens fast zur Verzweiflung steigert.

Am tunlichsten fügen wir hier noch die Mittel an, bei denen die Verlegenheit oder die Erregung eine besondere Rolle spielen.

49. Jemand ist infolge einer bevorstehenden, von ihm vordem gewünschten Anwesenheit einer Person so erregt und verlegen, daß er seinen Wunsch nicht erfüllt sehen möchte. (4mal.)

Le Mariage d'argent III, 1.

Olivier kommt zu Mme de Brienne, um ihr seine Liebe zu gestehen. Die bevorstehende Begegnung mit ihr macht ihn so kleinmütig und verzagt, daß er gerne die Auskunft über den Ausgang der Madame entgegengenommen hätte, wie er selbst gesteht: „Arrivé à votre porte je désirais presque que vous fussiez sortie."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Grand'Mère I, 6.

Amédées erster und innigster Wunsch war es, der Mme de Chavannes persönlich seinen Dank für ihr Wohlwollen und ihre Fürsprache auszusprechen. Doch bei seiner Anmeldung hätte er eine Abweisung gerne gehört, wie aus seinen Worten hervorgeht: „En vous demandant j'aurais presque désiré que vous ne fussiez pas visible."

Le Fils de Cromwell V, 8.

Hélène will Richard das Geständnis des Ephraim betreffs des geplanten Aufruhrs übermitteln. Vor dem Palais angekommen, wird sie von einer Erregung und Unentschlossenheit erfaßt, die ihr den Gedanken nahe legen, umzukehren, „ . . . et près de franchir le seuil de ce palais, j'hésitais."

La Frileuse II, 15.

Der Prinz Max kommt um die verabredete Zeit zum rendez-vous mit Marguerite. Der Gedanke, ihr nun gegenüber zu treten, verursacht ihm jedoch großes Unbehagen, und er möchte sich gern wieder zurückziehen, wie er selbst gesteht: „Je crois que je ferais mieux de m'en aller."

In nicht geringer Anzahl finden sich auch die Szenen, in denen Scribe die Hilfsbereitschaft und das Interesse für dieselbe anderen gegenüber zum Mittel erhebt.

Je nachdem es sich bei dem Bestreben, andere zu schützen, darum handelt, die Sicherheit der Person oder des guten Rufes und der Ehre zu erwirken, so haben wir das hier angewandte Mittel zweiteilig zu behandeln, und zwar unter 50 und 51.

50. Jemand bekundet besonderes Interesse für die Sicherheit der Person eines anderen. (9mal.)

Innerhalb dieser Gruppe müssen wir noch eine Gliederung eintreten lassen, je nachdem es sich handelt

a) um die Sicherheit des Geliebten oder einer dem Interessenten sehr nahestehenden Person,
b) um die Sicherheit einer Person, für die man aus irgendeinem anderen Grunde interessiert ist.

a) Le Verre d'eau I, 7.

Abigaïl ist ängstlich besorgt um die Sicherheit des Masham wegen eines stattgehabten Zweikampfes. Um ihn vor der Todesstrafe zu bewahren, sucht sie ihn zu überreden, London sofort zu verlassen und nach dem Kontinent zu fliehen.

Le Fils de Cromwell V, 5.

Hélène hat Kenntnis erhalten von dem geplanten Aufruhr gegen Richard. Obwohl ganz von Royalisten umgeben, erspäht sie die Möglichkeit, Richard von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen und seine Rettung zu betreiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bertrand et Raton V, 5.

Christine, von dem Todesurteil des Eric in Kenntnis gesetzt, scheut kein Mittel, seine Begnadigung noch zu erwirken, selbst um den Preis ihrer gesellschaftlichen Stellung.

Une Chaîne III, 9.

Emmeric fürchtet für Louise den Zorn ihres Gatten wegen ihres Treuebruches. Um sie vor dem Unheil zu schützen, will er ihr zur Flucht verhelfen.

Bertrand et Raton II, 3.

Martha Burkenstaff und Eric halten die Freiheit des Raton wegen seiner Beteiligung am Aufruhr für gefährdet und dringen deshalb in ihn, sich der gefährlichen Lage zu entziehen durch die Flucht zu einem außerhalb der Stadt wohnenden Tuchhändler.

b) Ebenda V, 6.

Rantzau, der den Kriegsminister Falkenskield nebst seiner Tochter durch den Volksaufstand bedroht sieht, bittet beide, in seinem Hause ein schützendes Asyl zu suchen.

La Calomnie V, 2.

Coquenet teilt der Mme de Savenay mit, daß ihre Sicherheit gefährdet sei infolge der Entrüstung der Einwohner von Dieppe über den Minister Raymond. Er bietet ihr nebst Cécile als Schutz und sicheres Geleit seinen Wagen an, der sie unerkannt zur nächsten Poststation bringen könnte.

La Frileuse III, 3.

Der Prinz Max will Thekla und Conrad seinen Staatswagen zur Flucht zur Verfügung stellen, um nicht länger dem Unwillen und den launischen Anordnungen der Großherzogin ausgesetzt zu sein.

Le Fils de Cromwell III, 8.

König Karl befindet sich in Gefahr, von den umherstreifenden Soldaten entdeckt zu werden. Um ihn aus dieser Situation zu befreien, bittet Lady Régine Richard, die Soldaten noch kurze Zeit fern zu halten, um den König durch den Park entfliehen zu lassen.

51. Jemand läßt sich die Wahrung des guten Rufes und der Ehre anderer besonders angelegen sein. (4mal.)

Le Verre d'eau V, 8.

Die Entdeckung des Masham auf dem Balkon der Königin bietet der Herzogin Marlborough willkommene Gelegenheit, den Ruf ihrer Rivalin zu schmälern. Doch Abigaïl rettet die Ehre der Königin durch die Aussage, daß der ohne Wissen der Königin ausgeführte Besuch ihr gegolten habe.

Bolingbroke rettet seinerseits die Ehre und den Ruf der Abigaïl, indem er die Anwesenheit des Masham als Abschiedsbesuch von seiner Frau Abigaïl Churchill hinstellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

La Calomnie V, 7 und 8.

Mme de Savenay findet Cécile in den Armen des Ministers Raymond. Sie ist sofort geneigt, die Ehre Céciles durch Bemerkungen zu verunglimpfen. Doch Raymond stellt den in Zweifel gezogenen guten Ruf der Cécile sofort wieder her, indem er die Berechtigung der Situation dartut dadurch, daß er sie als seine Frau erklärt.

Bertrand et Raton III, 11.

Eric sichert die durch seine Anwesenheit im Zimmer der Christine gefährdete Ehre derselben durch seine Aussage, als Verschwörer in das Haus des Falkenskield eingedrungen zu sein und sich als solcher vor den Anwesenden zu befinden.

La Frileuse II, 17.

Conrad wird in dem Zimmer der Marguerite entdeckt, und infolgedessen ist es um den guten Ruf der Marguerite geschehen. Doch Conrad sucht jede Beargwöhnung derselben zu bannen dadurch, daß er der Großherzogin gegenüber behauptet: „L'honneur m'ordonne de déclarer à votre Altesse que ce n'est point pour mademoiselle de Waldeck que je venais ici.“

Routinenmäßig betreibt auch Scribe die übereinstimmende Begegnung zweier Freunde, die durch Rekapitulation ihrer gemeinsam verlebten Schulzeit und durch Schilderung ihrer seit der Schulzeit verlebten Jahre einen Parallelismus von Szenen bewirken, aus dem wir folgendes Mittel ableiten:

52. Zwei alte Schulfreunde treffen sich im späteren Leben zufällig und geben ein charakteristisches Bild ihrer Lebenslage. (5mal.)

Da trotz aller Übereinstimmung doch eine gewisse Verschiedenheit in der Lebenslage der einzelnen zutage tritt, so teilen wir die Szenen wieder in zwei Serien:

a) Von den beiden Schulfreunden ist der eine durch Fleiß und Strebsamkeit vorwärts gekommen, während der andere es im Trubel des leichtfertigen Lebens nur zu einem negativen Erfolg gebracht hat.
b) Von den beiden Schulfreunden ist der eine meistens stets die Plage der Lehrer gewesen, dagegen ist er im Wechselkontor und an der Börse oder sonst durch glückliche, unverdiente Glücksfälle zu der Erkenntnis gekommen, daß die Natur ihn durch den allein seligmachenden „esprit des affaires“ für den Mangel an Talent und Geist reich entschädigt hat.

a) Le Mariage d'argent I, 1.

Olivier und Poligni, zwei alte Schulfreunde, haben sich seit der Schulzeit nur selten gesehen. Ein Zufall führt sie zusammen in dem Hause des Dorbeval, wo sie ihre Erlebnisse austauschen. Poligni ist durch ein leichtfertiges, nur dem Vergnügen geweihtes Leben in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während Olivier durch Fleiß und Sparsamkeit es zu einer behaglichen Lebenslage gebracht hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Puff ou le Mensonge I, 7.

Albert und Maxence treffen sich im Laden des Buchhändlers Bouvard nach ihrer Schulzeit in St-Cyr wieder und berichten sich gegenseitig ihre bisherige Lebensführung. Albert hat ehrlich gestrebt im Dienste des Vaterlandes und hat es schon zum Kapitän gebracht, Maxence hat nur dem Vergnügen und der Spekulation gelebt und befindet sich infolgedessen in finanzieller Notlage.

Mon Étoile I, 6.

Ein Zufall führt Paimpol und d'Ancennis in dem Hause des Kerbennec zusammen zum ersten Male nach dem Abgang von der polytechnischen Schule. Ein Austausch ihrer Erinnerungen ergibt, daß d'Ancennis stets unter den Ersten gewesen, während Paimpol stets unter den Letzten glänzte. d'Ancennis hat sich durch seinen Fleiß und seine Energie ein Vermögen erworben, während es Paimpol durch Unentschlossenheit und Energielosigkeit zu nichts gebracht hat.

b) La Camaraderie I, 8.

Edmond und Oskar treffen sich lange Zeit nach dem Verlassen der Schule wieder. Bei dieser Begegnung rekapitulieren beide ihre Schulzeit, die für Oskar stets einen negativen Erfolg zeitigte, während Edmond sich stets unter den Ersten befand. Oskar befindet sich nun aber infolge glücklicher Umstände in beneidenswerter Lebenslage und sucht sie zu begründen mit den Worten: „Il ne faut pas juger d'après le collège."

Le Mariage d'argent I, 4.

Dorbeval trifft nach langer Zeit zusammen mit seinen beiden Schulfreunden Olivier und Poligni. Dorbeval rekapituliert seine Schulzeit, während welcher er stets der Letzte gewesen ist: „Je n'étais pas fort; j'étais toujours le dernier." Doch gefällt er sich nun in einer Selbstzufriedenheit, da er sich, durch die Chancen des Papierschwindels reich geworden, für genial und in jeder Beziehung unfehlbar hält.

In den folgenden beiden Gruppen behandelt Scribe noch einmal das aus menschlichen Leidenschaften und Schwächen oder menschlichem Wohlwollen und Mitgefühl hervorgehende Verhältnis mehrerer Personen zueinander.

53. Jemand befürchtet die Mißgunst oder Ungnade eines anderen, wird aber zu seinem Erstaunen sehr wohlwollend behandelt. (5mal.)

La Frileuse II, 7.

Galaor glaubt infolge seines Mißerfolges bei dem Prinzen Max bei der Großherzogin in Ungnade gefallen zu sein und macht sich auf eine Entlassung gefaßt. Er wird jedoch angenehm enttäuscht durch den freundlichen Empfang, den sie ihm bereitet, und die Belobigung, die sie ihm ausspricht mit den Worten: „Je suis contente."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Le Verre d'eau IV, 2.

Masham sieht mit Besorgnis der Begegnung mit der Herzogin entgegen. Seine Überraschung ist infolgedessen groß, als sie ihm mit großem Wohlwollen entgegentritt, sich seinen Wünschen sehr geneigt zeigt und ermunternd zu ihm sagt: „Je suis contente de vous."

La Camaraderie IV, 6.

Edmond tritt Césarine gegenüber, indem er zu sich sagt: „Elle me fait trembler." Um so größer ist seine Überraschung, als er im Laufe des Gespräches erfährt, daß Césarine sich zu seinen Freunden zählt und seine Deputiertenwahl begünstigt.

Une Chaîne IV, 2.

Hektor befürchtet den Zorn des Grafen de St-Géran und eine unangenehme Auseinandersetzung mit ihm, als letzterer nach dem Vorfall zwischen Louise und Emmeric zu ihm kommt und zu ihm sagt: „J'ai aussi à m'acquitter envers vous." Sein Erstaunen ist deshalb nicht gering, als ihm der Graf seine Anerkennung ausspricht für die wohlgelungene Beratung, die er ihm in Sachen eines Erbschaftsprozesses gegeben habe.

Ebenda IV, 3.

Emmeric kommt auf die Aufforderung des Grafen de St-Géran in voller Kampfbereitschaft, da er glaubt, daß letzterer Kenntnis erlangt habe von seinen Beziehungen zu Louise und ihn infolgedessen zum Zweikampf fordern wolle. Er ist nicht wenig überrascht, als ihm der Graf freundschaftlich entgegenkommt und ihn in aller Ruhe nach dem Zweck seiner Ausrüstung fragt.

54. Jemand bittet einen anderen um seine Fürsprache bei einem dritten. (4mal.)

La Grand'Mère I, 1.

Didier hat es abgesehen auf die reiche Partie, die die Enkelin der Mme de Chavannes bietet. Es fehlt ihm jedoch der Mut und auch die nötige Verbindung, um persönlich seine Bitte vorzubringen. Er wendet sich deshalb an den General Bresson mit dem Ersuchen, für ihn die ersten Schritte zu tun.

Ebenda II, 8.

Um seiner Sache bezüglich der Heirat mit Adine gewiß zu sein, bittet Didier auch noch Amédée um seine Fürsprache bei Mme de Chavannes.

La Frileuse III, 7.

Conrad hält Thekla für eine Hofdame und bittet sie, ein freundliches Wort für ihn bei der Prinzessin Thekla von Wolfenbüttel einzulegen, um sie für seine Wünsche zu interessieren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Les Indépendants II, 1.

M. de Rouvray hat sich entschlossen, Esther zu heiraten. Da er es aber weder für schicklich noch für angenehm hält, selbst den Antrag zu machen, so bittet er seinen Neffen um seinen Beistand und seine Fürbitte bei Esther.

Zum Schluß erübrigt sich uns noch eines Mittels Erwähnung zu tun, welches das gesellschaftliche Leben zum Ausgangspunkt hat.

55. Während einer Gesellschaft bietet der gewählte Zeitvertreib Veranlassung zu einem peinlichen Zwischenfall und zur Störung derselben. (4mal.)

Le Verre d'eau IV, 8.

Das anregende Kartenspiel echauffiert die Königin in hohem Grade, so daß sie nach einem Glas Wasser verlangt. Dadurch gibt sie die Veranlassung zu der Eifersucht der Herzogin und zu dem durch deren eifersüchtige Erregung verursachten Zwischenfall mit dem Herabfallen des Glases, der die Entlassung der Herzogin zur Folge hat.

La Camaraderie II, 6 und 7.

Oskar hat seine Freunde zu sich geladen, um ihnen ein Junggesellenessen zu geben. Um sich die Zeit bis zur Fertigstellung des Mahles zu vertreiben, schlägt Bernardet vor, die bevorstehende Wahl in St-Denis zu besprechen. Diese Besprechung führt zu der ernsten Auseinandersetzung zwischen Montlucar und Edmond, die schließlich Edmond zum Fortgehen veranlaßt.

La Passion secrète III, 9.

Während des unterhaltenden Teiles der Verlobungsfeier der Coelie beteiligt sich der Verlobte, Léopold, an dem Kartenspiel, was schließlich zur ernsten Rede und Gegenrede der Verlobten führt und Coelie veranlaßt, die Verlobung mit Léopold aufgeben zu wollen.

Le Puff ou le Mensonge IV, 9.

Der Graf Marignan veranstaltet eine Verlobungsfeier mit Antonia. Um die Zeit bis zur Ankunft des Staatssekretärs kurzweiliger zu gestalten, liest der Gastgeber einzelne Abschnitte aus seiner „Histoire pittoresque de l'Algérie et de sa conquête“ vor. Diese Lektüre führt zu der peinlichen Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Marignan und Albert über die darin enthaltenen geschichtlichen Fälschungen.

Wir sind am Ende unserer Darstellung angekommen. Ein zusammenfassender Rückblick auf die sehr ergiebige Anzahl der technischen Faktoren in der Komposition der Bühnenstücke Scribes gibt uns den gewünschten Aufschluß über die Möglichkeit einer so großen bühnenschriftstellerischen Fruchtbarkeit, wie sie unser Autor entfaltet hat. Nur das stete Zurückgreifen auf erprobte Mittel kann die Schnelligkeit des literarischen Produzierens erklären, und wir hoffen, durch das Bloßlegen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Wurzeln dieses Riesenbaumes Scribescher Erzeugnisse auf dem Gebiete des Theaters einen kleinen Beitrag zum Erkennen dieses wundernehmenden Entfaltens und Wachsens geliefert zu haben.

Eine kurze Darlegung möge noch als Anhang folgen, nämlich ein Hinweis auf die Vorbilder und Nachahmer Scribes. Als solche kommen hier vor allem in Betracht: Molière, im gewissen Sinne auch La Fontaine, Corneille, Racine, Boileau und Voltaire als Muster und Vorläufer und Eugène Labiche als Nachbildner Scribescher Theatertechnik.

Unwillkürlich muß ein aufmerksamer Leser oder Beobachter der Theaterstücke Scribes durch das psychologische Phänomen der Ideenassoziation hingeleitet werden auf die genannten Autoren; denn unverkennbar ist die Tatsache, daß Scribe in seiner großen Bewunderung für die Vertreter der bedeutendsten Literaturepochen seines Volkes sich häufig an sie anlehnte, sei es nun, daß er ihnen die Idee eines Stückes entnahm oder Situationen bildete, wozu sie ihm vorbildlich den Grundriß gaben, oder auch ihnen die Kunstgriffe absah, mit denen sie erfolgreich schafften.

Was unsere Behauptung bezüglich La Fontaine, Corneille, Boileau, Racine und Voltaire anbelangt, so können wir dieselbe schon durch unsere Darlegungen im zweiten Teil unserer Abhandlung als erwiesen betrachten, wo wir bewiesen haben, daß Scribe den Inhalt gewisser Situationen und Szenen durch den Ausspruch oder durch Verse der genannten Dichter charakterisierte und sich so öffentlich diesen gegenüber als literarischen Schuldner auswies. Diese literarische Anleihe erstreckt sich sogar auf die Idee ganzer Stücke. So ist das Stück „Bertrand et Raton ou L'Art de conspirer“ unleugbar entstanden unter dem Einfluß der La Fontaineschen Fabel „Bertrand et Raton“, wo La Fontaine dem Autor Scribe die Idee einflößt, andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Unzweifelhaft ist das Lustspiel „Le Puff ou le Mensonge“ hervorgegangen aus der Kenntnis der Komödie Molières „Le Misanthrope“, wo der Misanthrope den Typ für Albert d'Angremont und Philinte den für Desgaudets vorbildlich aufweist. Man kann ferner mit Bestimmtheit annehmen, daß Scribe die Idee zu seinem Stück „La Camaraderie ou la Courte Echelle“ eingegeben wurde durch Molières Komödie „Les femmes savantes“, welcher er auch das Geleitwort zu seinem Stück entnimmt: „Nul n'aura de l'esprit hors nous et nos amis.“ Doch der Nachweis der Entlehnung literarischer Stoffe liegt nicht als Hauptzweck in dem Rahmen unserer Darlegung; für uns ist es hier von besonderem Belang, zu erfahren, ob die nachgewiesene Technik Scribes auf Originalität beruht oder von anderen übernommen ist.

Zweifelsohne kann Scribe in sehr vielen Punkten Anspruch erheben auf Originalität seiner bühnenschriftstellerischen Routine. Es hat es ihm noch keiner gleichgetan an Mannigfaltigkeit der einzelnen Mittel, und er wird wohl auch unerreicht stehen bleiben. Aber bei aller Originalität hat auch er in seiner Technik Entlehnungen gemacht, die ihm der König der Komödie Molière geboten. Es soll der Nachweis geführt werden durch einen Vergleich der von Bethge zusammengestellten technischen Mittel Molières und der von uns erbrachten Mittel Scribes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am selbständigsten ist Scribe Molière gegenüber in den technischen Mitteln bei den Handlungen. Es findet sich hier nur Übereinstimmung des Mittels:

Beabsichtigtes Entfernen — Zurückkommen unter irgendeinem Vorwand, und zwar in folgenden Stücken: Les Fâcheux I, 2; L'École des femmes I, 4; Le Mariage forcé Sc. 4; Tartuffe II, 4. cf. Teil I, 11.

Zahlreicher finden sich übereinstimmende Fälle des Gebrauchs technischer Mittel im Gespräch.

1. Umständliche Mitteilung nebensächlicher Dinge statt der hauptsächlichen:
   Les Fâcheux II, 3; Le Misanthrope IV, 4. cf. Teil II, 19.
2. Unterbrechungen der Rede eines anderen — Verhinderung am Sprechen:
   La Jalousie de Barbouillé Sc. 2, 4; Le Dépit amoureux II, 6; Le Mariage forcé Sc. 4; L'Étourdi IV, 2 u. a. m. cf. Teil II, 13.
3. Jemand spricht, ohne einen Anwesenden zu bemerken:
   L'École des maris I, 3; L'École des femmes IV, 2; Le Mariage forcé Sc. 4, 7; La Princesse d'Élide I, 2 u. a. cf. Teil II, 10.
4. Mehrmalige Wiederholung der gleichen Worte:
   La Critique de l'école Sc. 6; L'Impromptu de Versailles Sc. 5; Le Mariage forcé Sc. 4; Tartuffe I, 4; L'Amour médecin I, 3 u. a. cf. Teil II, 8.
5. Erwiderung mit denselben Worten oder auf dieselbe Art und Weise:
   Le Mariage forcé Sc. 5; L'Amour médecin II, 5; L'Avare I, 4, II, 2; M. de Pourceaugnac II, 5. cf. Teil II, 9.

Eine Anlehnung an Molière bekundet sich auch bei den Mitteln inhaltlich verwandter Szenen.

1. Mißverständnisse im Laufe der Unterhaltung:
   L'École des femmes II, 5; L'Avare I, 4; Le Malade imaginaire I, 5; Le Médecin malgré lui II, 3. cf. Teil III, 5.
2. Jemand macht sich einen anderen zum Vertrauten, ohne zu wissen, daß dieser seinen Plänen feindlich ist:
   L'École des femmes; George Daudin I, 2; II, 5. cf. Teil III, 6.
3. Jemand gelobt und behauptet etwas, verfehlt sich aber alsbald dagegen:
   L'Avare III, 1; Les Amants magnifiques I, 3, 4; Le Bourgeois Gentilhomme III, 9, 10. cf. Teil III, 8.

Der vorgenommene Vergleich der Technik Molières mit derjenigen Scribes ergibt eine Reihe übereinstimmender technischer Punkte und rechtfertigt so die Annahme, daß Scribe eine Stütze und ein Vorbild in Molière gesucht und gefunden hat.

Abgesehen von diesen angeführten Übereinstimmungen und Nachahmungen beansprucht die Mannigfaltigkeit der Scribeschen Technik das Prädikat der Originalität oder doch wenigstens äußerst geschickter szenischer Verwertung und Verwendung. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Scribe durch seine Erfolge alsbald Schule machte und Nachbildner fand, die ihrerseits auf den von Scribe gebahnten Wegen weiter arbeiteten unter Zuhilfenahme der erprobten und anerkannten bühnenschriftstellerischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Routine. Unter diesen nimmt der Possendichter Eugène Labiche einen beachtenswerten Platz ein. Auch er hat wie Scribe jahrzehntelang durch seine unwahrscheinlichen Verwechslungen, gewagten Situationen, Intriguen etc. das Publikum trefflich unterhalten.

Unsere Behauptung, in Scribe den Meister und in Labiche dessen Nachahmer vor uns zu haben, soll in dem folgenden Vergleich der Technik dieser beiden Autoren seine Begründung finden.

Labiche hat die dankbaren Ideen, die Scribe in seinen Lustspielen verarbeitet hat, erkannt und sie in verschiedenen Fällen für seine Stücke übernommen. So findet sich die in „Les Inconsolables" zugrunde gelegte Idee einer untröstlich scheinenden, aber bald getrösteten Witwe bei Labiche in „Le Clou aux Maris". Der Situation, auf der Scribe sein Lustspiel „Une Chaîne" aufbaute, begegnet man wieder in „Le Papa du Prix d'Honneur". Die Idee eines Wahrheitsfanatikers, der schließlich gegen das Prinzip unbedingter Wahrheitsliebe verstößt, hat Scribe seiner Komödie „Le Puff ou le Mensonge" zugrunde gelegt. Sie erscheint ebenfalls bei Labiche in „Le Misanthrope et l'Auvergnat."

Der Hauptteil der Anleihe, die Labiche bei Scribe macht, besteht in der Übernahme der technischen Mittel, wodurch letzterer seine Erfolge errang und sich seine Produktivität ermöglichte.

Auch hier sei wieder durch Anführung der Mittel, die sich bei beiden übereinstimmend vorfinden, der Beweis von der Nachahmung Scribes durch Labiche geführt.

I. Szenische Spiele.

1. Zerstörung von Gegenständen (jemand zerreißt den Brief eines anderen in leidenschaftlicher Erregung):[1]
   Deux Merles blancs VIII; Embrassons-nous, Folleville IV; La Station Champbaudet IX. cf. Teil I, 6.
2. Verstecken (jemand verbirgt sich in dem Zimmer eines anderen):
   Deux Merles blancs VIII; La Chasse aux Corbeaux VIII; La Perle de la Canebière V u. a. cf. Teil I, 3.
3. Ein Brief gelangt an eine falsche Adresse (jemand entreißt einem anderen einen Brief und erhält so Kenntnis von der Sachlage):
   Le plus heureux des trois VI; La Cigale chez les Fourmis X; Je croque ma tante u. a. cf. Teil I, 8.
4. Winke und Zeichen (jemand wird durch Zeichen zum Schweigen veranlaßt):
   La Poudre aux Yeux II; Le Bras d'Ernest XIII; L'École des Arthur I, 8 u. a. cf. Teil I, 8.
5. Eine Person, die sich entfernen will, wird zurückgehalten:
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; Le plus heureux des trois u. a. cf. Teil I, 4.

[1]) Der in Klammern beigefügte Wortlaut entspricht der von uns für Scribe gegebenen Fassung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Technische Mittel in der Rede.

1. Wortspiele:
   La Fille bien gardée I; Deux Merles blancs VIII; Célimare le bien-aimé III; Les trente Millions de Gladiator VII u. a. cf. Teil II, 3.
2. Wiederholungen:
   Traversin et Couverture I, 7; La Perle de la Canebière V; Le Point de Mire IX u. a. cf. Teil II, 8.
3. Jemand wird durch eine andere Person unterbrochen:
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; Les Noces de Bouchencœur IX; Le plus heureux des trois VI u. a. cf. Teil II, 13.
4. Jemand läßt einen anderen absichtlich nicht zu Worte kommen:
   Le Baron de Fourchevif III; Les Marquises de la Fourchette IV; La Perle de la Canebière V; Voyage autour de ma Marmite XVII. cf. Teil II, 13.
5. Jemand beruft sich auf den Ausspruch (das Zeugnis) eines anderen.
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; Les Vivacités du Capitaine; Tic II. cf. Teil II, 17.
6. Jemand gebraucht in der Verlegenheit unglaubwürdige Ausreden (jemand bedient sich einer Ausrede, um eine peinliche Situation zu verhüten):
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; Edgar et sa Bonne I; La Fille bien gardée I u. a. cf. Teil II, 14.

III. Inhaltlich verwandte Szenen.

1. Durch überraschendes Auftreten einer Person entsteht Verwirrung:
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; Célimare le bienaimé III; Les Suites d'un premier Lit IV; La Perle de la Canebière V u. a. cf. Teil III, 9.
2. Eine wichtige Person ist nicht anwesend und verursacht dadurch Verwirrung:
   Un Chapeau de Paille d'Italie; L'Avare en gants jaunes VI. cf. Teil III, 48.
3. Jemand tut das Gegenteil dessen, was er von anderen verlangt (jemand gelobt oder behauptet etwas, verfehlt aber alsbald dagegen):
   Le Misanthrope et l'Auvergnat; Embrassons-nous, Folleville IV. cf. Teil III, 8.
4. Mißverständnisse:
   Deux Papas très bien I; Moi IV; Les petits Oiseaux II; Le Premier Pas V u. a. cf. Teil III, 5.
5. Widersprüche in Äußerungen (eine Verwicklung verursacht zwei verschiedene Affekte, die sich in einer Widerlegung äußern):
   Un mari qui lance sa femme X; Les Noces de Bouchencœur IX; Si jamais je te pince X u. a. cf. Teil II, 20.
6. Jemand spricht, ohne die Anwesenheit einer Person zu bemerken:
   Un Chapeau de Paille d'Italie I; La Fille bien gardée I; Un Monsieur qui prend la Mouche III. cf. Teil II, 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Jemand erzählt eine Sache gerade einer Person, die sie nicht wissen darf (jemand äußert sich über eine Person, ohne zu wissen, daß es die anwesende selbst oder eine ihr sehr nahestehende Person ist):
Un Chapeau de Paille d'Italie I; Le Prix Martin X; Si jamais je te pince X; Mes dames de Montenfriche I, 8. cf. Teil II, 11.

Die aus der Parallele der von Falter[1]) aufgestellten Technik der Komödien von Eugène Labiche und der Technik Scribes gewonnenen Übereinstimmungen sprechen für die Behauptung, daß Labiche sich sein literarisches Schaffen erleichtert hat durch die nachgewiesene Methode, d. h. Aneignung vorgefundener Technik. Aber trotzdem hat er sich auch eine gewisse Selbständigkeit gewahrt — so in dem echten Humor, in schlagfertigen Dialogen, in der guten Charakteristik und sicheren Szenenführung. Mit Fug und Recht kann man ihn als den Meister der französischen Posse bezeichnen, wie man Scribe den Meister des Intriguenlustspiels nennt.

---

[1]) H. Falter, Die Technik der Komödien von Eug. Labiche. Dissert. Würzburg 1908.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Jemand erzä ie sie nicht wissen
darf (jemar ne zu wissen, daß
es die 'anwe ehende Person ist):
Un Cha artin X; Si jamais
je te pince 3. cf. Teil II, 11.

Die aus de ellten Technik der
Komödien von Scribes gewonnenen
Übereinstimmung Labiche sich sein
literarisches Sch gewiesene Methode,
d. h. Aneignung m hat er sich auch
eine gewisse Se echten Humor, in
schlagfertigen I nd sicheren Szenen-
führung. Mit I Meister der französi-
sischen Posse ister des Intriguen-
lustspiels nennt.

[1]) H. F . Labiche. Dissert. Würzburg 1908.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf